

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Die Geschichte der Erforschung der marischen  
Sprache mit Schwerpunkt auf Finnland“

verfasst von

Manuela Ruzicka, BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 854

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Finno-Ugristik

Betreut von:

Ao.Univ.Prof.Dr. Timothy Riese

## Danksagung

Mein Dank gilt in erster Linie meiner Familie, meinen Eltern Manfred und Margarete Ruzicka und meinem Großvater Ernst Ruzicka, durch deren finanzielle Unterstützung mir die Reise nach Turku und die Gespräche mit den Mitgliedern der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen überhaupt erst ermöglicht wurden.

Mein Dank gilt auch Sirkka Saarinen, Jorma Luutonen, Arto Moisio und Alho Alhoniemi von der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität Turku. Sie erklärten sich bereit, mit mir zu sprechen, widmeten mir jeweils einen ganzen Nachmittag, beantworteten alle meine Fragen und halfen mir auch mit Literatur, die mir bei meiner Arbeit von Nutzen sein könnte, aus.

Weiters möchte ich Frau Tatjana Efremova von der Eötvös-Loránd-Universität Budapest und Herrn Dr. Hans-Hermann Bartens von der Universität Göttingen für ihre Hilfestellungen per E-Mail sowie Frau Professor Johanna Laakso für ihre Erlaubnis, die von ihr geschriebene Laudatio für Raija Bartens in meiner Arbeit zu verwenden danken.

Letztendlich gilt mein Dank natürlich auch besonders meinem Betreuer, Herrn Professor Timothy Riese von der Universität Wien, der mich bei meiner Arbeit unterstützte und sich viel Zeit für meine diesbezüglichen Anliegen nahm.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Über die marische Sprache.....	6
3. Die Erforschung der finno-ugrischen Sprachen vor dem 19. Jahrhundert.....	7
4. Die Geschichte der Finno-Ugristik und der Maristik in Finnland im 19. Jahrhundert.....	10
4. 1. Anders Johan Sjögren.....	12
4. 2. Matthias Alexander Castrén .....	14
4. 3. August Ahlqvist .....	18
4. 4. Otto Donner .....	21
4. 5. Arvid Genetz .....	22
4. 6. Emil Nestor Setälä.....	28
4. 7. Frans Voldemar (Volmari) Porkka .....	30
4. 8. Heikki Paasonen.....	33
4. 9. Yrjö Wichman.....	37
4. 10. Gustav John Ramstedt.....	43
5. Die Geschichte der Maristik in Finnland im 20. Jahrhundert .....	46
5. 1. Arvo Martti Oktavianus Räsänen .....	49
5. 2. Paavo Siro.....	52
5. 3. Erkki Itkonen.....	54
5. 4. Toivo Emil Uotila .....	58
5. 5. Eeva Kangasmaa-Minn .....	59
5. 6. Paavo Ravila .....	63
5. 7. Raija Bartens .....	66
6. Die Maristik an der Universität von Turku .....	68
6. 1. Marischunterricht .....	68
6. 2. Alho Alhoniemi.....	69
6. 3. Arto Moisio.....	78
6. 4. Jorma Luutonen.....	82
6. 5. Sirkka Saarinen .....	89
6. 6. Zur Zukunft der marischen Sprache und des marischen Volkes .....	95
7. Weitere Forschungen auf dem Gebiet der Maristik in Finnland.....	96
8. Die Maristik außerhalb von Finnland .....	98

8. 1. Japan .....	98
8. 2. Ungarn .....	99
8. 3. Deutschland .....	104
8. 4. Schweden .....	106
8. 5. Estland .....	108
8. 6. USA .....	108
8. 7. Österreich .....	110
9. Zusammenfassung und Ausblick .....	112
10. Literaturverzeichnis .....	114
A Abstract (Deutsch) .....	122
B Abstract (English) .....	124
C Tiivistelmä (Finnische Zusammenfassung) .....	126
D Fragebogen .....	135
E Antworten von Arto Moisio .....	139
F Publikationsliste von Sirkka Saarinen .....	143
G Publikationsliste von Arto Moisio .....	163
H Publikationsliste von Jorma Luutonen .....	165
I Publikationsliste von Alho Alhoniemi 1960-1992 .....	170
J Johanna Laakso: Laudatio für Raija Bartens .....	178
K E-Mail-Verkehr mit Dr. Hans-Hermann Bartens .....	181
L E-Mail-Verkehr mit Tatjana Efremova .....	183
M Lebenslauf .....	185

## 1. Einleitung

Als ich 2013 mit Professor Timothy Riese darüber sprach, dass ich meine Masterarbeit gerne über das Marische, eine Sprache, an der ich in den letzten Jahren großes Interesse gefunden hatte, schreiben wollte, fragte er mich, ob ich an einer Forschungsgeschichte des Marischen arbeiten wolle. Er hatte sich schon lange gewünscht, dass sich ein Student oder eine Studentin diesem Thema widmete.

In der Vergangenheit wurden zwar vielerlei Arbeiten zu verschiedensten Aspekten der marischen Sprache publiziert, doch es gibt bisher keine Arbeit, die einen geschichtlichen Überblick über die Maristik bietet. Die mir bekannten Arbeiten widmen sich der Forschungsgeschichte der Finno-Ugristik im Allgemeinen.

Aus diesem Grund schien es mir sinnvoll, mich in meiner Masterarbeit genau diesem Thema zu widmen.

Da ein Überblick über die Forschungen in der gesamten Welt den begrenzten Rahmen einer Masterarbeit unwillkürlich sprengen würde, entschloss ich mich, den Schwerpunkt auf Finnland zu legen und der Maristik in den USA, Deutschland, Österreich oder Ungarn nur jeweils ein Kapitel und eine kurze Zusammenfassung zu widmen. Aus demselben Grund entschied ich mich, den Schwerpunkt auf sprachwissenschaftliche Forschungen zu legen und die Arbeiten, die sich beispielsweise mit der Kultur und Geschichte des marischen Volkes beschäftigten nur am Rande zu erwähnen.

Die Kapitel 3 bis 7, die sich der Geschichte der Maristik in Finnland widmen, beginnen jeweils mit einem Überblick über die Ereignisse in der Linguistik und in der Finno-Ugristik im Allgemeinen und enthalten auch einen Überblick über die politische Ereignisse, sofern diese Auswirkungen auf die Erforschung des Marischen und die ihm verwandten Sprachen hatten.

Sodann folgen Texte über die einzelnen Wissenschaftler, die sich mit dem Marischen beschäftigten. Diese enthalten abgesehen von biographischen Informationen auch Hinweise auf den Grund, warum sich ebendiese Wissenschaftler mit der marischen Sprache beschäftigten, wo es mir möglich war, diesen zu eruieren. Darüber hinaus werden in ihnen deren wichtigste Werke in Bezug auf das Marische beschrieben sowie einige Aufsätze, die mir vorlagen, zusammengefasst.

Zu Anfang meiner Arbeit finden sich auch einige Informationen über Wissenschaftler, die das Marische nur innerhalb komparativer Arbeiten erwähnten. Sie fanden Eingang, weil sie wichtige Vorarbeit leisteten und teilweise in hohem Ausmaß am Aufbau der Finno-Ugristik in Finnland beteiligt waren. Ohne sie wäre diese Arbeit meiner Meinung nach nicht vollständig.

Das sechste Kapitel nimmt in dieser Masterarbeit, die sonst auf der von mir gesammelten Literatur zur Maristik basiert, eine Sonderstellung ein. Im Februar und März 2014 hatte ich die Gelegenheit, nach Turku, das eines der wichtigsten Forschungszentren für die marische Sprache darstellt, zu reisen und mit Sirkka Saarinen, der Leiterin der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen und ihren Kollegen, Arto Moisio, Jorma Luutonen und Alho Alhoniemi über ihre Forschungen und ihr Leben zu sprechen. Diese Masterarbeit enthält die Ergebnisse der damals geführten Interviews.

Neben biographischen Informationen und Informationen über die Publikationen sowie die gegenwärtigen und vergangenen Forschungsprojekte ebendieser vier Wissenschaftler enthält das sechste Kapitel auch einen Überblick über den Marischunterricht an der Universität von Turku und seine Geschichte.

Außerdem teilten Sirkka Saarinen, Arto Moisio, Jorma Luutonen und Alho Alhoniemi mir ihre Gedanken zur Zukunft der marischen Sprache und des marischen Volkes mit und erzählten mir, wie und in welcher Weise sie sich mit dem Marischen beschäftigen. Auch diese Informationen haben Eingang in meine Arbeit gefunden.

Die Gespräche wurden mit Hilfe eines Fragebogens, der in Anhang D zu finden ist und den ich den betreffenden Personen im Vorhinein zukommen ließ, geführt. In den Anhängen F, G, H und I sind außerdem Publikationslisten von Sirkka Saarinen, Arto Moisio, Jorma Luutonen und Alho Alhoniemi zu finden, die sie mir freundlicherweise übermittelten.

Kapitel 7 bietet einige Beispiele darüber, welche anderen Forschungen, insbesondere zu der Geschichte und Kultur der Maris in Finnland noch stattfanden.

Kapitel 8 schließlich bietet einen Überblick über die Forschungen auf dem Gebiet der Maristik außerhalb von Finnland. In Kapitel 7 und Kapitel 8 sind keine detaillierten Biographien der jeweiligen Wissenschaftler oder Zusammenfassungen ihrer Werke zu finden, sondern nur Kurzinformationen, da der Schwerpunkt dieser Masterarbeit, wie ich eingangs erläutert habe, ein anderer ist.

## **2. Über die marische Sprache**

Marisch, das auch oft Tscheremissisch genannt wird, gehört zum wolgaischen Zweig der finno-ugrischen Sprachfamilie. Bei der letzten Volkszählung der Sowjetunion im Jahr 1989 zählte man ungefähr 670.000 Maris. Davon sprachen etwas mehr als 80% Marisch als ihre Muttersprache.<sup>1</sup>

Die Maris haben eine eigene Republik im Wolga-Gebiet in Russland – Mari El mit der Hauptstadt Joschkar-Ola. Von den 750.000 Einwohnern dieser Republik sind jedoch nur etwas weniger als die Hälfte Maris. Der Rest der Maris lebt in Baschkirien, um die Stadt Ufa, in Tatarstan sowie in den Gebieten Kirov und Jekaterinburg. Generell leben die Maris eher in den ländlichen Gebieten, während in den Städten Russen dominieren.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Grammatik des Tscheremissischen, Hamburg, Buske, 1993, 13-17.

<sup>2</sup> Vgl. Kangasmaa-Minn, Eeva: Mari, in: Abondolo, Daniel (Hrsg.): The Uralic Languages, New York, Routledge, 2006, 219-248, 219-220.

Die marische Sprache hat Einflüsse aus dem Tschuwaschischen, Tatarischen und Russischen erhalten. Sie wird in vier Hauptdialekte unterteilt: Berg-, Nordwest-, Wiesen- und Ostdialekte.<sup>3</sup>

Es gibt zwei Schriftsprachen. Die auf dem Bergdialekt basierende Schriftsprache hat nur ungefähr 35.000 Sprecher. Die auf dem Wiesendialekt basierende Schriftsprache stellt die Hauptschriftsprache der Maris dar. Die beiden marischen Schriftsprachen verwenden eine modifizierte Version der kyrillischen Schrift mit einigen zusätzlichen Zeichen.<sup>4</sup>

### **3. Die Erforschung der finno-ugrischen Sprachen vor dem 19. Jahrhundert**

Vor dem 19. Jahrhundert wurden die finno-ugrischen Sprachen kaum erforscht, da der Großteil von ihnen erst relativ spät verschriftlicht wurde. So stammt der erste zusammenhängende ungarische Text, das *Halotti beszéd*, aus dem späten 12. Jahrhundert, der erste syrjänische Text aus dem 15. Jahrhundert und die ersten finnischen und estnischen Texte aus dem 16. Jahrhundert. Die ersten saamischen Texte stammen aus dem 17. Jahrhundert. In anderen finno-ugrischen Sprachen gab es wiederum vor dem 18. oder 19. Jahrhundert keine längeren, zusammenhängenden Texte.<sup>5</sup>

Die marische Sprache wurde erst ab dem 17. Jahrhundert verschriftlicht. Mitte des 17. Jahrhunderts soll Gurij, der Erzbischof von Kasan, ein marisches Alphabet zur Übersetzung religiöser Texte geschaffen haben, doch weder dieses Alphabet noch entsprechende Texte sind erhalten geblieben.<sup>6</sup>

Auch in weiterer Folge war die Tätigkeit der Kirche bei der Verschriftlichung der marischen Sprache von großer Bedeutung. Eine Schriftsprache war von Nöten, um

---

<sup>3</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Grammatik des Tscheremissischen, Hamburg, Buske, 1993, 13-17.

<sup>4</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Grammatik des Tscheremissischen, Hamburg, Buske, 1993, 13-17.

<sup>5</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 11.

<sup>6</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: Über die Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der marischen und tschuwaschischen Sprache, in: Helimski, Eugen u.a. (Hrsg.): Mari und Mordwinen im heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität, Wiesbaden, Harrassowitz, 2005, 119-152, 122.

den christlichen Glauben unter den Völkern Russlands zu verbreiten. So waren es Missionare, die Teile der Bibel erstmals in den bergmarischen Dialekt übersetzten. Anfangs wurden hierbei lateinische Buchstaben und erst später die kyrillische Schrift benutzt.<sup>7</sup>

Da der Großteil der finno-ugrischen Sprachen also sehr spät verschriftlicht wurde, ist es nicht verwunderlich, dass die ersten Grammatiken ebendieser Sprachen im 17., 18. oder teilweise sogar erst im 19. und 20. Jahrhundert verfasst wurden.<sup>8</sup>

Eine der ersten Universitäten in Finnland, an der Finnisch und die mit dem Finnischen verwandten Sprachen erforscht wurden, war die Universität von Turku, die 1640 gegründet wurde. Die ersten Forschungsarbeiten an dieser Universität beschäftigten sich noch hauptsächlich mit der estnischen und der finnischen Sprache beziehungsweise mit diversen finnischen Dialekten. Darüber hinaus entstanden jedoch auch Werke über das Saamische wie *Lapponia* von Johannes Schefferus (1621-1679), das 1674 erschien oder Henricus Gananders *Grammatica lapponica*, die 1743 erschien.<sup>9</sup>

Von großer Bedeutung in dieser frühen Phase der finno-ugrischen Forschungen, besonders auch im Hinblick auf die marische Sprache, war der deutsche Philosoph und Wissenschaftler Gottfried Wilhelm Leibnitz (1646 – 1716), der der Meinung war, die beste Methode, bestimmte Sprachen zu vergleichen, wäre, denselben Text in ebendiese Sprachen zu übersetzen. Er wählte zu diesem Zweck das *Vater Unser* aus. In diesem Zusammenhang sandte ihm unter anderem der Bürgermeister von Amsterdam, Nicolaes Witsen (1640-1717), im Sommer des Jahres 1699 eine marische Übersetzung eben diesen Gebetes.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. Ivanov, Ivan & Moisis, Arto: *Marin kielen sanaston kehitys. 19-luvulla, Turku, Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja*, 1998, 8-9.

<sup>8</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 13-17, 21.

<sup>9</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 13-17, 21.

<sup>10</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 29-30.

Leibnitz bemühte sich auch in Russland um Unterstützung für seine Vorhaben und gab der Finno-Ugristik in Russland damit in der Folge wichtige Impulse. Der in Brasilien geborene Niederländer Ludvig Fabritius (1648-1729) erbrachte Leibnitz auf einer Reise durch Russland zu den im Wolgagebiet lebenden Völkern bis nach Persien die erste bekannte Beobachtung über die Verwandtschaft der mordwinischen mit der finnischen Sprache. Auf seiner letzten Reise erkannte einer von Fabritius' Begleitern, der finnische Orientalist Henrik Brenner (1669-1732), der Cousin des bekannten Malers und Archäologen Elias Brenner, Ähnlichkeiten zwischen der marischen und der finnischen Sprache. Diese Erkenntnis hielt er 1698 auch in einem Brief fest.<sup>11</sup>

In seinen Aufzeichnungen stellte Brenner fest, dass die Tscheremissen sich selbst Maris nannten. Er hielt sie außerdem für indigen.<sup>12</sup>

Auch der Schwede Philipp Johann von Strahlenberg (1676-1747), der neue Karten von Russland erstellte und die Grenze zwischen Asien und Europa in der Folge neu festlegte, war davon überzeugt, dass die marische und die finnische Sprache verwandt seien. Er war der Meinung, die verschiedenen finno-ugrischen Völker seien ursprünglich ein einziges Volk gewesen waren.<sup>13</sup>

Im 18. Jahrhundert wurde das Interesse an der Erforschung der finno-ugrischen Sprachen allmählich größer. In der Folge entstanden wichtige Forschungszentren und Universitäten in Finnland. In dieser Zeit war die Erforschung der finno-ugrischen Sprachen noch zu einem großen Teil komparativer Natur.<sup>14</sup>

---

<sup>11</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 30. & Stipa, G. L.: *Suomalaissyntyinen tutkija vanhimman tšeremissin kielennäytteen tallentajana*, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 77 (1981), 27-39, 31.

<sup>12</sup> Vgl. Stipa, G. L.: *Suomalaissyntyinen tutkija vanhimman tšeremissin kielennäytteen tallentajana*, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 77 (1981), 27-39, 31.

<sup>13</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 30.

<sup>14</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 33.

#### 4. Die Geschichte der Finno-Ugristik und der Maristik in Finnland im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert entstand die Auffassung, dass die Sprachwissenschaft ein eigener Wissenschaftszweig sei. Diese Auffassung verbreitete sich schließlich auch in Finnland. Zu dieser Zeit teilten sich die Finno-Ugristen in zwei Gruppen auf: Die erste Gruppe von Wissenschaftlern beschäftigte sich größtenteils mit dem Finnischen, also mit der Fennistik, während sich die andere Gruppe den finno-ugrischen und uralischen Studien widmete.<sup>15</sup>

Nachdem im Jahr 1827 in Turku ein verheerendes Feuer gewütet hatte, bei dem große Teile der Stadt und somit auch der dortigen Universität zerstört wurden, wurde der Universitätsbetrieb nach Helsinki, in die neue Hauptstadt des Großfürstentums Finnland, übersiedelt. Die zuständigen Behörden waren der Meinung, dass die größere Nähe zur Regierung positive Auswirkungen auf den Universitätsbetrieb haben würde.<sup>16</sup>

Als im Jahr 1850 der erste Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur in Helsinki eingerichtet wurde, gehörte die Lehre der Sprachen, die mit dem Finnischen verwandt sind, ebenfalls zu den Aufgaben des entsprechenden Professors. Erst im Jahr 1892 wurde dieser Lehrstuhl in einen Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur und einen Lehrstuhl für finno-ugrische Studien aufgespalten.<sup>17</sup>

In den Achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts durchlief die Finno-Ugristik in Finnland große Veränderungen. Die *Leipziger Schule* die eine positivistisch-empirische Philosophie propagierte und die historische Veränderlichkeit der Sprache und den Vorrang der gesprochenen Sprache gegenüber der Schriftsprache

---

<sup>15</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 67.

<sup>16</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 36.

<sup>17</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 96.

betonte, beeinflusste die Sprachwissenschaft in ganz Europa. Die *Leipziger Schule* wurde später unter den Namen *Junggrammatische Schule* bekannt.<sup>18</sup>

Neben dem Fokus auf die Lautgeschichte zeichneten sich die junggrammatischen Forschungen auch durch die Sammlung umfassender Korpora aus.<sup>19</sup>

Die junggrammatischen Theorien wurden von dem Sprachwissenschaftler und Politiker Emil Nestor Setälä (1864-1935) nach Finnland gebracht und beeinflussten die dortige Forschung bis in die Dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts.<sup>20</sup>

Ein weiteres bedeutendes Ereignis dieser Zeit stellt die Gründung der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft (Suomalais-Ugrilainen Seura) im Jahr 1883, an der Otto Donner (1835-1909) maßgeblich beteiligt gewesen war, dar. Die Finnisch-Ugrische Gesellschaft organisierte und unterstützte die Sammlung sprachwissenschaftlichen, archäologischen und ethnographischen Materials und vergab Stipendien, die es den Empfängern ermöglichten, umfangreiche Feldforschungen durchzuführen. Dadurch erlebte insbesondere die Erforschung der Sprachen, die etwas entfernter mit dem Finnischen verwandt waren, eine Blütezeit.<sup>21</sup>

Die marische Sprache war eine der ersten Sprachen, die von den Gelehrten dieser neugegründeten Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erforscht wurden. Zu dieser Zeit sah man die marische Sprache noch als eine der am wenigsten bekannten finno-ugrischen Sprachen an.<sup>22</sup>

---

<sup>18</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 107.

<sup>19</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 108.

<sup>20</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 107.

<sup>21</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 109-110, 144.

<sup>22</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 109-110, 145.

Außerdem begann die Finnisch-Ugrische Gesellschaft mit der Herausgabe einer Reihe eigener wissenschaftlicher Publikationen, wie der im Jahr 1886 erstmals erschienenen Zeitschrift *Journal de la Société Finno-Ougrienne* oder der 1890 erstmals erschienenen Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne*. In beiden Zeitschriften wurde und wird regelmäßig zu verschiedenen Aspekten der marischen Sprache publiziert.<sup>23</sup>

Einige Jahre früher als die Finnisch-Ugrische Gesellschaft, im Jahre 1876, wurde die Kotikielen Seura, die Gesellschaft für das Studium der finnischen Sprache, gegründet. Die Kotikielen Seura zeigt sich für die Herausgabe der sprachwissenschaftlichen Zeitschrift *Virittäjä*, die seit 1897 regelmäßig erscheint, verantwortlich. In dieser Zeitschrift publizierten unter anderem Erkki Itkonen (1913-1992) oder in neuerer Zeit Jorma Luutonen (1956-) zu verschiedenen Aspekten der marischen Sprache.<sup>24</sup>

Viele Wissenschaftler, die im 19. Jahrhundert tätig waren, beschäftigten sich, so wie es auch heute noch oft der Fall ist, nicht ausschließlich mit der marischen Sprache, sondern mit einer Vielzahl verschiedener Sprachen. Einige von ihnen widmeten der marischen Sprache ganze Werke, andere wiederum erwähnten es nur an gewissen Stellen in einem ihrer Werke, doch man muss unumwunden zugeben, dass sie wichtige Vorarbeit leisteten und den Grundstein für spätere Forschungen auf dem Gebiet der Maristik legten, daher sollen sie in dieser Arbeit Erwähnung finden.

#### **4. 1. Anders Johan Sjögren**

Anders Johan Sjögren (1794-1855) wurde als Sohn armer Handwerker in der finnischen Region Häme geboren. Trotz der Armut seiner Eltern konnte er aufgrund der Unterstützung von Bekannten die Schule in Loviisa besuchen und schließlich an der Universität von Turku an der Fakultät für Philosophie studieren.

---

<sup>23</sup> Ein Überblick über die bisher erschienenen Bände beider Zeitschriften findet sich auf den Seiten der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft unter <http://www.sgr.fi/english/publications.html>.

<sup>24</sup> Vgl. Kotikielen Seura: Kotikielen Seura and Virittäjä, online unter: <http://www.kotikielenseura.fi/english/index.html>, zuletzt aufgerufen am 10.5.2014.

Für einen Mann seiner Herkunft stellte dies in der damaligen Zeit eine durchaus nicht alltägliche Laufbahn dar.<sup>25</sup>

Als Student erwuchs in Anders Johan Sjögren der Wunsch, dem Beispiel Rasmus Rask (1787-1832), eines Pioniers der vergleichenden Sprachwissenschaft, zu folgen und die finno-ugrischen Sprachen, ihre Beziehungen zueinander und ihre Herkunft zu erforschen. Nach seinem Abschluss im Jahre 1818 studierte er die russische Sprache und Literatur und trat schließlich in Kontakt zu einigen einflussreichen Personen in Sankt Petersburg, unter anderem zu Fürst Nikolai Petrowitsch Rumjantsev (1754-1826) der von 1808 bis 1812 russischer Außenminister gewesen war. Sjögren machte auf Rumjantsev einen positiven Eindruck. Aus diesem Grund schlug der Fürst ihm vor, Pläne für eine Expedition zu den finno-ugrischen Völkern zu entwerfen.<sup>26</sup>

Nachdem er vom finnischen Schatzamt eine Förderung von dreitausend Rubel pro Jahr für eine zweijährige Expedition, mit der Option, diese Förderung noch einmal um zwei Jahre zu verlängern erhalten hatte, konnte Sjögren mit den Vorbereitungen für diese Expedition beginnen. Nachdem er im Jahr 1823 das Gebiet um den Ladoga-See nahe der Grenze zu Finnland bereist hatte, brach er am 25. Juni 1824 zu seiner großen Expedition auf.<sup>27</sup>

Diese führte ihn zunächst nach Karelien, nach Lappland, zu den Wepsen, den Syrjänen und den Wotjaken. Im Jahr 1827 bereiste er schließlich die von den Maris bewohnten Gebiete. Im Jahr 1829 begab er sich auf die Rückreise nach Sankt Petersburg. Auf dem Heimweg erforschte er unter anderem die Maris, die in der Region um Jaransk lebten. Dabei sammelte er nicht nur sprachliches und folkloristisches Material, sondern auch historisches und geographisches Material zu den von ihm besuchten Gebieten.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 41-42.

<sup>26</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 42.

<sup>27</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 43.

<sup>28</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 44.

Von großer Bedeutung innerhalb Sjögrens Werk ist *Die Syrjänen, ein historisch-statistisch-philologischer Versuch*, das erst 1861, also sechs Jahre nach seinem Tod, erschien. In diesem Werk bewies er nicht nur zum ersten Mal die Verwandtschaft des Syrjänischen und Finnischen mit wissenschaftlich akzeptablen Methoden, sondern beschäftigte sich auch teilweise mit dem Karelischen, Estnischen, Saamischen, Ungarischen, Wotjakischen und Marischen. Während er seine Forschungen über die Maris in keinem eigenen Werk veröffentlichte, sind seine Beobachtungen über dieses Volk auch in seiner *Ephemeris* erhalten.<sup>29</sup>

Nach seiner Expedition erhielt Sjögren eine Reihe von Auszeichnungen. Er beabsichtigte, eine weitere Reise zu den finno-ugrischen Völkern Sibiriens zu unternehmen. Diese sollte jedoch aufgrund seiner schlechten Gesundheit nicht mehr stattfinden.<sup>30</sup>

Nach Sjögrens Tod arbeitete Ferdinand Johann Wiedemann (1805-1887) an der Herausgabe der von ihm hinterlassenen Aufzeichnungen.<sup>31</sup>

## 4. 2. Matthias Alexander Castrén

Matthias Alexander Castrén (1813 – 1852) setzte Anders Johan Sjögrens Arbeit auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft fort. Wie Sjögren unternahm auch er Expeditionen zu den finno-ugrischen Völkern Russlands. Der in der Gemeinde Tervola in Lappland geborene Sohn eines Pastors studierte an der Universität von Helsinki zunächst klassische und orientalische Sprachen, unter anderem Altgriechisch und Hebräisch.<sup>32</sup>

Anstatt jedoch wie sein Vater Christian Castrén eine kirchliche Laufbahn einzuschlagen, begann er sich, inspiriert vom Konzept des finnischen

---

<sup>29</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 45-46.

<sup>30</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 46-47.

<sup>31</sup> Vgl. Setälä, E. N.: *Dem Andenken Ferdinand Johann Wiedemann's*, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 5 (1905), 1-10, 4-5.

<sup>32</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 50.

Nationalismus, mit den finno-ugrischen Sprachen zu beschäftigen. Besonders die finnische Mythologie war für ihn zu dieser Zeit von großem Interesse. Er beendete sein Studium im Jahr 1836.<sup>33</sup>

Im Laufe der Zeit wurde Castrén klar, dass es unmöglich war, sich mit der finnischen Mythologie zu beschäftigen, ohne die saamische Mythologie darin miteinzubeziehen. Als er daher im Jahr 1838 die Gelegenheit bekam, an einer Expedition nach Lappland teilzunehmen, sagte er umgehend zu.<sup>34</sup>

Diese erste, kurze Expedition war kaum von Bedeutung, Castrén sammelte während dieser Zeit jedoch wichtige Erfahrungen, die ihm auf seinen späteren, umfangreicheren Reisen von Nutzen sein sollten.<sup>35</sup>

Nach seiner Rückkehr nach Helsinki kam Castrén in Kontakt mit Sjögren. Dieser war gerade im Begriff, eine Expedition nach Sibirien zu planen und suchte dafür noch geeignete Kandidaten. 1839 informierte Sjögren Castrén darüber, dass die Vorbereitungen für diese Expedition ausgesetzt worden waren.<sup>36</sup>

Aufgrund dieser Tatsache entschloss Castrén sich dazu, sich um ein Stipendium bei der Gesellschaft für Finnische Literatur (Suomen Kirjallisuuden Seura, SKS) zu bewerben, das es ihm ermöglichen würde, nach Karelien zu reisen und sich mit der Kalevala und ihrem Hintergrund zu beschäftigen.<sup>37</sup>

1841 schließlich wurde er Dozent an der Universität von Helsinki. Er beschäftigte sich dort mit der Kalevala. Im selben Jahr reiste er mit dem Arzt und Sprachwissenschaftler Elias Lönnrot (1802-1884), der die Kalevala, das finnische Nationalepos, zusammenstellte, nach Lappland. Ein Jahr darauf erhielt er von

---

<sup>33</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 50-51.

<sup>34</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 51.

<sup>35</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 51.

<sup>36</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 51.

<sup>37</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 51.

Sjögren die Nachricht, dass die Expedition nach Sibirien wieder ein Thema geworden wäre. Sjögren bot ihm abermals an, teilzunehmen. Doch auch dieses Mal sollte es Probleme geben. Sjögren musste sich letztendlich aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes von der geplanten Expedition zurückziehen.<sup>38</sup>

So unternahm Castrén stattdessen in Begleitung Elias Lönnrots weitere Reisen zu den finno-ugrischen Völkern Skandinaviens und Russlands. Schließlich brach er zu einer längeren Reise zu den Samojeden auf, denen zu dieser Zeit sein Hauptinteresse galt.<sup>39</sup>

Außerdem veröffentlichte er 1884 eine in lateinischer Sprache verfasste Grammatik des Syrjänischen mit dem Titel *Elementa grammatices Syrjaenae*, um die russische Kaiserliche Akademie der Wissenschaften davon zu überzeugen, dass er für die Expedition, die von dieser finanziert worden war, die nötige Kompetenz besaß. Sein schlechter Gesundheitszustand zwang ihn jedoch, vorübergehend in sein Heimatland Finnland zurückzukehren.<sup>40</sup>

Dort erhielt er seinen Doktor der Philosophie und begann, sich mit der marischen Sprache zu beschäftigen. Mithilfe eines marischen Angehörigen der russischen Armee begann er, die marische Sprache zu erlernen. 1845 veröffentlichte er eine in lateinischer Sprache verfasste Grammatik der marischen Sprache mit dem Titel *Elementa grammatices Tscheremissae*. Sie basiert zwar auf dem in Helsinki gesammelten Material, wurde jedoch erst während seines Aufenthalts in Kasan 1845 fertiggestellt.<sup>41</sup>

In diesem Jahr 1845 brach Castrén in Begleitung seines Landsmannes, des Sprachwissenschaftlers Johan Bergstadi (1820-1850) zu einer weiteren großen Expedition nach Russland auf. Wieder galt den Samojeden sein Hauptaugenmerk.

---

<sup>38</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 53.

<sup>39</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 54.

<sup>40</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 54.

<sup>41</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 55.

Castrén hielt sich jedoch auch, wie schon erwähnt, einen Monat in Kasan auf, um seine Grammatik des Marischen fertigzustellen. Bergstadi selbst musste sich 1847 jedoch aufgrund gesundheitlicher Probleme von der Expedition zurückziehen und starb schließlich mit nicht einmal 30 Jahren.<sup>42</sup>

Diese Grammatik des Marischen, *Elementa grammatices Tscheremissae*, beginnt mit einem Überblick über die Vokale und Konsonanten sowie Informationen über Akzente und Lautquantitäten des Marischen. Sodann beschäftigt Castrén sich mit der Konjugation der Nomen, der Komparation der Adjektive und den Zahlen, den Suffixen oder der Deklination wobei es verständlicherweise einige Unterschiede zu der heutigen Schreibweise und Aussprache gibt. So wird beispielsweise die Zahl „10“, *лу*, in Castréns Grammatik *luat* geschrieben. Castrén präsentiert zu jedem Aspekt der marischen Grammatik Beispiele. Die Grammatik ist auch teilweise mit Anmerkungen versehen.<sup>43</sup>

Außerdem enthält die Grammatik ein alphabetisch geordnetes Wörterverzeichnis mit marischen Wörtern und deren lateinischen Übersetzungen. Bei einigen Wörtern sind auch finnische Übersetzungen zu finden. Interessant ist dabei, dass Castrén nicht, wie heute üblich, den Infinitiv der Verben angibt, sondern die 1. Person Präsens des Indikativ. So findet sich in seinem Wörterverzeichnis statt *толаш* („kommen“) *tolam*, wodurch es natürlich kein Problem ist, zu erkennen, welcher Konjugation ein Verb angehört. Castréns Grammatik umfasst inklusive einer Liste mit Korrekturen knapp 80 Seiten und ist damit im Vergleich zu heutigen Grammatiken wie der Grammatik Alho Alhoniemis relativ kurz. Die marischen Wörter sind in lateinischer Schrift geschrieben.

Während sich Bergstadi, wie vorhin erwähnt, 1847 von der Expedition zurückgezogen hatte, hielt sich Castrén hingegen weiterhin in Russland auf und beschäftigte sich unter anderem mit dem Kamassischen. Er zählte damals noch ungefähr 150 Sprecher dieser Sprache, die östlich von Krasnajarsk am Fluss

---

<sup>42</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 56-58.

<sup>43</sup> *Elementa grammatices Tscheremissae* ist in seiner Gesamtheit auf der Seite der Bayerischen Staatsbibliothek unter [http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10589097\\_00001.html](http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10589097_00001.html) verfügbar.

Jenissej lebten. Außerdem versuchte er herauszufinden, in welchem Gebiet die Urheimat der finno-ugrischen Völker lag. Ausgehend von den Materialien, die er gesammelt hatte, kam er zu der Schlussfolgerung, dass diese Urheimat im Altai- und Sajangebirge liegen müsse. 1849 kehrte Castrén schließlich, selbst an schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen leidend, nach St. Petersburg zurück.<sup>44</sup>

1851 wurde Castrén zum ersten Professor für finnische Sprache an der Universität von Helsinki ernannt. Ursprünglich hatten die dafür zuständigen Personen Elias Lönnrot für geeigneter befunden, dieser weigerte sich jedoch, sich um die Stelle zu bewerben und war der Meinung, Castrén solle sie an seiner Statt erhalten.<sup>45</sup>

1852 starb Castrén, der schon während seiner zweiten Expedition mit der Tuberkulose zu kämpfen hatte. Nach seinem Tod bearbeitete sein Freund, der Sprachwissenschaftler und Ethnologe Franz Anton von Schiefner (1817-1879) Castréns Werk und gab schließlich eine zwölfbändige Reihe mit dem Titel *Nordische Reisen und Forschungen von Dr. M. A. Castrén* heraus, die Grammatiken, Reiseberichte, Briefe, Abschriften von Vorträgen und kürzere Studien enthält. Dabei bestand Schiefners Hauptarbeit darin, Castréns Arbeiten ins Deutsche zu übersetzen.<sup>46</sup>

#### **4. 3. August Ahlqvist**

August Ahlqvist (1826 – 1889), der uneheliche Sohn einer Dienstmagd aus Kuopio in der Region Savo und eines Generals gehört zweifellos zu den wichtigsten Finno-Ugristen des 19. Jahrhunderts und wird als einer ihrer Gründerväter angesehen. Als der Philosoph und spätere Politiker J.V. Snellman (1806-1881) im Jahr 1843

---

<sup>44</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 58-59.

<sup>45</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 63.

<sup>46</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 64.

Direktor von Ahlqvists Schule wurde, beschloss er, den jungen Mann unter seine Fittiche zu nehmen und ermutigte ihn in vielerlei Hinsicht.<sup>47</sup>

An der Universität von Helsinki studierte Ahlqvist zuerst klassische Sprachen. Als 1850 ein Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur eingerichtet wurde, machte Ahlqvist jedoch Finnisch zu seinem Hauptfach. 1854 machte er schließlich seinen Abschluss.<sup>48</sup>

Schon während seiner Studienzeit unternahm Ahlqvist erste Reisen zu den finno-ugrischen Völkern Skandinaviens und Russlands und beschäftigte sich unter anderem mit dem Wotischen. Im Jahr 1855 folgte eine Reise nach Petrosawodsk, wo der sich mit der wepischen Sprache beschäftigte.<sup>49</sup>

Im Jahr 1856 ermöglichte ihm schließlich ein Stipendium der Universität Helsinki, das sogenannte Alexander-Stipendium, eine dreijährige Expedition in die Wolgaregion und in den Ural. Diese Expedition führte ihn zuerst nach Kasan und Kozmodemjansk. Neben dem Tschuwaschischen begann er sich im August 1856 auch mit dem Bergmarischen, das in der Gegend um Kozmodemjansk gesprochen wurde, zu beschäftigen. 1857 erforschte er das Mordwinische.<sup>50</sup>

In Kasan machte Ahlqvist die Bekanntschaft von Nikolai Ilminski (1822 – 1891), dem Leiter der 1872 gegründeten Lehrerbildungsanstalt, der auch einige Zeit lang auch Professor für Turkologie an der dortigen Universität war. Kasan war Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts als Universitätsstadt und aufgrund seiner Nähe zu verschiedenen finno-ugrischen Völkern ein wichtiger Stützpunkt für die finnischen Wissenschaftler, die ebendiese Völker erforschen wollten.<sup>51</sup>

---

<sup>47</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 79.

<sup>48</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 79.

<sup>49</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 80.

<sup>50</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 80-81.

<sup>51</sup> Vgl. Salminen, Timo: *Aatteen tie. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008*, Helsinki, SKS, 2008, 26-27.

Dem Aufenthalt in Kasan und bei den Maris und Mordwinen folgten Reisen zu den Wogulen und Ostjaken. 1859 kehrte Ahlqvist schließlich nach Helsinki zurück und veröffentlichte die Ergebnisse seiner Forschung. Reisen in diverse europäische Städte, um sich mit den aktuellen Entwicklungen in der Sprachwissenschaft vertraut zu machen, folgten.<sup>52</sup>

Als 1862 der Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur an der Universität Helsinki, den bis dahin Elias Lönnrot innehatte, frei wurde, bewarb sich Ahlqvist mit einer Studie unter dem Titel *Suomalainen runousoppi kielelliseltä kannalta* (Finnische Poesie von einem sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkt aus) darum und trat die Stelle schließlich 1863 an. In seinen Vorlesungen beschäftigte er sich nicht nur mit der Kalevala und mit Finnisch, sondern auch mit verschiedenen anderen finno-ugrischen Sprachen.<sup>53</sup>

Neben einer Vielzahl von Veröffentlichungen gründete er 1871 die erste finnische Zeitschrift für Sprachwissenschaft mit dem Titel *Kieletär* (Sprachdame). Darüber hinaus zeigte er sich 1876 für die Gründung der *Kotikielen Seura* (Gesellschaft für das Studium der finnischen Sprache) verantwortlich. Außerdem war er von 1884 bis 1887 als Rektor der Universität von Helsinki tätig.<sup>54</sup>

Auch in den Siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts unternahm Ahlqvist noch Expeditionen zu den finno-ugrischen Völkern. So reiste er 1877 zu den Ostjaken und 1880 zu den Wogulen. Ahlqvist war nicht nur ein bedeutender Sprachwissenschaftler, er trug durch seine Arbeit auch maßgeblich zur Entwicklung der finnischen Schriftsprache bei.<sup>55</sup>

Nachdem er 1888 seine Tätigkeit als Professor an der Universität Helsinki beendet hatte, wollte Ahlqvist sich weiter der Wissenschaft widmen und sein gesammeltes

---

<sup>52</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 81-82.

<sup>53</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 82-84.

<sup>54</sup> Vgl. Hovdhaugen, Even u.a.: *The History of Linguistics in the Nordic Countries*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 109.

<sup>55</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 84-85.

Material bearbeiten, dazu kam es aber nicht mehr. Er starb 1889 an einer Lungenentzündung.<sup>56</sup>

#### 4. 4. Otto Donner

Otto Donner (1835 – 1909) interessierte sich anfangs für Sanskrit und vergleichende indoeuropäische Studien, sein zweites großes Interesse galt jedoch der Finno-Ugristik. In seiner Doktorarbeit aus dem Jahr 1863 versuchte er, Verbindungen zwischen der alten indischen und finnischen Mythologie zu finden. 1870 wurde er Dozent für Sanskrit, und 1875 wurde er *professor extraordinarius* an der Universität von Helsinki. Daneben widmete er sich weiterhin der Finno-Ugristik. So veröffentlichte er in den Jahren 1874 bis 1888 drei Teile seines Werkes *Vergleichendes Wörterbuch der Finnisch-ugrischen Sprachen*. Weitere Teile erschienen nicht, das Wörterbuch blieb somit unvollendet.<sup>57</sup>

In seinem 1875 erschienenen Werk *Om finnarnes boningsplatser i Ryssland* (Über die Wohnstätten der Finnen in Russland) versuchte er, ausgehend von Pflanzen- und Tiernamen aus den ostseefinnischen und saamischen Sprachen, sowie aus dem Mordwinischen und Marischen und aus den permischen Sprachen die Urheimat der Finno-Ugrier herauszufinden. 1879 erstellte er im Rahmen seiner Studie *Die gegenseitige Verwandtschaft der Finnisch-ugrischen Sprachen* einen Stammbaum ebendieser Sprachen, der lange Zeit von verschiedenen Forschern übernommen wurde, obwohl er nicht gänzlich fehlerfrei war. So stellte er das Saamische als einen der engsten Verwandten des Livischen dar.<sup>58</sup>

Donner beschäftigte sich auch mit den samojedischen Sprachen sowie mit der litauischen Sprache. Sein Werk hatte auch große Auswirkungen auf die, die nach ihm kamen. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit setzte Donner sich auch für die Etablierung einer Gesellschaft für finno-ugrische Studien und einer finno-

---

<sup>56</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 85.

<sup>57</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 98-100.

<sup>58</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 101-102.

ugrischen Abteilung innerhalb der Finnischen Gesellschaft für Wissenschaften ein. Während letztere Idee abgelehnt wurde, wurde die Finnisch-Ugrische Gesellschaft im Jahre 1883 gegründet. Donner trug nicht nur maßgeblich zur Gründung derselben bei, er war in der Anfangsphase der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft auch mit organisatorischen Dingen beschäftigt.<sup>59</sup>

Von 1894 bis zu seinem Tod im Jahre 1909 hatte Donner als Nachfolger des Freiherrn Clas Herman Molander (1817-1897) auch den Vorsitz derselben inne.<sup>60</sup>

Weiterhin engagierte Donner sich in der ural-altaischen Forschung und plante die Herausgabe einer internationalen, wissenschaftlichen Publikation. Donner hielt es für sehr wichtig, dass die Finno-Ugristik ein internationales Publikum erreichte. Zu diesem Zweck kontaktierte er bekannte finnische und internationale Forscher wie Elias Lönnrot, August Ahlqvist, Pál Hunfalvy oder József Budenz. Das Interesse daran hielt sich jedoch in Grenzen. Die Finno-Ugristik als eigener Wissenschaftszweig war zu dieser Zeit noch nicht stark genug. Erst 1901 gab es mit den von Kaarle Krohn (1863-1933) und E. N. Setälä (1864-1935) herausgegebenen *Finnisch-Ugrischen Forschungen* eine solche Publikation, wie Donner sie sich vorgestellt hatte.<sup>61</sup>

Otto Donner war der Vater von Kai Donner (1888-1935), der sich ebenfalls auf dem Gebiet der Finno-Ugristik einen Namen machte.<sup>62</sup>

#### **4. 5. Arvid Genetz**

Arvid Oscar Gustav Genetz (1848 – 1915) war August Ahlqvists Nachfolger als Professor für finnische Sprache und Literatur an der Universität von Helsinki. Er war jedoch nicht nur Sprachwissenschaftler, sondern auch einige Jahre lang

---

<sup>59</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 103-104.

<sup>60</sup> Vgl. Salminen, Timo: *Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008*, Helsinki, SKS, 2008, 43, 95, 256.

<sup>61</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 103.

<sup>62</sup> Vgl. Ravila, Paavo: Kai Donner, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 23 (1935), 268-270.

politisch tätig. Anfangs hielt er sich an die Lehren August Ahlqvists, übernahm jedoch später die Positionen der Junggrammatiker.<sup>63</sup>

Der in Impilahti geborene Arvid Genetz studierte an der Universität von Helsinki und unternahm schon während seiner Studienzeit erste Reisen, unter anderem nach Karelien, was ihm durch eine Förderung der Finnischen Literaturgesellschaft ermöglicht wurde.<sup>64</sup>

Auch nach seinem Abschluss im Jahre 1871 beschäftigte er sich weiter mit der karelischen Sprache und veröffentlichte dazu verschiedene Studien.<sup>65</sup>

Aus wirtschaftlichen Gründen musste er jedoch zwischen 1872 und 1891 als Lehrer an verschiedenen Schulen arbeiten, was sich negativ auf seine wissenschaftliche Tätigkeit auswirkte.<sup>66</sup>

Er hörte jedoch nicht vollständig auf, zu forschen, sondern unternahm unter anderem Reisen zur Kola-Halbinsel und beschäftigte sich mit den saamischen Sprachen. Außerdem verteidigte er 1877 seine Doktorarbeit mit dem Titel *Lautphysiologische Einführung in das Studium der westfinnischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Karelischen*.<sup>67</sup>

Bei dieser Doktorarbeit handelt es sich um die erste, die sich mit der artikulatorisch-phonetischen Erforschung des Finnischen beschäftigte und von ausreichend hohem Standard war. Seine Doktorarbeit fand in einer weiteren, kurz

---

<sup>63</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 111.

<sup>64</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 111.

<sup>65</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 111.

<sup>66</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 112.

<sup>67</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 112.

darauf erschienenen Arbeit mit dem Titel *Versuch einer karelischen Lautlehre* ihre Fortsetzung.<sup>68</sup>

Aufgrund seiner Doktorarbeit wurde Arvid Genetz 1877 zum Dozenten für finnische Sprache und Literatur an der Universität von Helsinki ernannt. Es handelte sich hierbei jedoch um keine Vollzeitanstellung, sodass er sich weiterhin seinen Forschungen widmen konnte. Als August Ahlqvist 1877 eine Expedition nach Sibirien durchführte, übernahm Arvid Genetz seine Stelle von Februar bis Oktober.<sup>69</sup>

1878 reiste Arvid Genetz mit seiner Frau Julia Eva Maria, geborene Arppe, nach Budapest, wo er sich über ein Jahr aufhielt. Er knüpfte dort Kontakte zu den führenden Finno-Ugristen jener Zeit wie Pál Hunfalvy und József Budenz. 1884 wurde er dazu eingeladen, ein Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zu werden.<sup>70</sup>

1887 erhielt Arvid Genetz durch ein Stipendium der Alexander-Universität, der heutigen Universität Helsinki, die Möglichkeit zu den finno-ugrischen Völkern im östlichen Russland zu reisen. In Begleitung des Studenten A. F. Ringvall reiste er entlang der Wolga und die Kama hinauf nach Nischni Nowgorod und via Perm nach Jekaterinburg, wo im Sommer 1887 eine große ethnographische Ausstellung stattfand, an der unter anderem Wogulen, Ostjaken, Permjaken und Maris teilnahmen.<sup>71</sup>

Arvid Genetz machte auf dieser Ausstellung die Bekanntschaft einer marischen Familie, die sein Interesse weckte, weil sie aus einem unerforschten Gebiet, dem Krasnofiumskischen Kreis des Gouvernements Perm stammte und weil der von ihr gesprochene Dialekt von den beiden bisher bekannten Dialekten, dem Berg- und

---

<sup>68</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 112-113.

<sup>69</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 113-114.

<sup>70</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 114.

<sup>71</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 114.

Wiesenmarischen, abwich. Genetz widmete sich schon während der Ausstellung dem Studium dieses Dialekts. Als die marische Frau starb, begleitete er den Mann zurück in sein Heimatdorf Nischni Potam.<sup>72</sup>

Dort fanden Genetz und sein Student A. F. Ringvall Aufnahme beim Vorsteher der neu errichteten orthodoxen Kirche, Iwan Trofimitsch Udjurminski. Genetz verbrachte drei Monate dort und sammelte sprachwissenschaftliches Material, studierte das Vokabular und die Grammatik der marischen Sprache und sammelte marische Texte. Dabei fungierte unter anderem der frühere Schüler des Kirchenvorstehers, Tichon, als Genetz' Lehrer.<sup>73</sup>

Das Ergebnis dieser Reise war ein Wortschatz, der aus ungefähr 4.500 Notizen sowie aus grammatikalischen Beobachtungen und Sprachbeispielen bestand.<sup>74</sup>

1889 veröffentlichte Arvid Genetz seine Sammlung ostmarischer Texte mit Glossen unter dem Titel *Ost-tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung*. Im Vorwort schreibt Genetz nicht nur darüber, wie er erstmals mit dem von ihm erforschten marischen Dialekt in Berührung kam, sondern geht auch auf dessen Laute ein. In seiner Transkription werden weder die Betonung noch die Länge der Vokale bezeichnet. Seite 1 bis 80 der Sammlung enthalten die in lateinischer Schrift geschriebenen marischen Texte. Auf den Seiten 81 bis 181 finden sich die entsprechenden deutschen Übersetzungen der Sprachproben. Diese Sprachproben umfassen 20 marische Märchen, 100 Rätsel, elf verschiedene marische Zaubersprüche, beispielsweise gegen Brandwunden oder gegen

---

<sup>72</sup> Vgl. Genetz, Arvid: Ost-Tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung, Helsinki, SKS, 1889, online unter: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0006/bsb00069195/images/index.html?id=00069195&fip=xdsydeayaxdsyd eayqrsewqeyaxdsydxseayaewq&no=13&seite=5>, zuletzt aufgerufen am 18.4.2014.

<sup>73</sup> Vgl. Genetz, Arvid: Ost-Tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung, Helsinki, SKS, 1889, online unter: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0006/bsb00069195/images/index.html?id=00069195&fip=xdsydeayaxdsyd eayqrsewqeyaxdsydxseayaewq&no=13&seite=5>, zuletzt aufgerufen am 18.4.2014.

<sup>74</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, III.

neidische Blicke, ein mehrere Seiten umfassendes Gebet, 100 Lieder, sowie 5 Tanzlieder.<sup>75</sup>

Weiters plante Genetz die Herausgabe einer Grammatik und eines Wörterbuches mit ungefähr 4.500 Wörtern, diese wurden jedoch nie veröffentlicht. Das Wörterbuch, das laut Genetz etwas mehr tatarischen und russischen Einfluss als das Wörterbuch von József Budenz aufweist, hätte laut dem Vorwort Genetz' zu den *Ost-Tscheremisschen Sprachstudien* idealerweise noch im selben Jahr erscheinen sollen.<sup>76</sup>

Die ostmarische Wortliste wurde an den ungarischen Sprachwissenschaftler Móricz Szilasi (1854 – 1905) weitergeleitet, der aus dem Material verschiedener Forscher ein Wörterbuch, das 1901 unter dem Titel *Czeremisz szótár* veröffentlicht wurde zusammenstellte.<sup>77</sup>

1889 unternahm Arvid Genetz auch eine zweite Expedition. In Begleitung des Studenten Severi Nyman (1865-1924) reiste er nach Russland, um sich mit dem östlichsten Dialekt des Syrjänischen zu beschäftigen. Diese Sprache war bis dahin unerforscht und hatte zu der Zeit 3.000 Sprecher, die vor allem am westlichen Ende des Ural am Ufer des Flusses Yaz'va lebten. Aufgrund der feindseligen Reaktionen der dort ansässigen Bevölkerung verließ er die Gegend, bevor er seine Forschungen beenden konnte.<sup>78</sup>

Weiters beschäftigte Arvid Genetz sich auf seiner zweiten Expedition mit den Wotjaken und den Mordwinen. Von besonderer Bedeutung ist sein Material über

---

<sup>75</sup> Vgl. Genetz, Arvid: Ost-Tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung, Helsinki, SKS, 1889, online unter: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0006/bsb00069195/images/index.html?id=00069195&fip=xdsydeayaxdsyd eayqrsewqeyaxdsydxseayaewq&no=13&seite=5>, zuletzt aufgerufen am 18.4.2014.

<sup>76</sup> Vgl. Genetz, Arvid: Ost-Tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung, Helsinki, SKS, 1889, online unter: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0006/bsb00069195/images/index.html?id=00069195&fip=xdsydeayaxdsyd eayqrsewqeyaxdsydxseayaewq&no=13&seite=5>, zuletzt aufgerufen am 18.4.2014.

<sup>77</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 114.

<sup>78</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 114.

das Ostpermjakische, das 1897 unter dem Titel *Ost-permische Sprachstudien* veröffentlicht wurde.<sup>79</sup>

1889 wurde der Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur neu ausgeschrieben. Es gab dafür zwei Bewerber: Arvid Genetz sowie E. N. Setälä, einen früheren Schüler von Genetz. Die beiden Männer befanden sich in einem grimmigen Wettstreit um die von ihnen angestrebte Stelle. Arvid Genetz bewarb sich mit seiner These *Suomen partikkelimuodot* um den Lehrstuhl, E.N. Setälä verteidigte eine Arbeit mit dem Titel *Yhteissuomalaisten klusiilien historia*. Gegner war in beiden Fällen Otto Donner. 1891 wurde Arvid Genetz schließlich zum Professor für finnische Sprache und Literatur ernannt, eine Entscheidung, die aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur aufgrund seiner Arbeit getroffen wurde.<sup>80</sup>

Während seiner Zeit an der Universität hielt Arvid Genetz unter anderem Vorträge über die Struktur der finnischen und der marischen Sprache und veröffentlichte auch einige wissenschaftliche Studien. Dabei war die Phonetik für ihn von besonderem Interesse. Auch ein 1891 erschienenes Wörterbuch der kola-saamischen Dialekte ist im Rahmen seines Werkes von Bedeutung.<sup>81</sup>

Weiters gab Genetz 1895 Volmari Porkkas marisches Material unter dem Titel *Volmari Porkkas tscheremissische Texte mit Übersetzung* heraus.

1901 wurde Arvid Genetz zum Vorsitzenden der Abteilung für Kirchenangelegenheiten im finnischen Senat ernannt. Seine universitäre Karriere war somit zu Ende. Von diesem neuen politischen Amt trat er jedoch schon 1905 zurück.<sup>82</sup>

---

<sup>79</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 116.

<sup>80</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 116-118.

<sup>81</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 119-123.

<sup>82</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 119.

In der Folge plante Arvid Genetz, seine frühere Forschungstätigkeit wieder aufzunehmen, dazu kam es jedoch aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr.<sup>83</sup>

#### 4. 6. Emil Nestor Setälä

Emil Nestor Setälä (1864-1935), der die Finno-Ugristik im Sinne der Junggrammatiker reformiert hatte, wurde in eine Bauernfamilie in Kokemäki in der Landschaft Satakunta geboren. Er zeigte schon als Schüler außergewöhnliches Talent und wurde von seinem Lehrer Arvid Genetz ermutigt und gefördert. Mit nur sechzehn Jahren veröffentlichte er sein Werk *Suomen kielen lauseoppi* über die Syntax des Finnischen und erregte damit einiges Aufsehen.<sup>84</sup>

1882 begann er seine Studien an der Universität von Helsinki. Nur drei Jahre später absolvierte er seine philosophische Kandidatenprüfung. Im darauffolgenden Jahr stellte er seine Doktorarbeit mit dem Titel *Zur Geschichte der Tempus- und Modusstambildung in den finnisch-ugrischen Sprachen* fertig. Sie stellt die erste Anwendung junggrammatischer Theorien und Methoden in Finnland dar. Er versuchte darin zu demonstrieren, dass die Tempus- und Modusstämme der finno-ugrischen Sprachen sich aus früheren deverbale Nominal- und Verbalderivaten entwickelt hatten und beschäftigte sich mit Lautgesetzen und -analogien.<sup>85</sup>

Kurz nachdem seine Doktorarbeit angenommen worden war, wurde Setälä zum Dozenten für finno-ugrische Sprachwissenschaft ernannt. Außerdem übernahm er Ahlqvists Pflichten als Professor, während dieser als Rektor der Universität Helsinki fungierte. Als August Ahlqvist von seiner Stelle als Professor für finnische Sprache und Literatur zurücktrat, bewarb er sich genau wie Arvid Genetz um dessen Nachfolge. Letztendlich erhielt jedoch Genetz die Stelle.<sup>86</sup>

---

<sup>83</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 123.

<sup>84</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 125.

<sup>85</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 126.

<sup>86</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 127.

Setälä unternahm viele Reisen, um Material für seine Studien der Lautgeschichte der ostseefinnischen Sprachen zu sammeln und sein Wissen, insbesondere in der finno-ugrischen Sprachwissenschaft, zu erweitern. Er machte die Bekanntschaft bekannter Linguisten wie József Budenz (1836-1892) und Zsigmond Simonyi (1853-1919) und beschäftigte sich unter anderem mit dem Livischen, Wotischen, Estnischen und Ingrischen.<sup>87</sup>

Seine Arbeit *Yhteissuomalaisten klusiilien historia*, mit der er sich um den Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur beworben hatte, war nur als erster Teil der Lautgeschichte des Finnischen, *Yhteissuomalainen äännehistoria*, gedacht.<sup>88</sup>

Setälä interessierte sich aber nicht nur für die Lautgeschichte, sondern auch für die Folklore und die alte finno-ugrische Kultur und veröffentlichte einiges zu diesen Themen. Auch die Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen finno-ugrischen Sprachen und die synchrone Grammatik waren für ihn von Interesse.<sup>89</sup>

1890 präsentierte er der finnischen Literaturgesellschaft einen Plan für die Veröffentlichung der ältesten finnischen Texte. Der erste Teil von *Monumenta linguae fennicae* wurde 1893 veröffentlicht und enthielt unter anderem Texte von Mikael Agricola (1510-1557), dem Vater der finnischen Schriftsprache. Außerdem setzte Setälä sich für die Herausgabe finnischer Wörterbücher ein, die den Anforderungen der Zeit entsprachen. Weiters half er bei der Planung eines weiteren Wörterbuchprojekts, *Lexica Societatis Fenno-Ugricae*, das eine große Anzahl verschiedener finno-ugrischer Sprachen umfasste.<sup>90</sup>

---

<sup>87</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 127-128.

<sup>88</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 128.

<sup>89</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 133-139.

<sup>90</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 139.

1893 wurde Setälä schließlich zum Professor für finnische Sprache und Literatur ernannt. Diese Stellung hatte er bis zum Jahre 1929 inne.<sup>91</sup>

1901 gründete Setälä gemeinsam mit Kaarle Krohn (1863-1933) die wichtige Zeitschrift *Finnisch-ugrische Forschungen*. Krohn und Setälä organisierten auch ein weiteres Projekt in Bezug auf die Sammlung finnischer Volksdichtung. 1948 erschien, nach einigen Schwierigkeiten, *Suomen kansan vanhat runot*, das aus dreiunddreißig Bänden besteht.<sup>92</sup>

Darüber hinaus hatte Setälä von 1910 bis zu seinem Tod im Jahre 1935 den Vorsitz der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft inne.<sup>93</sup>

Er war aber nicht nur wissenschaftlich tätig. Er war unter anderem 1917 und 1918 Mitglied des Senates. 1925 war er Erziehungsminister und 1926 Außenminister. Von 1927 bis 1930 war er finnischer Botschafter in Kopenhagen und Budapest. Nach seiner Pensionierung im Jahre 1930 gründete er *Suomen suku*, ein Institut, das sich mit der Kompilierung des etymologischen Wörterbuchs des Finnischen beschäftigte. Er leitete dieses Institut bis zu seinem Tod im Jahre 1935.<sup>94</sup>

#### **4. 7. Frans Voldemar (Volmari) Porkka**

Volmari Porkka (1854 – 1889) studierte in Leipzig Linguistik und Phonetik und veröffentlichte 1885 seine Doktorarbeit über die Dialekte des Ingrischen mit dem Titel *Über den ingrischen Dialekt mit Berücksichtigung der übrigen finnisch-ingermanländischen Dialekte*.<sup>95</sup>

---

<sup>91</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 137.

<sup>92</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 140.

<sup>93</sup> Vgl. Salminen, Timo: *Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008*, Helsinki, SKS, 2008, 96, 144, 256.

<sup>94</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 140.

<sup>95</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 172.

Von 1885 bis 1886 unternahm er eine Forschungsreise zu den Maris, für die er ein Stipendium der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft erhielt.<sup>96</sup>

Er begann seine Studien der marischen Sprache im Juli 1885 in Kasan, wo er mit der Unterstützung des Direktors der dortigen Lehrerbildungsanstalt, Nikolai Ilminski (1822-1891), erste Informationen über diese Sprache erhielt.<sup>97</sup>

Dort machte er sich mit der Literatur und den Lebensgewohnheiten der in dem betreffenden Gouvernement lebenden finno-ugrischen Völker vertraut. Neben Ilminski erhielt er auch von Kuznezov, dem Bibliothekar der Universität Tomsk, Informationen über die marische Sprache. Nach seinem Aufenthalt in Kasan reiste Porkka in das Gebiet von Carevokokšaisk, dem heutigen Joschkar-Ola, um sich mit dem wiesenmarischen Dialekt vertraut zu machen.<sup>98</sup>

Im September desselben Jahres reiste er in das Dorf Unzha das von Wiesenmaris bewohnt wurde. Dort erhielt er Hilfe vom marischen Priester Gavril Yakovlev, der schon einige Schulbücher und religiöse Texte auf Marisch veröffentlicht hatte, allerdings seiner Meinung nach trotzdem nicht als Gewährsmann geeignet war.<sup>99</sup>

Von Oktober 1885 an verbrachte Porkka sechs Monate in Morki, einem weiteren wiesenmarischen Dorf. Dort fungierte zuerst der Lehrer Mihail Vasiljev als sein Sprachinformant. Nachdem dieser versetzt wurde, wurde der ehemalige Schreiber Konstantin Nikolajevič Burnajevkin, ein Säufer, dem Porkka sogar ins Gefängnis folgte, sein nächster Informant.<sup>100</sup>

Während seines Aufenthalts in Morki erkrankte Porkka an Tuberkulose und musste seine Arbeit eine Zeitlang unterbrechen, konnte letztendlich jedoch

---

<sup>96</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 263.

<sup>97</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 145.

<sup>98</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, II.

<sup>99</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, II-III.

<sup>100</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, III.

trotzdem einiges an Material, unter anderem in Bezug auf den Wortschatz und die Grammatik der marischen Sprache sowie Volksdichtung sammeln.<sup>101</sup>

Aus gesundheitlichen Gründen reiste er im April 1886 schließlich endgültig zurück nach Helsinki, das er am 1. Mai erreichte. Er erholte sich jedoch nie wieder vollständig von der Tuberkulose und starb 1889 erst fünfunddreißigjährig.<sup>102</sup>

1895 initiierte der damalige Vorsitzende der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, Otto Donner, die Veröffentlichung von Volmari Porkkas Material. Mit dieser Aufgabe wurde Arvid Genetz betraut. Das Vorhaben blieb jedoch unvollendet.<sup>103</sup>

Ein Teil von Volmari Porkkas gesammelten marische Texten, die er vor seinem Tod noch zur Veröffentlichung vorbereitet hatte, wurden von Arvid Genetz unter dem Titel *Volmari Porkkas tscheremissische Texte mit Übersetzung* veröffentlicht. Diese Texte enthielten eine Reihe von Fehlern. Volmari Porkka hatte, besonders in seiner ersten Zeit im marischen Gebiet, Probleme, die verschiedenen Lautnuancen zu erhören. Genetz bemühte sich, die von Porkka gemachten Fehler zu korrigieren.<sup>104</sup>

*Volmari Porkkas tscheremissische Texte mit Übersetzung* enthalten zehn marische Märchen, drei marische Gebete, 42 marische Sprichwörter, 142 marische Rätsel, neun marische Zaubersprüche und 144 marische Lieder. Zuerst stehen die marischen Texte in lateinischer Schrift. Nach dem letzten Abschnitt mit den marischen Liedern folgen die deutschen Übersetzungen der marischen Texte.

Die marischen Sprachproben in *Volmari Porkkas tscheremissischen Texten mit Übersetzung* wurden teilweise von Volmari Porkka selbst, aber unter anderem auch von Gavril Yakovlev oder Konstantin Nikolajevič Burnajevkin aufgezeichnet.

---

<sup>101</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 145-146.

<sup>102</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 146.

<sup>103</sup> Vgl. Moision, Arto & Saarinen, Sirkka: *Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, I.

<sup>104</sup> Vgl. Genetz, Arvid (Hrsg.): *Volmari Porkkas Tscheremissische Texte mit Übersetzung*, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 13 (1895), 1-140, 1-3.

Bei einigen der Lieder sind auch die Namen der Sänger oder der Sängerinnen bekannt.<sup>105</sup>

Außer diesen Sprachproben enthielt Volmari Porkkas Nachlass Arvid Genetz zufolge eine Sammlung lexikalischen Stoffes, den Entwurf einer Ableitungs- und Formenlehre und eine Übersetzung der ersten 20 Kapitel des Matthäusevangeliums ins Marische sowie 99 in die marische Sprache übersetzte Übungssätze aus dem russisch-deutschen Lehrbuch von Ollendorff. Diese Übersetzungen wurden von Konstantin Nikolajevič Burnajevkin angefertigt.<sup>106</sup>

#### 4. 8. Heikki Paasonen

Der in Mikkeli geborene Heikki Paasonen (1865-1919) gehört neben Arvid Genetz und E. N. Setälä zu den führenden Vertretern der Junggrammatischen Schule in Finnland.<sup>107</sup>

Als der englische Archäologie Lord John Abercromby (1841 – 1924) der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft im Jahr 1887 50 Pfund für das Studium der finno-ugrischen Sprachen, die in der Wolgaregion gesprochen wurden, spendete, bewarb Paasonen sich um dieses Geld und wurde auch angenommen. Seine Hauptaufgabe war die Sammlung von Material aus den verschiedenen Dialekten für ein Wörterbuch. Außerdem sollte er Material über die grammatikalische Struktur dieser Sprachen sowie Volksdichtung sammeln.<sup>108</sup>

1889 und 1890 reiste Paasonen zu den Mordwinen und veröffentlichte im Anschluss die Ergebnisse dieser Reisen. 1891 und 1894 erschienen seine *Proben der mordwinischen Volkslitteratur* in Band 9 beziehungsweise Band 12 der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Journal de la Société*

---

<sup>105</sup> Vgl. Genetz, Arvid (Hrsg.): Volmari Porkkas Tscheremissische Texte mit Übersetzung, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 13 (1895), 1-140, 2.

<sup>106</sup> Vgl. Genetz, Arvid (Hrsg.): Volmari Porkkas Tscheremissische Texte mit Übersetzung, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 13 (1895), 1-140, 1.

<sup>107</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 152.

<sup>108</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 146.

*Finno-Ougrienne*. Sie stellen eine Sammlung mordwinischer Volksdichtung dar. 1893 verteidigte Paasonen seine Doktorarbeit mit dem Titel *Mordwinische Lautlehre*, die auf dem von ihm gesammelten Material basierte.<sup>109</sup>

Nachdem er das Rosenberg-Stipendium der Universität Helsinki erhalten hatte, begab sich Paasonen im September 1898 auf eine vierjährige Reise, im Laufe derer er das vor allem das Mordwinische, aber auch das Ostmarische, Ostjakische, Tschuwaschische und Tatarische studierte. So reiste er unter anderem von Anfang April bis zum 15. Juli 1900 nach Ufa und von dort in das ostmarische Dorf Chureyeva im Distrikt Birsk. Er befasste sich drei Monate lang mit dem ostmarischen Dialekt und sammelte mündliches und schriftliches Vokabular.<sup>110</sup>

In Chureyeva stellte Paasonen zwei lautlich voneinander abweichende Dialekte fest. In seinen Aufzeichnungen schrieb er beide Dialektformen nebeneinander und trennte sie mit einem Strich. Weiters fügte Paasonen in seinen Aufzeichnungen den marischen Wörtern oft auch eine finnische Übersetzung hinzu. Darüber hinaus finden sich auch Übersetzungen ins Russische, wobei er in beiden Fällen oft Wörter aus einem Dialekt verwendet.<sup>111</sup>

Paasonen konnte nur einen Teil seines auf dieser Reise gesammelten Materials selbst veröffentlichen, die oben erwähnte Sammlung mordwinischer Volksliteratur, eine Sammlung tatarischer Lieder sowie ein tschuwaschisches Wörterbuch. Um den Rest seines Materials kümmerten sich andere. So bereitete Paavo Siro die marischen Texte, die 1939 als *Tscheremissische Texte* erschienen sowie das Wörterbuch, das 1948 als *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch* erschien auf.<sup>112</sup>

---

<sup>109</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 146-147.

<sup>110</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 147-148.

<sup>111</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1948, V.

<sup>112</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 148-149.

Die für dieses Wörterbuch verwendeten Wörtersammlungen wurden von Paasonen allesamt auf verschiedene Zettel geschrieben, die auch oft Beispiele, Komposita und Ableitungen sowie etymologische Hinweise und eine Lese aus anderen Quellen beinhalteten. Dieses Material wurde mit verschiedenen Inhalten aus den marischen Texten Paasonens unter Zuhilfenahme eines Verzeichnisses aller in diesen vorkommenden Wörtern ergänzt. Dabei behielt Paavo Siro die Trennung der von Paasonen festgestellten zwei Dialektformen durch einen Strich bei.<sup>113</sup>

Die Nomina in diesem Wörterbuch stehen fast immer im Nominativ und die Verben in der 1. Person Präsens Singular des Indikativ. Alle Wörter sind in lateinischer Schrift geschrieben. Bergmarische Formen werden mit dem Zeichen (\*) markiert. Etymologisch zusammengehörende Wörter sind in demselben Artikel aufgeführt. In unsicheren Fällen finden sich Hinweise auf einen anderen Artikel, zu dem das betreffende Wort gehören könnte. Als Lemmata finden sich Wörter, die keine Ableitungen sind. Wenn keine solchen Wörter vorhanden sind, steht als Lemma ein Wort, das keine Ableitung eines anderen im selben Artikel vorkommenden Wortes ist. Die Ableitungen finden sich nach dem Lemma in alphabetischer Reihenfolge. Martti Räsänen zeigte sich für die Kontrolle des Wörterbuches verantwortlich und fügte zu den Lehnwörtern Zusätze hinzu. Seine Beiträge zum Wörterbuch sind separat gekennzeichnet.<sup>114</sup>

*H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch* umfasst 210 Seiten. Es enthält marische Wörter und deren deutsche, finnische und teilweise auch russische Entsprechungen.

Die *Tscheremissischen Texte* enthalten fünf verschiedene marische Märchen, sechs Gebete, acht Zaubersprüche, 66 Sprichwörter, 44 Rätsel sowie eine Vielzahl marischer Lieder. Außerdem enthalten die *Tscheremissischen Texte* einen Abschnitt

---

<sup>113</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1948, V-VI.

<sup>114</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1948, VI-VIII.

über die Religion der Maris. Die marischen Texte sind hierbei in lateinischer Schrift geschrieben.<sup>115</sup>

Weiters finden sich im Anhang zwei Märchen von einem unbekanntem Aufzeichner, die in kyrillischer Schrift niedergeschrieben wurden. Aufgrund des bei den Märchen angegebenen Datums – der 12. Juni 1900 – ist es wahrscheinlich, dass sie von einem Mari stammen. Der Dialekt dieser Märchen ist den von Heikki Paasonen untersuchten zumindest sehr ähnlich.<sup>116</sup>

Im Jahre 1901, als der Lehrstuhl für finno-ugrische Sprachstudien an der Universität nach dem Wechsel Arvid Genetz' in den Senat vakant wurde, bewarb sich Paasonen um die Stelle. Yrjö Wichman, der vom Universitätssenat empfohlen wurde, bewarb sich ebenfalls. Paasonen erhob dagegen Einspruch und wurde schließlich zum Professor für finno-ugrische Sprachstudien ernannt. Er hatte diese Position bis zu seinem Tod inne.<sup>117</sup>

Als Professor lehrte er über das Marische, das Mordwinische und eine Reihe anderer finno-ugrischer Sprachen, aber auch über Geschichte und Ethnographie sowie über die Religionen der östlichen finno-ugrischen Völker. Außerdem veröffentlichte er eine Vielzahl von Artikeln. Von Interesse war für ihn auch die historische Phonologie.<sup>118</sup>

Paasonens Sammlungen zum Marischen, Mordwinischen und Ostjakischen sind umfangreicher als die jedes anderen Finno-Ugristen.<sup>119</sup>

---

<sup>115</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *Tscheremissische Texte*, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 78 (1939).

<sup>116</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *Tscheremissische Texte*, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 78 (1939), XV-XVI.

<sup>117</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 149.

<sup>118</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 149-152.

<sup>119</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 152.

#### 4. 9. Yrjö Wichman

Yrjö Jooseppi Wichman (1868 – 1932) bewegte sich schon als Student in den Kreisen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft. Sein Lehrer war Kaarle Krohn, der zu dieser Zeit den Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur innehatte. Mit seiner Hilfe beschäftigte sich Wichman mit dem Syrjänischen. Als Torsten Aminoff starb, bevor er seine Forschungen in Bezug auf das Wotjakische beenden konnte, erhielt Wichman von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft ein Stipendium, das es ihm ermöglichte, zu den Wotjaken zu reisen. So unternahm er in den Jahren 1891 und 1894 zwei Reisen, auf denen er eine Vielzahl an Material sammeln konnte. Seine Doktorarbeit schrieb Wichman 1896 zu dem Thema *Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Wotjakischen mit Rücksicht auf das Syrjänische*.<sup>120</sup>

Aufgrund dieser Doktorarbeit wurde Wichman zum Dozenten für finno-ugrische Sprachstudien ernannt. Während dieser Zeit beschäftigt er sich unter anderem mit dem Syrjänischen und unternahm, nachdem er das Alexander-Stipendium der Universität Helsinki erhalten hatte, 1901 eine Reise in die syrjänischen Gebiete. 1901 bewarb er sich so wie Heikki Paasonen um den Lehrstuhl für finno-ugrische Sprachstudien, konnte sich aber nicht durchsetzen.<sup>121</sup>

Er wurde jedoch im selben Jahr zum Professor extraordinarius für finno-ugrische Sprachstudien ernannt.<sup>122</sup>

Ebenfalls 1901 erschienen seine Werke *Statistische Mitteilungen über Mordwinen, Tscheremissen, Wotjaken und Syrjänen, Band 1* und *Wotjakische Chrestomathie mit Glossar*.

Wichman beschäftigte sich auch mit Lehnwörtern. In seiner Arbeit *Die tschuwassischen Lehnwörter in den permischen Sprachen*, die sich wie der Titel

---

<sup>120</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 153-154.

<sup>121</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 154-155.

<sup>122</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 156.

besagt, eigentlich mit einem anderen Thema beschäftigte, wies er beispielsweise in einer Reihe von Fällen auf türkisch-marische Beziehungen hin. Diese beruhen auf Arbeiten von József Budenz (1836-1892) oder Bernát Munkácsi (1860-1937).<sup>123</sup>

Im Oktober 1905 reiste Yrjö Wichman in Begleitung seiner ungarischen Frau Julia, einer Ethnographin, zu den Maris. Elf Monate lang sammelten die beiden linguistisches und ethnographisches Material. Sie begannen ihre Arbeit im von Bergmaris bewohnten Gebiet im Distrikt Kozmodemjansk. Innerhalb von zweieinhalb Monaten sammelte Wichman den Grundwortschatz des dortigen Dialekts. Er stützte sich dabei auf den bergmarischen Wortschatz von G. J. Ramstedt sowie auf das Wörterbuch von Móricz Szilasi. Außerdem sammelte Wichman volkskundliches Material und nahm mit Hilfe eines Phonographen marische Volkslieder auf.<sup>124</sup>

Im Februar 1906 reisten Wichman und seine Frau in das Dorf Lumpanur im Distrikt Jaransk. Der dort gesprochene Dialekt ähnelte dem in Kozmodemjansk so sehr, dass sie ihre Arbeit in einem knappen Monat beendet hatten und nach Osten, nach Uržum, weiterreisen konnten.<sup>125</sup>

Der dortige Dialekt unterschied sich von den westlichen derart, dass die verschiedenen Sprecher einander kaum verstehen konnten. Nachdem sie den Uržumer Dialekt erforscht hatten, arbeiteten die Wichmans im Dorf Morki im Distrikt Carevokokšaisk, dem heutigen Joschkar-Ola.<sup>126</sup>

Im Juni 1906 war dort der damals achtzehnjährige Timofej Jevsevjev (1887-1937) aus dem Dorf Azjal Wichmans Lehrer. Jevsevjev wanderte täglich von Kužnur, wo er lebte, nach Morki, um mit dem finnischen Besucher zu arbeiten. Die gemeinsame

---

<sup>123</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: Die tschuwassischen Lehnwörter in den permischen Sprachen, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 21 (1903), XVIII-XXVIII.

<sup>124</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: *Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, IV.

<sup>125</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 155.

<sup>126</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 156.

Arbeit dauerte über einen Monat. Auch Julia Wichmans ethnographische Wünsche konnten durch die Arbeit mit Jevsevjev befriedigt werden.<sup>127</sup>

Durch die Zusammenarbeit mit Yrjö Wichman und seiner Frau erwuchs in dem jungen Jevsevjev der Wunsch, auch selbst die Überlieferungen des marischen Volkes zu sammeln. Sowohl die Wichmans als auch die Finnisch-Ugrische Gesellschaft unterstützten ihn bei diesem Wunsch. Jevsevjev wurde 1908 nach Finnland eingeladen, um die für seine Arbeit nötigen Methoden zu erlernen und wurde ein wichtiger Informant der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.<sup>128</sup>

1927 wurde Jevsevjev, der das 1924 eröffnete Heimatmuseum in Joschkar-Ola leitete, noch einmal nach Finnland eingeladen. Als er 1937 starb, hatte er eine einzigartige Sammlungen erstellt, mit der sich eine Reihe von Wissenschaftlern beschäftigen sollten.<sup>129</sup>

Nach ihrem Aufenthalt in Morki reisten die Wichmans in das Dorf Kilmez im Distrikt Malmyzh. Sie beabsichtigten eigentlich, von dort weiter nach Osten in die Marisch sprechende Enklave Jelabuga zu reisen. Dadurch, dass der Zar 1906 die Duma aufgelöst hatte, waren die Bedingungen jedoch derart turbulent – es gab immer wieder Zusammenstöße zwischen Aufständischen und der Polizei - dass sie stattdessen nach Finnland zurückkehrten. Sie sahen es als unmöglich an, ihre Arbeit weiterzuführen.<sup>130</sup>

Im Laufe seines Aufenthalts in den marischen Gebieten hatte Wichman, wie er in einem Bericht darüber schrieb, fünf Wörterverzeichnisse, fünf Grammatikentwürfe, fünf Satzsammlungen zu 876 Sätzen, 185 Lieder, 191

---

<sup>127</sup> Vgl. Lehtinen, Ildikó (Hrsg.): Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tscheremissen, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985, 13-14.

<sup>128</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Suomalais-ugrilainen seura kansainvälisyden näkökulmasta, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 79 (1984), 7-14, 9-10.

<sup>129</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Suomalais-ugrilainen seura kansainvälisyden näkökulmasta, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 79 (1984), 7-14, 9-10.

<sup>130</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, V.

Zaubersprüche, 132 Sprichwörter, 207 Rätsel, 23 Erzählungen und vier Beschwörungsformeln gesammelt.<sup>131</sup>

Neben reichhaltigem Material über die in den von ihm bereisten Gebieten gesprochenen Dialekte fertigte Wichman aber auch eine Reihe von Phonogrammen und Fotografien an. Die marischen Texte inklusive Übersetzungen wurden 1931 unter dem Titel *Volksdichtung und Volksbräuche der Tscheremissen* als 59. Band der Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* veröffentlicht. Wichmans Sammlungen marischer Wörter schufen die Basis für ein späteres dialektales Wörterbuch des Marischen. 1910 und 1912 hatte Wichman die Gelegenheit, mit Hilfe von Informanten, die nach Finnland gereist waren, seine Sammlungen zu ergänzen.<sup>132</sup>

1910 besuchte der aus dem ostmarischen Dorf Išimova im Kreis Birsk stammende Lehrer Gurij Karmasin, der später maßgeblich an der Entwicklung der marischen Schriftsprache beteiligt sein sollte, Finnland und übergab Wichman eine Sammlung von 500 Volksliedern. Wichman ging mit ihm die von ihm mitgebrachten Texte durch und veröffentlichte sie 1931 in seiner Volksdichtungssammlung. Weiters arbeiteten die Wichmans auch mit dem marischen Wissenschaftler V. M. Vasiljev (1883-1961), der wie Jevsevjev ein Stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft war, zusammen.<sup>133</sup>

In der Folge beschäftigte sich Wichman auch mit dem Csángó-Ungarischen. Als Heikki Paasonen starb, wurde Wichman 1920 endlich zum Professor für finno-ugrische Sprachstudien an der Universität Helsinki ernannt. Diese Stellung hatte er bis 1932 inne. Er beschäftigte sich in seiner Arbeit, der Tradition der Zeit folgend, vor allem mit historischen Lautstudien sowie Etymologien. Er beschäftigte sich in Artikeln wie *Zur Geschichte der finnisch-ugrischen anlautenden s- und č-Laute im Tscheremissischen*, der 1906 in der 6. Ausgabe der Zeitschrift *Finnisch-Ugrische*

---

<sup>131</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: Matkakertomus, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 24 (1907), 8-15, 10.

<sup>132</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 156.

<sup>133</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Suomalais-ugrilainen seura kansainvälisyiden näkökulmasta, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 79 (1984), 7-14, 10-11.

*Forschungen* erschien und *Über eine Art ‚Rhotazismus‘ im Tscheremissischen*, der in der 9. Ausgabe der *Finnisch-Ugrischen Forschungen* erschien mit der Lautgeschichte des Marischen.<sup>134</sup>

In *Zur Geschichte der finnisch-ugrischen anlautenden s- und č-Laute im Tscheremissischen* widerlegt Wichman den damals herrschenden Glauben, der Unterschied zwischen den ursprünglichen finno-ugrischen Anlauten *š*, *ś* und *s* sei in der marischen Sprache erloschen, und allesamt seien durch den Laut *š* vertreten. Er kommt zu dem Schluss, dass das ursprüngliche anlautende \**ś* sich in einigen Fällen, besonders im bergmarischen Dialekt, dem Wandel zu *š* entziehen konnte und dann am Wandel von *ś* zu *s* teilnahm. Weiters kommt Wichman zu dem Schluss, dass sich der Unterschied zwischen dem ursprünglich unmouillierten und mouillierten anlautenden *č* nicht nur im Ostmarischen, sondern auch im Dialekt von Malmyzh und im bergmarischen Dialekt erhalten hat.<sup>135</sup>

In *Über eine Art ‚Rhotazismus‘ im Tscheremissischen* bezieht sich Wichman auf die Grammatik von Castrén und kommt zu dem Schluss, dass eine Art von Rhotazismus, also ein Lautwandel zu *r*, nicht nur vor dem Buchstaben *n* und nicht nur vor dem von Castrén studierten Dialekt von Kozmodemjansk vorkommt, sondern viel öfter und auch im Dialekt von Jaransk. In den übrigen Dialekten komme er Wichman zufolge jedoch schon viel seltener vor. Neben einer Reihe von Beispielen weist Wichman darauf hin, dass Formen mit Rhotazismus und ohne Rhotazismus nebeneinander vorkommen können.<sup>136</sup>

Weiters erschien im 30. Band der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Journal de la Société Finno-Ougrienne* sein Aufsatz *Beiträge zur tscheremissischen Nominalbildungslehre*. In diesem Aufsatz beschäftigte Wichman sich mit den Nominalsuffixen in der marischen Sprache. Dabei setzt er sich mit denominalen Nominalsuffixen und deverbale

---

<sup>134</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 157.

<sup>135</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Zur Geschichte der finnisch-ugrischen anlautenden s- und č-Laute im Tscheremissischen*, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 6 (1906), 17-39.

<sup>136</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Über eine Art ‚Rhotazismus‘ im Tscheremissischen*, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 9 (1909), 114-119.

Nominalsuffixen auseinander. Zu jedem Suffix bring er Beispiele sowie eine entsprechende deutsche Übersetzung.<sup>137</sup>

1923 erschien Wichmans Monographie *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*. Diese Monographie ist in drei Abschnitte unterteilt. Um Druckkosten zu sparen, nahm Wichman für den Textabschnitt Proben von zwei Dialekten, dem Kozmodemjansker Dialekt und dem Uržumer Dialekt, also von einem westlichen und einem östlichen Dialekt. Dabei handelt es sich um Lieder, Sprichwörter, Rätsel und Bauernregeln.<sup>138</sup>

Das Wörterverzeichnis, das den Großteil der Monographie ausmacht, enthält eine alphabetische Liste mit insgesamt 1362 marischen Wörtern mit deutscher Übersetzung sowie teilweise ungarischen, finnischen und russischen Entsprechungen. Dabei nahm Wichman auch Wörter auf, die nicht dem Kozmodemjansker Dialekt und dem Uržumer Dialekt entstammten, so sie von sprachgeschichtlicher Relevanz waren sowie Wörter, die nicht in den Textproben vorkamen.<sup>139</sup>

Dieses Wörterverzeichnis wurde von Wichman zu einem großen Teil nach denselben Grundsätzen ausgearbeitet wie sein Werk *Wotjakische Chrestomathie*, das 1901 erschien. Sämtliche marische Wörter sind in lateinischer Schrift geschrieben. Die Verben sind in der 1. Person Präsens des Indikativ angegeben.<sup>140</sup>

Wie Erkki Itkonen im Vorwort zur zweiten Auflage der *Tscheremissischen Texte* angibt, sind einige der in dem Werk angegebenen Etymologien kritisch zu betrachten oder zu streichen. Manchmal seien laut Itkonen Wörter verglichen

---

<sup>137</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: Beiträge zur tscheremissischen Nominalbildungslehre, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 30 (1913), 1-42.

<sup>138</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, 2. Auflage, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1953, V, 1-40.

<sup>139</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, 2. Auflage, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1953, V, 41-112.

<sup>140</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, 2. Auflage, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1953, V.

worden, deren Ähnlichkeit eher zufällig ist denn auf einer Urverwandtschaft basiert.<sup>141</sup>

Im letzten Abschnitt, „Grammatikalisches“, bietet Wichman einen Überblick über die marische Grammatik, über Deklination, Konjugation, Verbalnomina, den interdialektischen Vokalverhältnissen in der ersten Silbe sowie die Konsonantengeschichte. Dabei beschäftigt sich Wichman aus Platzmangel nur mit der „regelmäßigen Vertretung“ der interdialektischen Vokalverhältnissen in der ersten Silbe. Auch sein Überblick über die Konsonantengeschichte ist lückenhaft.<sup>142</sup>

Die drei Abschnitte der *Tscheremissischen Texte* umfassen zusammen 132 Seiten.

Wichmans *Tscheremissische Texte* wurden zu der Zeit, als Alho Alhoniemi (\*1933) Marisch lernte, als Lehrbuch verwendet.

Weiters wurden 1978 von Alho Alhoniemi und Sirkka Saarinen die von Wichman gesammelten marischen Sätze als *Tscheremissische Sätze gesammelt von Yrjö Wichman* herausgegeben. Yrjö Wichman hatte die von Antal Reguly gesammelten marischen Sätze auf seine Reise in den Jahren 1905 bis 1906 mitgenommen und zeichnete die verschiedenen Dialektvarianten dieser Sätze auf. In den *Tscheremissischen Sätzen* steht zuerst immer der entsprechende Satz von Reguly. Sodann folgen die Dialektvarianten und schließlich die deutschen Übersetzungen.<sup>143</sup>

#### **4. 10. Gustav John Ramstedt**

Gustav John Ramstedt (1873-1950) wurde in Tammisaari als eines von elf Kindern des Gustav Adolf Ramstedt geboren. Nach seinem Schulabschluss im Jahre 1892 begann er zunächst an der Universität von Helsinki klassische Sprachen zu

---

<sup>141</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, 2. Auflage, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1953, VII-VIII.

<sup>142</sup> Vgl. Wichman, Yrjö: *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, 2. Auflag, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1953, 113-132.

<sup>143</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho & Saarinen, Sirkka (Hrsg.): *Tscheremissische Sätze gesammelt von Yrjö Wichman*, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 163 (1978).

studieren. Bald interessierte er sich auch für die Sprachwissenschaft sowie für die altaischen Sprachen. Seine philosophische Kandidatenprüfung legte er 1895 ab, und seine Magisterprüfung legte er 1898 ab.<sup>144</sup>

Auf Empfehlung Otto Donners unternahm Ramstedt 1898 seine erste Reise nach Asien. Nach Abschluss dieser Reise schloss er im Jahr 1902 sein Lizentiat ab. Seine darauffolgende Dissertation schrieb er zum Thema *Über die Konjugation des Khalkha-mongolischen*. Weitere Reisen nach Asien sollten folgen.<sup>145</sup>

Obwohl also sein Hauptaugenmerk Asien galt und er ab 1917 Professor extraordinarius für altaische Sprachen an der Universität von Helsinki war, so widmete Ramstedt sich durchaus auch der marischen Sprache. Im Jahr 1898 hielt er sich, bevor er sich in die Mongolei begab, drei Monate bei den Bergmaris auf und führte dort Feldforschungen durch.<sup>146</sup>

Dafür erhielt G. J. Ramstedt auch von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft ein Stipendium.<sup>147</sup> Darüber hinaus erhielt er weitere Mittel vom Kanzleramt der Universität Helsinki.<sup>148</sup>

Außerdem hatte G. J. Ramstedt von 1944 bis zu seinem Tod im Jahre 1950 den Vorsitz der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft inne.<sup>149</sup>

Ramstedt beschäftigte sich aber nicht nur mit den altaischen und finno-ugrischen Sprachen. Von 1920 bis 1929 war er der erste Gesandte Finnlands in Japan,

---

<sup>144</sup> Vgl. Forsius, Arno: G. J. Ramstedt (1873—1950) — kielentutkija, tutkimusmatkailija, kirjailija, online unter: <http://www.saunalahti.fi/arnoldus/ramstedt.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>145</sup> Vgl. Forsius, Arno: G. J. Ramstedt (1873—1950) — kielentutkija, tutkimusmatkailija, kirjailija, online unter: <http://www.saunalahti.fi/arnoldus/ramstedt.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>146</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 166.

<sup>147</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tie. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 263.

<sup>148</sup> Vgl. Ramstedt, G.J.: Bergtscheremissische Sprachstudien, Helsinki, SKS, 1902, 3.

<sup>149</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tie. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 156, 256.

fungierte als Gastlektor an der kaiserlichen Universität Tokio und lernte Japanisch. Darüber hinaus setzte er sich sehr für die konstruierte Sprache Esperanto ein.<sup>150</sup>

Mit seiner 1902 als Band 17 der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* unter dem Titel *Bergtscheremissische Sprachstudien* erschienenen Sammlung von lexikalischem Material und Textmaterial leistete er einen wichtigen Beitrag zur Erforschung ebendieser Sprache.

Eigentlich hatte Ramstedt anfangs geplant, das Bergmarische an verschiedenen Orten zu studieren, vor Ort erschien es ihm jedoch sinnvoller, sich mit nur einem Dialekt genauer zu beschäftigen. So hielt er sich den ganzen Sommer 1898 über im Dorf Tuënnal nicht weit von Kozmodemjansk auf. Als Ramstedts Sprachmeister fungierte dabei der erst achtzehnjährige Mari Timofej Iwanowitsch Kuzmin, der große Geduld mit Ramstedt aufbrachte und ihm in vielerlei Hinsicht half. Die Herausgabe des gesammelten Materials verlief jedoch weniger glücklich. Ramstedt hatte auch eine Formenlehre des Bergmarischen verfasst, dadurch, dass deren letzter Teil, der Verba und Indeklinata umfasste, gestohlen wurde, musste sie jedoch wegfallen.<sup>151</sup>

Die *Bergtscheremissischen Sprachstudien* beginnen mit Anmerkungen über die Aussprache und Informationen zu Quantität und Akzenten. Sodann folgt das alphabetische, in lateinischer Schrift geschriebene *Bergtscheremissische Wörterbuch*, das die Seiten 1 bis 169 umfasst und bergmarische Wörter sowie deren deutsche Übersetzungen enthält. Anders als beispielsweise Castrén in seiner Grammatik *Elementa grammatices Tscheremissae* oder Yrjö Wichman in seinen *Tscheremissischen Texten* gibt Ramstedt bei den Verben nicht die 1. Person Präsens

---

<sup>150</sup> Vgl. Laitinen, Kauko: First envoy G.J. Ramstedt. Learning at the Service of Diplomacy - G. J. Ramstedt as Finland's First Envoy to Japan, 16.12.2008, online unter: <http://www.finland.or.jp/public/default.aspx?nodeid=41333>, aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>151</sup> Vgl. Ramstedt, G.J.: Bergtscheremissische Sprachstudien, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 17(1902), 3-4.

Singular des Indikativ an, sondern, wie es auch heute üblich ist, den Infinitiv auf – aIII.<sup>152</sup>

Auf den Seiten 169 bis 214 der *Bergtscheremissischen Sprachstudien* folgen bergmarische Sprachproben sowie, anders als bei Genetz' *Ost-Tscheremissischen Sprachstudien*, unmittelbar auf jede Sprachprobe folgend deren Übersetzung ins Deutsche. Unter den bergmarischen Sprachproben finden sich verschiedene Märchen, Texte zu Glaube und Sitten, Zaubersprüche sowie einige marische Rätsel.<sup>153</sup>

## 5. Die Geschichte der Maristik in Finnland im 20. Jahrhundert

Das frühe 20. Jahrhundert war wie schon das späte 19. Jahrhundert vom Einfluss der Junggrammatiker und ihren Theorien geprägt. Sie dominierten derart, dass andere Theorien wie der Strukturalismus in der Forschung kaum Platz fanden. Erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts fanden neue amerikanische und europäische linguistische Theorien ihren Weg nach Finnland.<sup>154</sup>

Während die Wissenschaftler vor dem 20. Jahrhundert oft veritable Universalgelehrte waren und sich neben der Linguistik auch mit Ethnologie, Archäologie und Anthropologie beschäftigten, wurden die Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts immer mehr zu Spezialisten und widmeten sich nur einem Wissenschaftszweig.<sup>155</sup>

Dies wurde auch auf akademischer Ebene deutlich. Nach dem Lehrstuhl für finno-ugrische Studien 1892 wurde 1908 an der Universität von Helsinki auch ein Lehrstuhl für finnische und vergleichende Folklore etabliert. 1921 wurde ein Lehrstuhl für finno-ugrische Ethnologie und finnische und skandinavische

---

<sup>152</sup> Vgl. Ramstedt, G.J.: Bergtscheremissische Sprachstudien, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 17(1902) 1-169.

<sup>153</sup> Vgl. Ramstedt, G.J.: Bergtscheremissische Sprachstudien, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 17(1902), 169-214.

<sup>154</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 108.

<sup>155</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 108-109.

Archäologie und 1924 ein Lehrstuhl für finnische Literatur etabliert. Der frühere Lehrstuhl für finnische Sprache und Literatur wurde hiernach zum Lehrstuhl für finnische Sprache.<sup>156</sup>

Im frühen 20. Jahrhundert wurden weitere für die Finno-Ugristik im Allgemeinen und das Studium des Marischen im Besonderen wichtige Zeitschriften wie die *Finnisch-Ugrischen Forschungen*, die 1901 erstmals erschienen, gegründet.<sup>157</sup>

Darüber hinaus entstand 1929 die *Suomen Kielen Seura* (Gesellschaft der finnischen Sprache). Diese Gesellschaft beschäftigte sich anfangs mit der finnischen Sprache und Ethnologie, aber später auch mit finno-ugrischer Sprachwissenschaft.<sup>158</sup>

Die Wissenschaftler des 19. und frühen 20. Jahrhunderts konnten noch relativ problemlos nach Russland reisen und die dortigen finno-ugrischen Völker erforschen. Der 1. Weltkrieg setzte dem jedoch ein Ende. Nach der Revolution und dem Zusammenbruch des Zarenreiches konnten finnische Wissenschaftler nur noch sehr selten Feldforschungen bei den finno-ugrischen Völkern der nunmehrigen Sowjetunion durchführen, da diese ihre Grenzen für mehr als 50 Jahre schloss.<sup>159</sup>

Gleichzeitig erlebten die Minderheitensprachen unter Lenin jedoch einen Aufschwung, da dieser für die absolute Gleichberechtigung aller Sprachen eintrat. So wurde Marisch offizielle Sprache und Unterrichtssprache in den marischen Gebieten. Dies änderte sich jedoch unter Stalin, der den regionalen Nationalismus als Bedrohung empfand.<sup>160</sup>

---

<sup>156</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 109.

<sup>157</sup> Vgl. Hovedhaugen, Even u.a.: *The history of linguistics in the Nordic countries*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 197.

<sup>158</sup> Vgl. Hovedhaugen, Even u.a.: *The history of linguistics in the Nordic countries*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 201.

<sup>159</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 110.

<sup>160</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: *Über die Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der marischen und tschuwaschischen Sprache*, in: Helinski, Eugen u.a. (Hrsg.): *Mari und Mordwinen im heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität*, Wiesbaden, Harrossowitz, 2005, 119-152, 128-138.

Als Anfang Herbst 1939 in Mitteleuropa der Krieg ausbrach und Ende November schließlich die finnische Grenze erreichte, was im sogenannten Winterkrieg und dem darauf folgenden Fortsetzungskrieg zwischen Finnland und Russland resultierte, hatte dies notwendigerweise negative Auswirkungen auf die Forschung.<sup>161</sup>

Die Tätigkeit der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft wurde unterbrochen beziehungsweise beschränkte sich auf Gebiete wie Ostkarelien, das im Fortsetzungskrieg von Finnland erobert worden war, aber schließlich wieder an Russland zurückgegeben wurde. Einige finnische Wissenschaftler wie Toivo Uotila oder Erkki Itkonen hatten die Gelegenheit, mit marischen Kriegsgefangenen, die nach Finnland kamen, zu arbeiten.<sup>162</sup>

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg war es für Wissenschaftler schwer oder gar unmöglich, in die Sowjetunion zu reisen, um die dort lebenden finno-ugrischen Völker zu erforschen. So wurde Alho Alhoniemi (1933-) 1981 die Einreise nur durch die Intervention eines Ministers ermöglicht. Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion waren Reisen nach Mari El wieder weitestgehend problemlos möglich.

Die Sprachwissenschaft des 20. Jahrhunderts war von wachsender Professionalität gekennzeichnet, was sich, wie schon erwähnt, unter anderem auch im Entstehen neuer Zeitschriften und der Etablierung von Konferenzen ausdrückte.<sup>163</sup>

So fand 1960 erstmals der internationale finno-ugrische Kongress (*Congressus Internationalis Fenno-Ugristarum*) in Budapest statt. In der Folge wurde er alle fünf Jahre abgehalten.<sup>164</sup>

---

<sup>161</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 144-155.

<sup>162</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 144-155.

<sup>163</sup> Vgl. Hovedhaugen, Even u.a.: The history of linguistics in the Nordic countries, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 188.

<sup>164</sup> Vgl. Hovedhaugen, Even u.a.: The history of linguistics in the Nordic countries, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 196.

Von Bedeutung ist auch die Gründung der finnischen Akademie (*Suomen Akateemia*) im Jahre 1948. Diese etablierte 1961 ein System, nach dem Forscher ihren Forschungen nachgehen konnten, ohne zu zusätzlicher Lehrtätigkeit verpflichtet zu sein.<sup>165</sup>

## 5. 1. Arvo Martti Oktavianus Räsänen

Arvo Martti Oktavianus Räsänen (1893 – 1976) studierte anfangs Finnisch an der Universität von Helsinki und veröffentlichte auch ein paar Artikel zu diesem Thema, sein Hauptaugenmerk lag jedoch auf dem Gebiet der Turkologie, die er teilweise mit der Finno-Ugristik verband. So begann er auf Veranlassung seiner Lehrer an der Universität von Helsinki wie Heikki Paasonen, Yrjö Wichman und G.J. Ramstedt Elemente aus den Turksprachen im Marischen zu erforschen.<sup>166</sup>

Von 1915 bis 1917 hielt Martti Räsänen sich zu Studienzwecken in Kasan auf und befasste sich mit der marischen, tschuwaschischen und tatarischen Sprache. Während dieser Zeit sammelte er auch ostmarisches Material aus dem Dialekt, der um die Stadt Birsk gesprochen wurde.<sup>167</sup>

Seine Gewährsmänner waren in erster Linie Valerian Mihailovitš Vasiljev, der später Lehrer am Frauenseminar von Kasan werden sollte sowie der aus dem Dorf Kairjakovo im Kreis Birsk stammende Lehrer Lavilov.<sup>168</sup>

1920 veröffentlichte Martti Räsänen seine Doktorarbeit mit dem Titel *Die tschuwaschischen Lehnwörter im Tscheremissischen*. Dabei hatte er neben seinem eigenen Material Zugriff auf die Zettelsammlung von Yrjö Wichman als auch auf das *Czeremisz szótár* von Móricz Szilasi.<sup>169</sup>

---

<sup>165</sup> Vgl. Hovedhaugen, Even u.a.: The history of linguistics in the Nordic countries, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 194-195.

<sup>166</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 166.

<sup>167</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, VI.

<sup>168</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, VI.

<sup>169</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, VI.

Zu der Zeit, als Räsänen diese Arbeit schrieb, mangelte es an einer systematischen Arbeit zum Einfluss der Turksprachen auf das Marische. Zweck seiner Dissertation war es, den lautgeschichtlichen Einfluss des Tschuwaschischen nach der Thomsenschen Methode zu untersuchen. Historische und ethnographische Schlussfolgerungen werden von Räsänen außen vor gelassen. Als tschuwaschische Entlehnungen stellt er solche Wörter dar, die gewisse lautliche oder semasiologische Kriterien für den tschuwaschischen Ursprung erfüllen. Wörter, die sowohl aus dem Tschuwaschischen oder Tatarischen entlehnt sein könnten, werden außen vor gelassen.<sup>170</sup>

*Die tschuwaschischen Lehnwörter im Tscheremissischen* enthält einen Überblick über die tschuwaschischen Laute und wie sie im Marischen vertreten sind. Räsänen beginnt mit den Konsonanten. Sodann folgen die Vokale. Räsänen behandelt auch den Schwund von Lauten. Im Anhang listet Räsänen die marischen Lehnwörter im Tschuwaschischen sowie andere Wörter, die diesen Sprachen gemeinsam sind und deren Etymologie unklar ist.

Räsänen greift in seiner Dissertation, die insgesamt 276 Seiten umfasst, unter anderem auf Material von Heikki Paasonen, Yrjö Wichman oder Volmari Porkka zurück.<sup>171</sup>

1923 erschien seine Studie über die tatarischen Lehnwörter im Marischen mit dem Titel *Die tatarischen Lehnwörter im Tscheremissischen*. Räsänen achtete schon während er Material für seine Dissertation sammelte, auch auf die tatarischen Lehnwörter. Eigentlich hatte er vorgehabt, nur ein kurzes Verzeichnis derselben zu erstellen, hielt es aber später doch für angebracht, auch zu ihnen kurze etymologische Artikel und einen lautgeschichtlichen Überblick zu verfassen.<sup>172</sup>

---

<sup>170</sup> Vgl. Räsänen, Martti: Die tschuwaschischen Lehnwörter im Tscheremissischen, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 48 (1920), III-IV.

<sup>171</sup> Vgl. Räsänen, Martti: Die tschuwaschischen Lehnwörter im Tscheremissischen, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 48 (1920), VII-VIII.

<sup>172</sup> Vgl. Räsänen, Martti: Die tatarischen Lehnwörter im Tscheremissischen, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 50 (1923), 3.

Dieses Werk, das im Gegensatz zu seiner Dissertation nur 98 Seiten umfasst, beginnt so wie sein Werk über die tschuwaschische Lehnwörter im Marischen mit einem Überblick über die Vokale des Tatarischen und wie sie im Marischen vertreten sind. Zuerst führt Räsänen die Konsonanten und sodann die Vokale an. Hiernach folgt ein Verzeichnis der tatarischen Lehnwörter in der marischen Sprache.

Mit den Lehnwörtern beschäftigt Martti Räsänen sich auch in dem Aufsatz *Türkische Lehnwörter in den permischen Sprachen und im tscheremissischen*. Dabei setzt er sich mit der Herkunft eines wotjakischen Wortes, *şñlar* und mehrerer marischer Wörter, *tuylar*, *jola*, *ığä*, *ıara* und *pelläma*, auseinander.<sup>173</sup>

Seit Räsänens Zeit sind eine Reihe von neuen Wörterbüchern erschienen. Aufgrund dessen lassen sich heute gut drei Mal so viele Lehnwörter in der marischen Sprache nachweisen. Außerdem ist im Laufe der Zeit klar geworden, dass es in der marischen Sprache nicht nur tschuwaschische Lehnwörter gibt, sondern auch Lehnwörter aus anderen bolgarischen Sprachvarianten, worauf unter anderem in dem von Agyagási und Winkler herausgegebenen *Etyomologischen Wörterbuchs des Tscheremissischen (Mari)* hingewiesen wird.<sup>174</sup>

Martti Räsänen beschäftigte sich jedoch nicht nur mit den Lehnwörtern in der marischen Sprache. 1924 erschien in Band 52 der *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne*, einer Festschrift zu Ehren des 60. Geburtstags von E. N. Setälä ein Aufsatz Räsänens zu den marischen Zeit- und Maßbestimmungen (*Tscheremissische Zeit- und Massbestimmungen*).

Weiters erschien 1933 in Band 67 ebendieser Zeitschrift sein Aufsatz *Tscheremissische u. a. Etymologien*, in dem er sich mit den marischen Wörtern für

---

<sup>173</sup> Vgl. Räsänen, Martti: Türkische lehnwörter in den permischen sprachen und im tscheremissischen, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 23 (1935), 103-107.

<sup>174</sup> Vgl. Agyagási, Klára & Winkler, Eberhard (Hrsg.): Etymologisches Wörterbuch des Tscheremissischen (Mari). Der einheimische Wortschatz, Wiesbaden, Harrassowitz, 2013.

„Hase“, „Schornstein“, „Pfannkuchen“, „Spindelrolle“ und „dürr, mager“ auseinandersetzt.<sup>175</sup>

Darüber hinaus war Martti Räsänen Paavo Siro bei *H. Paasonens Ost-Tscheremissischem Wörterbuch* behilflich, kontrollierte es und fügte den sich darin befindlichen Lehnwörtern Zusätze hinzu.<sup>176</sup>

1926 nahm Martti Räsänen seine Tätigkeit als Dozent der Turkologie an der Universität von Helsinki auf und trat somit die Nachfolge seines früheren Lehrers G. J. Ramstedt an. 1927 begann Räsänen mit dem Unterricht der neutürkischen Sprache an der Universität von Helsinki.<sup>177</sup>

1944 wurde Räsänen zum professor extraordinarius für türkische Sprachstudien ebendieser Universität ernannt. Diese Stelle hatte er bis 1961 inne.<sup>178</sup>

1969 veröffentlichte Martti Räsänen schließlich seinen *Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Türksprachen*, der das erste solche Werk seiner Art darstellt.

## 5. 2. Paavo Siro

Paavo Siro (1909 – 1996) von dem Alho Alhoniemi Marisch lernen sollte, wurde in Helsinki geboren. 1930 absolvierte er die Reifeprüfung und begann an der Universität von Helsinki ostseefinnische Sprachen, Finnisch und Philosophie zu studieren. Als Student war er als Forschungsassistent von Lauri Kettunen tätig. 1934 sammelte er unter anderem mit Professor Kettunen und Lauri Posti dialektales Material in wepischen Dörfern. Im Jahre 1935 erlangte er den Magistergrad der Philosophie. Vier Jahre später verteidigte er seine Dissertation

---

<sup>175</sup> Vgl. Räsänen, Martti: Tscheremissische u. a. Etymologien, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 67 (1933), 360-364.

<sup>176</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1948, VIII.

<sup>177</sup> Vgl. Universität Helsinki: *Keski-Aasian tutkimus. Tietoa oppiaineesta*, 2006, online unter: <http://www.helsinki.fi/keskiaasia/oppiaine/index.html>, zuletzt aufgerufen am 17.4.2014.

<sup>178</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986, 166.

mit dem Titel *Puhumista merkitsevät verbit itämerensuomalaisissa kielissä* (Die Verben für "sprechen" in den ostseefinnischen Sprachen).<sup>179</sup>

Mit der akademischen Lehre begann er 1952 an der Universität von Turku. Auch hier standen die ostseefinnischen Sprachen im Mittelpunkt, er hielt jedoch auch einmal einen Marischkurs ab, an dem unter anderem der Deutsche Hans Fromm und Alho Alhoniemi teilnahmen. 1955 übernahm er die Assistenzprofessur für Finnische Sprache und verwandte Sprachen. 1957 wurde er für diese Professur ernannt. 1962 übernahm er die Professur für finnische Sprache an der Gesellschaftswissenschaftlichen Hochschule in Tampere. 1965 wurde er für dieses Amt ernannt. Als diese Hochschule 1966 die Universität Tampere wurde, wurde Paavo Siro ebendort der erste Professor für die finnische Sprache. Dieses Amt hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1974 inne.<sup>180</sup>

Von 1946 bis 1953 gehörte er außerdem der Redaktion des *Nykysuomen sanakirja*, des Wörterbuchs der finnischen Gegenwartssprache an. Weiters war er von 1955 bis 1963 Vorsitzender der finnischen Abteilung der Skandinavischen Sommerakademie. 1978 wurde er schließlich zum Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften gewählt.<sup>181</sup>

Paavo Siro reiste selbst nie nach Mari El, konnte aber trotzdem Marisch sprechen. Er hatte Gelegenheit, in den Jahren 1935 und 1936 aufgrund eines Stipendiums in Budapest bei Ödön Beke (1883-1964) Marisch zu lernen.<sup>182</sup>

Die Finnisch-Ugrische Gesellschaft besaß damals eine Menge marischen Materials, es gab aber in Finnland keinen Sprachwissenschaftler, der Marisch sprechen konnte und das Material somit herausgeben konnte. Durch Paavo Siro's Aufenthalt in Ungarn sollte sich das ändern. 1936 begann er als Stipendiat der Finnisch-

---

<sup>179</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Paavo Siro. 1906-1996, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 54 (1997), 405-409, 405-406.

<sup>180</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Paavo Siro. 1906-1996, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 54 (1997), 405-409, 405-406.

<sup>181</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Paavo Siro. 1906-1996, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 54 (1997), 405-409, 407-408.

<sup>182</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 62.

Ugrischen Gesellschaft mit der Herausgabe des marischen Dialektmaterials. 1939 erschienen die von ihm aufbereiteten Texte Heikki Paasonens als *Tscheremissische Texte gesammelt von H. Paasonen*. 1948 erschien *H. Paasonens Ost-tscheremissisches Wörterbuch*.<sup>183</sup>

Hilfestellungen bei der Herausgabe von Paasonens Texten erhielt Paavo Siro unter anderem von dem Sprachwissenschaftler Artturi Kannisto (1874-1943), aber auch von G. J. Ramstedt oder Ödön Beke.<sup>184</sup> Bei *H. Paasonens Ost-tscheremissischem Wörterbuch* war es vor allem Martti Räsänen, der Paavo Siro behilflich war.<sup>185</sup>

Darüber hinaus hatte Paavo Siro ein besonderes Interesse an der Beschreibung der syntaktischen Struktur der finnischen Sprache mittels der symbolischen Logik. Seine Arbeit auf diesem Gebiet erregte einige Aufmerksamkeit und wurde stark kritisiert. Seine Arbeit war auch vom amerikanischen Strukturalismus beeinflusst.<sup>186</sup>

### 5. 3. Erkki Itkonen

Erkki Itkonen (1913-1992), der zu den wichtigsten Finno-Ugristen des 20. Jahrhunderts zählt, wurde in Inari in Lappland als Sohn des Pastors Lauri Arvid Itkonen geboren, die Familie zog jedoch bald danach nach Vihti. Sein Vater starb, als er 12 Jahre alt war. Ab 1930 studierte Erkki Itkonen an der Universität von Helsinki. Sein Ziel war der Beruf des Journalisten. Zu diesem Zweck studierte er auch Finnisch. Außerdem besuchte er die Lehrveranstaltungen von A. R. Niemi, einem Professor für Volksdichtung und studierte finno-ugrische Sprachwissenschaft.<sup>187</sup>

---

<sup>183</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Paavo Siro. 1906-1996, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 54 (1997), 405-409, 405-406.

<sup>184</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *Tscheremissische Texte gesammelt von H. Paasonen*, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 78 (1939), XVI.

<sup>185</sup> Vgl. Siro, Paavo (Hrsg.): *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1948, VIII.

<sup>186</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Paavo Siro. 1906-1996, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 54 (1997), 405-409, 406-407.

<sup>187</sup> Vgl. Virtaranta, Pertti: Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: *Virittäjä* 96 (1992), 415-418, 415-416.

Seine pro gradu-Arbeit schrieb er über A. A. Borelenius. Im Herbst 1933 erhielt er den Titel *cand. phil.*, und im selben Jahr erschien sein erster Artikel in der Zeitschrift *Virittäjä*. Dieser erste Artikel erregte die Aufmerksamkeit von E. N. Setälä, der einen Assistenten suchte. Erkki Itkonen begann im Herbst 1934, für ihn zu arbeiten. In der Folge beschäftigte er sich mit dem Inarisaamischen. 1991 erschien unter anderem sein Wörterbuch des Inarisaamischen in vier Teilen.<sup>188</sup>

1939 promovierte Erkki Itkonen an der Universität von Helsinki in der finno-ugrischen Sprachwissenschaft über die Geschichte der Vokale im Ostsaamischen. Bald darauf wurde er zum Dozenten für finno-ugrische Sprachwissenschaft ernannt. Diese Tätigkeit übte er bis 1950 aus.<sup>189</sup>

1942 erhielt Itkonen ein Stipendium der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, um die marische Sprache zu erforschen.<sup>190</sup>

So wie andere Finno-Ugristen dieser Zeit hatte er die Gelegenheit, während des Fortsetzungskriegs zwischen Finnland und Russland mit marischen Kriegsgefangenen, die sich in Finnland befanden, zu sprechen und entsprechendes Material zu sammeln. Dabei sammelte er 1942 wiesenmarisches Material aus dem Ušemi-Dialekt, 1943 wiesenmarisches Material aus dem Wolga-Dialekt, ostmarisches Material aus dem Tšaskino-Dialekt und westmarisches Material aus dem Tšaskino-Dialekt.<sup>191</sup>

Erkki Itkonen hielt sich dafür sowohl im Kriegsgefangenenlager Hanko als auch im Zentralgefängnis von Helsinki auf. Neben marischem Material sammelte er dort auch mordwinisches Material. Jeder der Zettel in seiner Wortsammlung wurde mit

---

<sup>188</sup> Vgl. Virtaranta, Pertti: Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: *Virittäjä* 96 (1992), 415-418, 415-416.

<sup>189</sup> Vgl. Virtaranta, Pertti: Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: *Virittäjä* 96 (1992), 415-418, 416-417.

<sup>190</sup> Vgl. Salminen, Timo: *Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008*, Helsinki, SKS, 2008, 265.

<sup>191</sup> Vgl. Kotimaisten kielten keskus: *Marin eli tšeremissin aineistot*, 17.10.2013, online unter: <http://www.kotus.fi/index.phtml?s=810>, zuletzt aufgerufen am 15.5.2014.

detaillierten Angaben versehen, unter anderem zur dialektalen Herkunft des Wortes und zum Heimatort des betreffenden Informanten.<sup>192</sup>

Ab 1950 war Erkki Itkonen Professor für finno-ugrische Sprachwissenschaft an der Universität Helsinki. Sein Lehrveranstaltungsprogramm umfasste Marisch-, Mordwinisch- und Syrjänischkurse sowie Lehrveranstaltungen zur Lautgeschichte, zur Morphologie und zur Syntax der finno-ugrischen Sprachen. Für das Studium des Saamischen verfasste er 1960 ein Lehrbuch. Über die Geschichte des Vokalismus in den finno-ugrischen Sprachen lehrte er von 1967 bis 1968.<sup>193</sup>

Erkki Itkonen unternahm im Laufe der Zeit mehrere Forschungsreisen, unter anderem 1957 zu den Syrjänen.<sup>194</sup>

Von 1964 bis 1983 hatte Itkonen den Vorsitz der finnischen Akademie inne. Darüber hinaus war er von 1968 bis 1978 Vorsitzender der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft und von 1957 bis 1962 Vorsitzender der saamischen Kulturgesellschaft. Von 1934 bis 1950 war Itkonen außerdem Redakteur der Zeitung *Sabmelaš*. Außerdem war er von 1964 bis 1988 Hauptherausgeber der Zeitschrift *Finnisch-Ugrische Forschungen*.<sup>195</sup>

Itkonen war der Hauptredakteur des etymologischen Wörterbuchs des Finnischen, *Suomen kielen etymologinen sanakirja*, das von 1955 bis 1978 in sechs Teilen erschien. Ein weiteres wichtiges Werk stellt *Kieli ja sen tutkimus* aus dem Jahre 1966 dar.<sup>196</sup>

Über das Marische publizierte er unter anderem in Band 31 der *Finno-Ugrischen Forschungen* im Jahr 1954 *Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im*

---

<sup>192</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, VII.

<sup>193</sup> Vgl. Virtaranta, Pertti: Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: *Virittäjä* 96 (1992), 415-418, 417-418.

<sup>194</sup> Vgl. Virtaranta, Pertti: Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: *Virittäjä* 96 (1992), 415-418, 417.

<sup>195</sup> Vgl. Virtaranta, Pertti: Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: *Virittäjä* 96 (1992), 415-418, 417-418.

<sup>196</sup> Vgl. Sami Museum: Erkki Itkonen, 2006, online unter: <http://www.samimuseum.fi/anaras/tutkimus/eitkonen.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

*Tscheremissischen und in den permischen Sprachen.* Diese Arbeit schließt an seine früheren Untersuchungen zur Thematik der finno-ugrischen Vokalgeschichte an. Dabei weist Itkonen auf einen gewissen Zusammenhang zwischen dem permischen und marischen Teil der Untersuchung hin, obwohl der Vokalismus im Marischen und in den permischen Sprachen kein geschlossenes Ganzes bildet.<sup>197</sup>

1960 erschien Erkki Itkonens Aufsatz *Tšeremissin kielen sanalittojen suhteesta yhdysanoihin ja taivutusmuotoihin* (Über das Verhältnis von Wortverbindungen zu Komposita und Flexionsformen im Tscheremissischen) in der 64. Ausgabe der von der Kotikielen Seura (Gesellschaft für das Studium der finnischen Sprache) herausgegeben Zeitschrift *Virittäjä*. In diesem Aufsatz weist Itkonen darauf hin, dass der Zusammenhang zwischen den beiden Teilen einer von zwei Nomina gebildeten Wortverbindung in der marischen Sprache nicht immer so fest wie im Finnischen ist. Er erwähnt jedoch auch eindeutige Komposita, deren beide Teile einen eindeutigen Hauptakzent haben. Weiters setzt Itkonen in seiner Arbeit sich mit dem Wandel der urmarischen auslautenden reduzierten Vokale zu *e*, *o* und *ö* auseinander. Diese Erscheinung ist bei der Unterscheidung der Wortverbindungen von Komposita und Flexionsformen wichtig.<sup>198</sup>

1962 erschien als Teil von Band 125, *Commentationes Fenno-Ugricae in honorem Paavo Ravila*, der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* *Beobachtungen über die Entwicklung des tscheremissischen Konjugationssystems*. In diesem Aufsatz kommt Itkonen zu dem Schluss, dass seine Untersuchungen mit denen Paavo Ravilas zum selben Thema übereinstimmen.<sup>199</sup>

---

<sup>197</sup> Vgl. Itkonen, Erkki: Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Tscheremissischen und in den permischen Sprachen, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 31 (1954), 149-345.

<sup>198</sup> Vgl. Itkonen, Erkki: Tšeremissin kielen sanalittojen suhteesta yhdysanoihin ja taivutusmuotoihin, in: Virittäjä 64 (1960), 311-319.

<sup>199</sup> Vgl. Itkonen, Erkki: Beobachtungen über die Entwicklung des tscheremissischen Konjugationssystems, in Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 125 (1962), 85-125.

## 5. 4. Toivo Emil Uotila

Toivo Emil Uotila (1897 – 1947) wurde in Lammi als Sohn einer Bauernfamilie geboren und besuchte das Lyzeum von Hämeenlinna. Danach studierte er die finnische Sprache sowie die finno-ugrischen Sprachen. 1921 absolvierte er seine philosophische Kandidatenprüfung und arbeitete hiernach viele Jahre als Lehrer, unter anderem für Finnisch und Geschichte.<sup>200</sup>

Sein großes Interesse galt jedoch der Sprachwissenschaft. Er war unter anderem ein Schüler Yrjö Wichmans und beschäftigte sich mit den permischen Sprachen, aber auch mit Finnisch. Seine Dissertation mit dem Titel *Zur Geschichte des Konsonantismus in den permischen Sprachen* stellte er 1933 fertig. Das Thema hatte er von Yrjö Wichman erhalten. Diese 450 Seiten umfassende Dissertation stellt Uotilas wissenschaftliches Hauptwerk dar.<sup>201</sup>

Ab 1933, nach seiner Promotion an der Universität von Helsinki, war Toivo Uotila ebendort Dozent für finno-ugrische Sprachwissenschaft. Diese Stellung hatte er bis 1947 inne.<sup>202</sup>

Im Rahmen dieser Tätigkeit beschäftigte er sich vor allem mit dem Syrjänischen und Wotjakischen. 1935 wurde er zu einem Führungsmitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gewählt. 1938 erschien sein Werk *Syrjänische Chrestomathie mit grammatikalischem Abriss und etymologischem Wörterverzeichnis*. 1942 folgte *Syrjänischer Wortschatz nebst Hauptzügen der Formenlehre*. Er führte unter anderem unter in Finnland lebenden Syrjänen für seine Studien Feldforschungen durch.<sup>203</sup>

1942 erforschte Toivo Uotila Komi sowie die udmurtische Sprache und im Jahr darauf die kildinsaamische Sprache. 1943 erhielt er schließlich ein Stipendium

---

<sup>200</sup> Vgl. Itkonen, Erkki: T. E. Uotila, in: Virittäjä 51 (1947), 203-206, 203.

<sup>201</sup> Vgl. Itkonen, Erkki: T. E. Uotila, in: Virittäjä 51 (1947), 203-206, 204.

<sup>202</sup> Vgl. Universität Helsinki: HELSINGIN YLIOPISTON OPETTAJA- JA VIRKAMIESLUETTELO 1918 – 2000, online unter:

<http://www.helsinki.fi/keskusarkisto/virkamiehet/hkosasto/humantdksuomijasuku.htm>, zuletzt aufgerufen am 15.5.2014.

<sup>203</sup> Vgl. Itkonen, Erkki: T. E. Uotila, in: Virittäjä 51 (1947), 203-206, 205.

von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft, um die marische Sprache zu erforschen.<sup>204</sup>

So wie andere Finno-Ugristen dieser Zeit hatte er die Gelegenheit, in den Jahren 1942 bis 1943, während des Fortsetzungskriegs zwischen Finnland und Russland mit marischen Kriegsgefangenen, die sich in Finnland befanden, zu sprechen und entsprechendes Material zu sammeln. Bei diesem Material handelte es sich vor allem um Material aus dem wiesenmarischen Dialekt aus der Gegend um die Stadt Morki.<sup>205</sup>

Auf dem Gebiet der Maristik publizierte Uotila unter anderem 1938 den Aufsatz *Ein tscheremissisches Moduselement*. In diesem Aufsatz beschäftigt er sich mit dem Imperativ des marischen Verneinungsverbs, dem Desiderativ und deren lautlichen Unterschieden. Er schreibt darüber, dass der Desiderativcharakter in der marischen Sprache ein Vertreter des finno-ugrischen Konjunktivcharakters \**n* ist. Auf das *n* in den von ihnen in seinem Aufsatz behandelten Imperativformen, die mit dem *n* der 2. Person Singular des Imperativ des Verneinungsverbs *n* im Syrjänischen und Wotjakischen ident ist, geht er auch in seiner Monographie *Zur Geschichte des Konsonantismus in den permischen Sprachen*, die 1933 in Band 65 der Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* erschien, ein.<sup>206</sup>

## 5. 5. Eeva Kangasmaa-Minn

Eeva Kangasmaa-Minn (1919-2008) wurde in Lempäälä als Tochter einer Pfarrersfamilie geboren. 1938 schloss sie das Mädchenlyzeum von Turku ab und studierte sodann an der dortigen Universität unter Paavo Ravila Finnisch und finno-ugrische Sprachen. 1945 erhielt sie den Titel cand. phil.. Ihre Magisterarbeit

---

<sup>204</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 153, 265.

<sup>205</sup> Vgl. Kotimaisten kielten keskus: Marin eli tšeremissin aineistot, 17.10.2013, online unter: <http://www.kotus.fi/index.phtml?s=810>, zuletzt aufgerufen am 15.5.2014.

<sup>206</sup> Vgl. Uotila, T. E.: Ein tscheremissisches moduselement, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 26 (1938), 121-124.

schrieb sie über den Gebrauch der Tempora im 1614 erschienen Katechismus von Eerik Sorolainen.<sup>207</sup>

Von 1949 bis 1950 arbeitete Eeva Kangasmaa-Minn als Geschichtslehrerin an ihrer früheren Schule, bevor sie sich entschied, ihre Studien weiter voranzutreiben.<sup>208</sup>

1951 konnte sie mit Hilfe eines ASLA-Stipendiums in den Vereinigten Staaten von Amerika studieren. Dort machte sie sich mit der allgemeinen Sprachwissenschaft und insbesondere mit dem amerikanischen Strukturalismus vertraut. Im ersten Jahr studierte sie an der Yale University und sodann an der Indiana University in Bloomington.<sup>209</sup>

In Indiana nahm Kangasmaa-Minn von 1952 bis 1954 an einem von Thomas A. Sebeok (1920-2001) geleiteten Forschungsprojekt der marischen Sprache teil. Als sprachlicher Berater fungierte dabei der gebürtige Mari Ivan Jevski, der aus dem Distrikt Birsk stammte.<sup>210</sup>

In den USA lernte sie auch ihren Mann, den koreanischstämmigen Mathematiker Hokee Minn kennen, der ebendort zurückblieb, als Eeva Kangasmaa-Minn schließlich in ihre Heimat Finnland zurückkehrte.<sup>211</sup>

Ihr Master of Arts-Studium beendete sie 1953. Ihre Abschlussarbeit mit dem Titel *The So-Called Past Tenses in Cheremis* veröffentlichte sie 1960 in der Reihe *American Studies in Uralic Linguistics*. Über dasselbe Thema publizierte sie auch 1959 auf Finnisch in der ersten Ausgabe von *Sananjalka*, dem Jahrbuch der

---

<sup>207</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 180.

<sup>208</sup> Vgl. Rintala, Päivi: Eeva Kangasmaa-Minn, 4.6.2008, online unter: <http://www.hs.fi/muistot/Eeva+Kangasmaa-Minn/a1364357768859>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>209</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 180.

<sup>210</sup> Vgl. Kangasmaa-Minn, Eeva: The Syntactical Distribution of the Cheremis Genitive, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 139 (1966), 5.

<sup>211</sup> Vgl. Häkinen, Kaisa: Eeva Kangasmaa-Minn. In *Memoriam*, online unter: <http://www.acadsci.fi/vuosikirja/2008/muistokirjoitukset/muistokirjoitukset.pdf>, 11, zuletzt aufgerufen am 18.5.2014.

Gesellschaft für die finnische Sprache (Suomen Kielen Seura) den Aufsatz *Tšeremissin perfekti*.<sup>212</sup>

1955 promovierte Eeva-Kangasmaa-Minn an der Universität von Indiana, ebenfalls über die marische Sprache. Ihre Dissertation mit dem Titel *Studies in Cheremis 4: Derivation* wurde im darauffolgenden Jahr auch veröffentlicht.<sup>213</sup>

1956 kehrte Kangasmaa-Minn schließlich nach Finnland zurück. 1957 begann sie an der Universität von Turku als Finnischlektorin zu arbeiten. Dort promovierte sie im Jahre 1966 über das Thema *The Syntactical Distribution of the Cheremis Genitive I*. In dieser Dissertation beschäftigte sie sich mit den verschiedenen Funktionen des direkten adnominalen Genitivs. Dabei beschreibt sie drei große Funktionen: als Zusatz zu einem Nomen, als Verbindungselement in einer postpositionalen Konstruktion und als Aktant eines Verbalnomens.<sup>214</sup>

Im zweiten Teil des Werkes, der 1969 erschien, analysierte sie den adverbale Genitiv. Mit dem Genitiv der marischen Sprache beschäftigte sie sich auch im 1999 erschienen Werk *Mitä tulikaan sanotuksi* und in über 80 Artikeln, die unter anderem in verschiedenen Ausgaben von *Sananjalka* erschienen.<sup>215</sup>

Eeva Kangasmaa-Minn beschäftigte sich aber auch mit anderen Aspekten der marischen Sprache wie der Negation sowie mit anderen finno-ugrischen Sprachen und ihren Lokalkasussystemen sowie den Funktionen des Lativ oder der Pluralsuffixe. Über das Thema der Derivation, dem sie schon ihre Dissertation an der Universität von Indiana gewidmet hatte, gab sie in der Zeitschrift *Sananjalka* eine dreiteilige, in den Jahren 1982, 1983 und 1985 erschienene Artikelreihe mit dem Titel *Derivaatiokielioppia* heraus.<sup>216</sup>

---

<sup>212</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 180.

<sup>213</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 180.

<sup>214</sup> Vgl. Kangasmaa-Minn, Eeva: *The Syntactical Distribution of the Cheremis Genitive*, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 139 (1966).

<sup>215</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 181.

<sup>216</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 181.

1970 veröffentlichte sie in Band 70 der Zeitschrift *Journal de la Société Finno-Ougrienne* den Aufsatz *Types of Nominal Sentences in Cheremis* über die verschiedenen Arten von Nominalsätzen in der marischen Sprache und beschreibt zwei grundlegende Varianten, den Prädikativsatz und den Possessivsatz.<sup>217</sup>

Weiters zeigt sie sich für den Beitrag über die marische Sprache in dem von Daniel Abondolo erstmals 1998 herausgegebenen Werk *The Uralic Languages* verantwortlich.

1980 wurde Eeva-Kangasmaa-Minn zur außerordentlichen Professorin für finno-ugrische und allgemeine Sprachwissenschaft ernannt. Von dieser Tätigkeit verabschiedete sie sich im Jahre 1986. Abgesehen von ihrem Aufenthalt in den USA unternahm Eeva-Kangasmaa-Minn auch Lehr- und Vortragsreisen nach Estland und Ungarn. Außerdem besuchte sie zu Lehr- und Forschungszwecken unter anderem München, London, Amsterdam oder die Universität von Groningen.<sup>218</sup>

Frau Professor Kangasmaa-Minn war bis ins hohe Alter wissenschaftlich tätig. Sie arbeitete einige Zeit lang als Leiterin des Institutes für finnische und allgemeine Sprachwissenschaft und Vizedekanin der humanistischen Fakultät. Außerdem war sie in der Gesellschaft der finnischen Sprache, Suomen Kielen Seura, tätig. Sie arbeitete in den 1960er Jahren als Sekretärin der Gesellschaft. In der Zeitschrift *Sananjalka* veröffentlichte sie 19 Artikel sowie eine größere Menge Buchkritiken und Rückblicke.<sup>219</sup>

Darüber hinaus war sie ab 1981 ein Mitglied der finnischen Akademie der Wissenschaften.<sup>220</sup>

---

<sup>217</sup> Vgl. Kangasmaa-Minn, Eeva: Types of Nominal Sentences of Cheremis, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 70 (1970), 1-12.

<sup>218</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 181.

<sup>219</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183, 182.

<sup>220</sup> Vgl. Kaisa Häkkinen: Eeva Kangasmaa-Minn. In Memoriam, online unter: <http://www.acadsci.fi/vuosikirja/2008/muistokirjoitukset/muistokirjoitukset.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.5.2014.

Eeva Kangasmaa-Minn hatte vielseitige Interessen. Sie setzte sich nicht nur mit der Sprachwissenschaft auseinander, sondern war auch an Dingen wie Kunst, Musik oder Sport interessiert.<sup>221</sup>

Sie begann ihre wissenschaftliche Laufbahn zu einer Zeit, als es für eine Frau noch sehr ungewöhnlich war, sich mit den kleinen finno-ugrischen Sprachen zu beschäftigen. Frauen wurde zu dieser Zeit gesagt, sie sollten, wenn schon, Finnischlehrerin werden.

## 5. 6. Paavo Ravila

Paavo Ilmari Ravila (1902-1974) wurde in Laukaa geboren. Nachdem er im Jahre 1921 seine Reifeprüfung abgelegt hatte, begann er an der erst im Jahr zuvor gegründeten Universität von Turku im Hauptfach Philosophie zu studieren. Seine philosophische Kandidatenprüfung legte er 1924 ab. Sodann studierte er an der Universität von Helsinki finno-ugrische Sprachwissenschaft. 1932 promovierte er. Seine Dissertation trug den Titel *Das Quantitätssystem des seelappischen Dialektes von Maattivuono*.<sup>222</sup>

1934 wurde Paavo Ravila Professor für Finnisch und finno-ugrische Sprachen an der Universität Turku. Von 1949 bis 1956 war Paavo Ravila als Professor für finno-ugrische Sprachforschung an der Universität Helsinki tätig. Dieses Amt verließ er, als er zu einem Mitglied der Finnischen Akademie ernannt wurde.<sup>223</sup>

Im Finnland der Nachkriegszeit nahm Paavo Ravila aktiv am geistigen Wiederaufbau teil. In dieser Zeit war man sogar bereit, ihn mit den höchsten Führungspositionen in Finnland zu betrauen.<sup>224</sup>

---

<sup>221</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Eeva Kangasmaa-Minn, In: Sananjalka 50 (2008), 180-183, 182.

<sup>222</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Ravila. 1902-1974, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 41 (1975), 351-358, 351-353.

<sup>223</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Ravila. 1902-1974, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 41 (1975), 351-358, 351.

<sup>224</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Ravila. 1902-1974, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 41 (1975), 351-358, 358.

Paavo Rivila war jedoch nicht nur in Finnland tätig. Von 1947 bis 1948 hatte er beispielsweise den Lehrstuhl für finno-ugrische Sprachforschung an der Universität von Uppsala inne. Außerdem hielt er 1951 sowie von 1961 bis 1963 Lehrveranstaltungen an der Universität von Indiana in Bloomington oder an der Columbia-Universität in New York ab.<sup>225</sup>

Paavo Rivila hatte im Laufe seines Lebens eine Reihe von Ämtern inne. Von 1948 bis 1949 war er Dekan der humanistischen Fakultät der Universität Turku. Von 1951 bis 1952 war er Dekan der historisch-sprachwissenschaftlichen Sektion der Universität Helsinki. Von 1952 bis 1953 war er Prorektor der Universität Helsinki. Von 1953 bis 1956 war Paavo Rivila Rektor und von 1963 bis 1968 Kanzler ebendieser Universität. Darüber hinaus war er von 1953 bis 1961 und von 1963 bis 1967 Vorsitzender der Staatlichen Humanistischen Kommission. 1963 war er als Präsident der Finnischen Akademie tätig und 1967 als Präsident der Finnischen Akademie der Wissenschaften. Unter seiner Führung wurden eine Reihe wichtiger Reformen durchgeführt.<sup>226</sup>

Von 1954 bis 1968 war Paavo Rivila Vorsitzender der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft. Bereits seit 1933 gehörte er zu den Herausgebern der von dieser publizierten Zeitschrift *Finnisch-Ugrische Forschungen*. Von 1956 bis 1963 war er deren Chefredakteur. In dieser Zeitschrift erschienen die meisten seiner bedeutendsten Arbeiten.<sup>227</sup>

Mordwinisch war Paavo Rivilas erster Forschungsgegenstand. Mit ihm beschäftigte er sich schon in seiner Erstlingsarbeit *Über eine doppelte Vertretung des urfinnowolgaischen \*a der nichtersten Silbe im Mordwinischen* aus dem Jahre 1929. Er übernahm unter anderem die Herausgabe von Heikki Paasonens Textsammlung, die in vier Bänden unter dem Titel *Mordwinische Volksdichtung* erschien. Daneben wandte er sich den saamischen Sprachen zu. Besonders in

---

<sup>225</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Rivila. 1902-1974, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 41 (1975), 351-358, 351.

<sup>226</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Rivila. 1902-1974, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 41 (1975), 351-358, 352.

<sup>227</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Rivila. 1902-1974, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 41 (1975), 351-358, 352.

seiner frühen Tätigkeit hatten lautgeschichtliche Themen eine vorherrschende Stellung inne. Er beschäftigte sich auch mit der Formen und Satzstruktur der Ursprache, die für eineinhalb Jahrzehnte sein Hauptforschungsgebiet war.<sup>228</sup>

Mit der marischen Sprache beschäftigte sich Paavo Raviila unter anderem in seinem Aufsatz *Über die Entstehung des tscheremissischen Konjugationssystems*, der 1938 in Heft 25 der Zeitschrift *Finnisch-Ugrische Forschungen* erschien. In diesem Aufsatz beschreibt Raviila zuerst die beiden Konjugationen des Marischen und wie sie in den verschiedenen Tempora voneinander abweichen. Sodann versucht er zu eruieren, wie die marische Sprache zu diesen zwei Konjugationen gekommen ist. Er geht auch auf ältere Arbeiten zu diesem Thema, zum Beispiel auf Castréns Grammatik aus dem Jahre 1845 oder auf F.J. Wiedemanns *Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache* aus dem Jahre 1847 ein. Schließlich kommt er zum Schluss, dass die Verben, die in der 1. Person Singular des Indikativ auf -em enden die ursprünglichen Verben mit a- (ä-)Stamm repräsentieren. Weiters kommt Raviila zu dem Schluss, dass die Verben, die in der 1. Person Präsens des Indikativ auf -am enden Verben mit einem früheren engen Auslautvokal des Stammes oder auch mit einem Suffix abgeleitete Verben mit a- (ä-)Stamm vertreten.<sup>229</sup>

Darüber hinaus beschäftigte er sich mit verschiedenen anderen Aspekten des Mordwinischen wie auch das Saamischen, das schon Thema seiner Dissertation gewesen war und schrieb einige Arbeiten komparativer Natur wie *Über die Verwendung der Numeruszeichen in den uralischen Sprachen*, das 1941 in Band 27 der *Finnisch-Ugrischen Forschungen* erschien. Zu seinen weiteren Werken zählen unter anderem *Johdatus kielihistoriaan* aus dem Jahr 1946 oder die Essaysammlung *Totuus ja metodi. Kielitieteellisä esseitä* aus dem Jahr 1967.

---

<sup>228</sup> Vgl. Korhonen, Mikko: Paavo Raviila. 1902-1974, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 41 (1975), 351-358, 352-354.

<sup>229</sup> Vgl. Raviila, Paavo: *Über die entstehung des tscheremissischen konjugationssystems*, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 25 (1938), 1-25.

## 5. 7. Raija Bartens

Raija Bartens wurde 1933 in Vaasa als Raija Jokinen geboren und zählt zu einer der wenigen Finno-Ugristinnen, die dieses Fach in seiner gesamten Bandbreite abdecken können. Sie beschäftigte sich im Laufe ihrer Forschungstätigkeit mit allen Hauptzweigen der finno-ugrischen Sprachfamilie.<sup>230</sup>

Im Jahre 1958 absolvierte Raija Bartens ihr Magisterexamen an der Universität von Helsinki. Ihre Laudaturarbeit auf dem Gebiet der Fennistik schrieb sie über die Derivation und Semantik der finnischen Adjektive für „leicht“. Danach wechselte sie zur Finno-Ugristik.<sup>231</sup>

Raija Bartens arbeitete als Lexographiepraktikantin und Forschungsassistentin sowie als Redaktionssekretärin für die Zeitschrift *Finnisch-Ugrische Forschungen*. Außerdem war sie sowohl als Assistentin für Paavo Rivila (1902-1974), der als Professor der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft in Helsinki tätig war als auch als Assistentin für Erkki Itkonen (1913-1992) beschäftigt.<sup>232</sup>

Ihre Lizentiatenarbeit über die Postpositionen im Saamischen stellte Raija Bartens 1965 fertig. In ihrer Doktorarbeit aus dem Jahr 1972 behandelte sie die Kasusyntax des Inari-, See- und Lulesaamischen. Ihr Interesse an der Syntax weitete sich später auf alle finno-ugrischen Sprachen aus.<sup>233</sup>

1979 wurde Raija Bartens zur Professorin für Finno-Ugristik an der Universität Helsinki ernannt und trat die Nachfolge von Aulis J. Joki (1913-1989) an. Diese Tätigkeit übte sie bis zu ihrer Emeritierung im Jahre 1997 aus.<sup>234</sup>

Darüber hinaus arbeitete sie als Assistentin an der Finnischen Akademie. Raija Bartens beschäftigte sich mit den saamischen Sprachen, mit Folklore und mit Volksdichtung.<sup>235</sup>

---

<sup>230</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

<sup>231</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

<sup>232</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

<sup>233</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

<sup>234</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

Neben ihrer sprachwissenschaftlichen Tätigkeit versuchte Raija Bartens, die mordwinische, marische und udmurtische Dichtung einer finnischsprachigen Leserschaft näher zu bringen. So gab sie die beispielsweise 1986 die obugrische Anthologie *Siivekkäille jumalille, jalallisille jumalille* oder 1984 die syrjänische Anthologie *Käenkukuntayöt* heraus.<sup>236</sup>

Mit der marischen Sprache beschäftigte sich Raija Bartens unter anderem in ihrer 1979 als Band 170 der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* erschienen Publikation *Mordvan, tšeremissin ja votjakin kunjugaation infiniittisten muotojen syntaksi*. In dieser Arbeit setzt sie sich neben den Infinitivformen im Mordwinischen und Wotjakischen auch mit den Infinitivformen des Marischen auseinander. Sie geht auf die verschiedenen Infinitivformen in der marischen Sprache ein, sowie auf Partizipien. Verbalsubstantiva und Gerundien und deren verschiedene Benutzungsarten.<sup>237</sup>

Nach ihrer Emeritierung an der Universität von Helsinki war Raija Bartens in keiner anderen Funktion mehr tätig, sondern nur noch Privatperson. In den letzten Jahren war sie vor allem als Übersetzerin tätig. Unter anderem erschienen 2011 *Tie marin nykylyrikkaan*, eine Anthologie von Werken 16 marischer Dichter und *Permin komien Runouden Maa*, eine Anthologie mit Werken 11 komi-permjakischer Dichter.

Derzeit übersetzte Raija Bartens das mordwinische Epos *Mastorava*. Wissenschaftliche Artikel oder Besprechungen und Berichte publizierte sie in der letzten Zeit nur wenige.

Raija Bartens ist mit Dr. Hans-Hermann Bartens (1945-) verheiratet, der im Finnisch-Ugrischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen tätig ist und einige wichtige Beiträge zur Finno-Ugristik geleistet hat.

---

<sup>235</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

<sup>236</sup> Vgl. Laakso, Johanna: Laudatio für Raija Bartens, Anhang J.

<sup>237</sup> Vgl. Bartens, Raija: Mordvan, tšeremissin ja votjakin kunjugaation infiniittisten muotojen syntaksi, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 170 (1979).

## **6. Die Maristik an der Universität von Turku**

Eines der großen Zentren der Maristik in Europa und vielleicht das wichtigste in Finnland ist die Universität von Turku. Anders als die Maristik in Ungarn ist die Maristik an der Universität von Turku nicht institutionalisiert, dennoch kann sie auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Der erste Professor für Finnougristik an jener Universität war Matti Engelbert Liimola (1903-1974). Sein Hauptaugenmerk lag jedoch auf den obugrischen Sprachen, insbesondere dem Mansischen und nicht auf der marischen Sprache.

Es macht daher mehr Sinn, den Beginn der marischen Tradition an der Universität von Turku mit Professor Paavo Siro (1909 – 1996) anzugeben, von dem unter anderem Alho Alhoniemi (1933-) Marisch erlernte und der Heikki Paasonens Material über das Ostmarische bearbeitete.

Von Organisationen wie CIMO, die sich für internationale Kooperation und Mobilität einsetzt, werden regelmäßig Stipendien an Mitglieder der finnougrischen Minderheiten Russlands vergeben. So kommen regelmäßig Maris nach Turku, um dort zu lernen, zu lehren oder an diversen wissenschaftlichen Projekten mitzuarbeiten.

### **6. 1. Marischunterricht**

Marisch wird an der Universität von Turku zwar nicht jedes Jahr, aber dennoch regelmäßig unterrichtet. In einem Vier-Jahres-Zyklus finden Marisch-, Mordwinisch-, Komi- und Udmurtischkurse statt. Alle diese Kurse befinden sich auf demselben Niveau.

Dabei wird versucht, marische Muttersprachler als Lehrer zu gewinnen. Gelingt dies nicht, springen andere Mitarbeiter der Universität von Turku, wie zum Beispiel Sirkka Saarinen, ein.

Das Material, das für die Marischkurse an der Universität von Turku verwendet wird, variiert. Von Sirkka Saarinen wurde unter anderem das von Timothy Riese, Jeremy Bradley, Emma Yakimova und Galina Krylova erstellte Lehrbuch *Онай марий йылме: A Comprehensive Introduction to the Mari Language* verwendet.<sup>238</sup>

An den Marischkursen, die nicht verpflichtend sind, nehmen regelmäßig sieben bis zehn Studenten teil.

## 6. 2. Alho Alhoniemi

Alho Alhoniemi wurde am 14. Mai 1933 in Suomussalmi in der Landschaft Kainu geboren. Seine Eltern waren Volksschullehrer. Er ging in Kannus zur Schule. Nach seiner Zeit bei der Armee begann er in Turku zu studieren. Er wollte eigentlich wie seine Eltern Lehrer werden. Sein Hauptfach war Literaturwissenschaft, im Nebenfach studierte er Finnisch und die mit dem Finnischen verwandten Sprachen.

1954 erlernte er bei Paavo Siro (1909-1996), der zur damaligen Zeit an der Universität von Turku vor allem für die ostseefinnischen Sprachen verantwortlich war, die marische Sprache. Unter den Studenten, die bei Professor Siro lernten, befand sich auch der Deutsche Hans Fromm (1919-2008), der später Professor für Deutsche Philologie und Finno-Ugristik an der Ludwig-Maximilians- Universität München sowie Dekan der Philosophischen Fakultät ebendieser Universität werden sollte. Im Unterricht wurde damals das Lehrbuch von Yrjö Wichman (1868-1932), *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss* verwendet, mit dem sich Alho Alhoniemi wenig zufrieden zeigte, da es eine Reihe von Fehlern enthielt. Dieser Umstand sollte ihn später dazu motivieren, an einem eigenen Lehrbuch zu arbeiten.

Im Jahre 1957 schloss Alho Alhoniemi sein Magisterstudium ab. Dafür war es notwendig, zwei Arbeiten zu verfassen. Die erste Arbeit schrieb er über die

---

<sup>238</sup> Dieses Lehrbuch ist in seiner Gesamtheit online unter <http://www.mari-language.com> verfügbar.

finnlandschwedische Dichtung in den Jahren 1808 bis 1860, die zweite jedoch über das Marische. Er beschäftigte sich in dieser Arbeit mit den funktionalen Unterschieden des marischen Lativ und Illativ.

Nach seinem Masterabschluss begann Alho Alhoniemi noch im selben Jahr an der Universität Turku als Assistent an der Abteilung für finnische Sprache zu arbeiten. Der Professor für Finnisch war zu jener Zeit der Sprachwissenschaftler Osmo Kalervo Ikola (1918-)<sup>239</sup>.

Nach seiner Zeit als Assistent an der Abteilung für die finnische Sprache an der Universität von Turku begann Alho Alhoniemi als Stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft in den Jahren 1960 bis 1963 das von Yrjö Wichman erstellte Wörterverzeichnis zu bearbeiten. Außerdem arbeitete er als Lektor an der Universität von Turku.<sup>240</sup>

Abgesehen von der Arbeit an Wichmans Material verfasste Alhoniemi 1964 den Aufsatz *Über das tscheremissische ßal, ßäl*. In diesem Aufsatz kommt er zu dem Schluss, dass es in der marischen zwei solche Elemente verschiedenen Typs gibt. In der einen Form tritt das ßal, ßäl-Element als Verkürzung von Komparativableitungen in begrenzten Dialektgebieten auf. Es tritt in Komposita und in der Bedeutung von „weiter dorthin“ oder „ober-, auf etc.“. Weiters stellt Alhoniemi eine Reihe von Formen fest, die von diesen abweichen, von einem selbständigen Wort stammen und eher allgemeinmarisch sind.<sup>241</sup>

Darüber hinaus war er von 1958 bis 1962 und von 1969 bis 1970 als Sekretär der Gesellschaft für die finnische Sprache (Suomen Kielen Seura) tätig. Von 1971 bis 1980 und danach wieder ab 1985 hatte er die Rolle des Vorsitzenden ebendieser

---

<sup>239</sup> Der mittlerweile 95-jährige Osmo Ikola lebt heute in einer Seniorresidenz in Turku.

<sup>240</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi*. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisu ja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 10.

<sup>241</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: *Über das tscheremissische ßal, ßäl*, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 35 (1964), 75-87.

Gesellschaft inne. Der Redaktion von *Sananjalka*, dem Jahrbuch der *Suomen Kielen Seura*, das seit 1959 erscheint, gehörte Alho Alhoniemi ab 1975 an.<sup>242</sup>

Weiters war Alho Alhoniemi Mitglied eines Kreises von Sprachwissenschaftlern, die sich im Turku der späten Fünfziger Jahre und in den Sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts trafen, um sprachwissenschaftliche Probleme zu diskutieren. Der *Kielitieteen kerho* (Kreis der Sprachwissenschaft) hatte großen Einfluss auf die Entwicklung der theoretischen sprachwissenschaftlichen Umgebung der Universitätsstadt Turku.<sup>243</sup>

1972 wurde Alho Alhoniemi zu einem Vorstandsmitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gewählt. Von 1981 an war er als erster Stellvertreter des Vorsitzenden der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft tätig. 1991 wurde er Chefredakteur der jährlich erscheinenden Publikation *Finnisch-Ugrische Forschungen*. Dem Vorstand des Forschungszentrums für die Sprachen Finnlands (Kotimaisten kielten tutkimuskeskus, KOTUS) gehörte er von 1976 bis 1982 an. Von 1981 bis 1984 war er Mitglied der Gesellschaft für finnische Literatur (Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, SKS). Als Mitglied des humanistischen Ausschusses des Staates und als Vorsitzender dessen sprachwissenschaftlicher Abteilung war er von 1986 bis 1988 tätig.<sup>244</sup>

Der Arbeitsgruppe für osteuropäische Forschung des finnischen Unterrichtsministeriums gehörte er von 1990 bis 1991 an. 1980 wurde Alho Alhoniemi außerordentliches Mitglied des Komitees für den internationalen Finno-Ugristenkongress, und 1985 wurde er schließlich ordentliches Mitglied. Von 1981

---

<sup>242</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi*. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 15.

<sup>243</sup> Vgl. Hovedhaugen, Even u.a.: *The history of linguistics in the Nordic countries*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000, 201.

<sup>244</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi*. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 15.

an gehörte er der sprachwissenschaftlichen Arbeitsgruppe des wissenschaftlich-technischen Komitees zwischen Finnland und den USA an.<sup>245</sup>

Alho Alhoniemi setzte sich im Rahmen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit unter anderem mit dem Material des Mari Timofej Jevsevjev (1887-1937) auseinander. Der Ethnograph und spätere Leiter des marischen Nationalmuseums hatte viele Jahre lang extensives Folklorematerial für die Finnisch-Ugrische Gesellschaft gesammelt.

Die Rechtschreibung hatte sich im Laufe der Zeit verändert. Zudem war Timofej Jevsevjev kein Sprachwissenschaftler gewesen. Seine marischen Texte enthielten eine Reihe von Fehlern. Aus diesem Grund hielt es Alho Alhoniemi für notwendig, Jevsevjev Texte gemeinsam mit marischen Muttersprachlern durchzusehen. Damals gab es jedoch noch keine Möglichkeit dazu. Es war für Ausländer sehr schwer, die Erlaubnis zu bekommen, nach Mari El zu reisen und mit Maris zu sprechen.

Zwar erhielt Alhoniemi 1961 ein Stipendium für die damalige Sowjetunion, jedoch nur für Moskau. Er nahm die marischen Schriften trotzdem mit, hatte aber letztendlich keine Möglichkeit, nach Mari El zu reisen. In Moskau machte er zwar die Bekanntschaft einer marischen Studentin, diese beherrschte die marische Sprache jedoch nur schlecht, weswegen Alhoniemi sich mit ihr auf Russisch verständigen musste. Letztendlich hielt Alhoniemi sich nur zwei Monate in Moskau auf, bevor gesundheitliche Probleme eine Rückkehr nach Finnland notwendig machten.

Von 1963 bis 1966 war Alho Alhoniemi als Finnischlektor an der Universität von Tampere tätig. Die Universität von Turku ernannte ihn 1966 zum Lektor für finnische Sprache, aber im selben Jahr erhielt auch er die Möglichkeit einer Hilfsprofessur in Tampere, für die er 1968 fest ernannt wurde.

---

<sup>245</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi*. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 15.

1967 machte Alho Alhoniemi sein Doktorat. Seine Dissertation trug den Titel *Über die Funktionen der Wohin-Kasus im Tscheremissischen*. Sie erschien als Band 142 der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne*. Weitere Arbeiten zum Marischen wie die beiden seiner Dissertation entsprungenen Monographien *Über die Form des zu Verbalnomina tretenden Objekts im Tscheremissischen* und *Zur Verwendung der Trennungskasus im Tscheremissischen*, die 1970 beziehungsweise 1977 veröffentlicht wurden, folgten. Mit den Woher-Kasus im Marischen beschäftigte sich Alhoniemi unter anderem in dem in Band 50 der *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* erschienen Aufsatz *Über einige nichtadverbale Verwendungsweisen der Woher-Kasus im Tscheremissischen* aus dem Jahr 1973.

Außerdem erschien 2001 in der 56. Ausgabe der Zeitschrift *Finnisch-Ugrische Forschungen* Alho Alhoniemis Aufsatz *Über die alten und neuen Lokalkasussuffixe im Tscheremissischen*. In diesem Aufsatz vergleicht er die rekonstruierbaren protomarischen Lokalkasussuffixe mit dem System der Lokalkasus in der modernen marischen Sprache und wirft insbesondere einen genaueren Blick auf den Wandel des uralischen Trennungssuffix *t* zu *č*. Außerdem beschäftigt er sich mit der möglichen Rolle des Tschuwaschischen.<sup>246</sup>

1969 kehrte Alho Alhoniemi an die Universität von Turku zurück, wo er bis 1971 als Hilfsprofessor tätig war. Von 1971 bis 1996 war er ebendort als Professor für finno-ugrische Sprachwissenschaft tätig.<sup>247</sup>

Von 1971 bis 1979 stand Alho Alhoniemi außerdem der Gesellschaft für die finnische Sprache (Suomen Kielen Seura) vor.<sup>248</sup>

---

<sup>246</sup> Vgl. Alhoniemi, Alho: Über die alten und neuen Lokalkasussuffixe im Tscheremissischen, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, 2001, 95-115.

<sup>247</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama*. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 10.

<sup>248</sup> Vgl. Suomen Kielen Seura: *Historia*, online unter: <http://www.suomenkielenseura.fi/yhdistys/historia/>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

1979 reiste er abermals nach Moskau, um dort an einem finno-ugrischen Kongress teilzunehmen. Unter den Menschen, deren Bekanntschaft er machte, war auch ein Ingrier mit Namen Juri Jelisejev, der als Übersetzer tätig war. Jelisejev teilte dem zuständigen Minister mit, Alhoniemi habe 25 Jahre lang Marisch gelernt, ohne Maris zu treffen und brauche eine Reiseerlaubnis. Daraufhin erhielt Alho Alhoniemi die langersehnte Reiseerlaubnis, genauso wie die Ethnologin Ildikó Lehtinen.

1981 reisten Alho Alhoniemi und Ildikó Lehtinen sodann gemeinsam nach Mari El. Aufgrund der damals gerade stattfindenden Feiern zum Siegestag des Zweiten Weltkrieges kam es zu einer Verzögerung von zwei Tagen, bevor Alhoniemi und Lehtinen ihre Arbeit aufnehmen konnten.<sup>249</sup>

Ivan Galkin (1933-2012), der in Petroskoi studiert hatte, war zu jener Zeit der Vorstand des Institutes für verwandte Sprache und Kulturen in Joschkar-Ola. Alhoniemi ging gemeinsam mit ihm die Texte Timofej Jevsevjevs durch. Galkin, der als einziger der Maris, mit denen Alhoniemi damals Kontakt hatte, Finnisch sprach und schon damals aufgrund einer Tuberkuloseerkrankung oft an Schmerzen litt, korrigierte diese.<sup>250</sup>

Alhoniemi beschäftigte sich während seiner Zeit in Mari El jedoch nicht nur mit dem Material Timofej Jevsevjevs, sondern besuchte auch Schulen, um zu sehen, wie die marische Sprache dort unterrichtet wurde. In der Hauptstadt Joschkar-Ola gab es laut Alhoniemis Aussagen an den Schulen zwar keinen Marischunterricht, doch auf dem Land sowie an der Universität in Joschkar-Ola fand Marischunterricht statt.

Da das Lehrbuch von Yrjö Wichman, mit dem er selbst einst Marisch gelernt hatte, voller Fehler gewesen war, fing Alho Alhoniemi, wie schon erwähnt, an, an einem eigenen Lehrbuch zu arbeiten. Im Laufe der Achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts

---

<sup>249</sup> Laut Alho Alhoniemi war diese Verzögerung auch dadurch bedingt, dass die Menschen in Mari El aufgrund des Siegestages alle betrunken waren.

<sup>250</sup> Zu dieser Zeit kamen nur sehr selten Ausländer nach Mari El, weswegen Alhoniemis Erscheinen einige Aufmerksamkeit erregte. Er wurde jedoch stets freundlich behandelt, und ihm wurde für die Dauer seines Aufenthalts eine Suite mit zwei Zimmern bereitgestellt.

sammelte er dafür Material aus verschiedenen Büchern. In diesem Zusammenhang ist der marische Sprachwissenschaftler Juri Anduganov, der sich 1984 ein halbes Jahr lang in Turku aufhielt, von Bedeutung. Anduganov hatte schon 1980 mit der Arbeit an einer marischen Grammatik begonnen. Alho Alhoniemi ging mit ihm das Geschriebene durch. Anduganov zeichnete sich für die marischen Texte in der Grammatik des Marischen, *Marin kielioppi*, die 1985 veröffentlicht wurde, verantwortlich.

Diese Grammatik stellt keine bloße Kompilation der Arbeit verschiedener Wissenschaftler dar, sondern ist das Produkt von Alhoniemis eigener Forschungsarbeit und Beobachtung. *Marin kielioppi* wird durch das für Studenten gedachte, im folgenden Jahr erschienene *Marin kielen lukemisto* ergänzt.<sup>251</sup>

In der deutscher Übersetzung durch Hans-Hermann Bartens (1945-) sind beide Bücher in einem Band mit dem Titel *Grammatik des Tscheremissischen* enthalten.

In dieser 254 Seiten umfassenden Grammatik verwendet Alhoniemi anstatt der üblichen kyrillischen Schrift für die marischen Wörter die lateinische Schrift. Der grammatische Teil der *Grammatik des Tscheremissischen* ist in sechs größere Kapitel, Phonologie und Orthographie, Morphophonologie, Deklination und Verwendung der Deklinationsformen, Konjugation und Verwendung der Konjugationsformen, Ableitung und Zusammensetzung, sowie mehrere Unterkapitel unterteilt. Der Textteil umfasst sowohl Texte aus der östlichen als auch Texte aus der westlichen Schriftsprache sowie in einigen Fällen auch deutsche Übersetzungen. Darauf folgt ein alphabetisch geordnetes Wörterverzeichnis. Die Verben sind hierbei nicht im Infinitiv angegeben, sondern in der 1. Person Präsens Singular des Indikativ.

Abgesehen von der Arbeit an seiner Grammatik widmete sich Alhoniemi in weiteren Publikationen unter anderem dem Woher- und Wohin-Kasus im Marischen, den Trennungskasus, den Infinitivformen oder der Kasuskongruenz

---

<sup>251</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi*. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 10.

von Adjektiv und Partizip in den tscheremissischen Dialekten und kann in dieser Hinsicht auf Jahrzehnte wissenschaftlicher Produktivität zurückblicken.

Neben dem Marischen beschäftigte sich Alhoniemi auch mit dem Mordwinischen und publizierte einiges zu dieser mit dem Marischen verwandten Sprache. So erschien unter anderem 1985 *Über die Wohinkasus im Mordwinischen*. Darüber hinaus beschäftigte er sich auch mit verschiedenen Aspekten der finnischen Sprache, wie im 1983 erschienenen *Suomen kielen paikallissijojen käytöstä*.<sup>252</sup>

In einer Anzahl von Publikationen verglich Alhoniemi außerdem Aspekte der finnischen Sprache und der wolgaischen Sprachen, so auch im Artikel *Suomen ja tšeremissin kielen suuntasijajärjestelmien funktionaalista rakenteesta*, der 1968 erschien oder in der 1988 erschienenen Forschungsarbeit *Postpositionrakenteiden synkroniaa ja diakroniaa*, in der den Gebrauch der alten Postpositionsstämme des Finnischen, Marischen und Mordwinischen und ihre Beziehung zur normalen Deklination untersucht<sup>253</sup>

Weiters gab Alho Alhoniemi unter anderem 1983 gemeinsam mit Sirkka Saarinen (1954-), der derzeitigen Leiterin der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität von Turku, einen Band mit Märchen und Sagen aus der Folkloristika-Sammlung Timofej Jevsevjevs heraus.<sup>254</sup>

Im Jahr 1993 begann Alho Alhoniemi selbst, Marisch zu unterrichten und versuchte dabei, auch ein wenig Marisch zu sprechen. Anfangs nahmen an seinen Kursen nur drei bis sechs Studenten teil.

---

<sup>252</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama*. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 11-13.

<sup>253</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama*. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 13.

<sup>254</sup> Vgl. Lehtinen, Ildikó (Hrsg.): *Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tscheremissen*, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985, 7.

Von 1993 bis 1996 leitete der nunmehrige Professor emeritus Alhoniemi die Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität Turku, deren Gründer er war.<sup>255</sup>

Der Zweck dieser Forschungseinheit ist es, die finno-ugrischen Sprachen der Wolga und Kamaregion in Russland zu erforschen, digitale Korpora dieser Sprachen zu erstellen und die Kooperation der Universitäten dieser Regionen mit der Universität Turku zu fördern.<sup>256</sup>

Artikel über Alho Alhoniemi sind nicht nur in finnischen, sondern auch in marischen Publikationen wie *Маруӧ Эл* erschienen. Seine Arbeit ist für die Erforschung des Marischen in vielerlei Hinsicht von Bedeutung.

Alho Alhoniemi war eigenen Angaben zufolge ungefähr fünf Mal in Mari El und hatte dabei die Gelegenheit, mit vielen Forschern zu sprechen. Darüber hinaus lebte der Mari L. P. Grusov, der Autor von *Маруӧ йылме тӱнямбалне*, der sich im Allgemeinen vor allem mit der Phonetik beschäftigte, ein Jahr lang bei ihm.<sup>257</sup>

Alho Alhoniemi reiste aber nicht nur alleine oder zusammen mit anderen Wissenschaftlern nach Mari El. Im Jahr 1992 besuchte er Mari El beispielsweise mit einer Gruppe von Studenten.<sup>258</sup>

Eine Publikationsliste von Alho Alhoniemi ist in Anhang I zu finden.

---

<sup>255</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Organisation and personnel, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/organisation/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>256</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: The Research Unit for Volgaic Languages, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>257</sup> Grusov war Alkoholiker und sollte sich Alhoniemis Aussagen zufolge später zu Tode trinken.

<sup>258</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi*. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993, 16.

### 6. 3. Arto Moisio

Der 1954 geborene Arto Moisio hatte seine erste Begegnung mit der marischen Sprache als Student. Der erste Kurs, der sich mit einer mit dem Finnischen verwandten Sprache beschäftigte, war ein Marischkurs unter der Leitung Professor Alho Alhoniemis (1933-). Dieser Kurs war vor allem ein sprachgeschichtlicher Kurs, die Studenten lasen jedoch auch moderne marische Texte.

Später beschäftigte sich Moisio auch selbständig mit der marischen Sprache. Außerdem studierte er Ersa- und Mokscha-Mordwinisch, Udmurtisch und Komi, sowie Estnisch und Ungarisch, aber seiner Meinung nach war Marisch die interessante Sprache. Seine Magisterarbeit über die Komparation in der marischen Sprache stellte er 1989 fertig.

1990 kam der Mari Valentin Vasiljev als Lehrer an die Universität von Turku. Moisio nahm an seinem Kurs teil. Dadurch war es ihm endlich möglich, Marisch auch mündlich zu verwenden. Während Vasiljev in Turku war, stellte Moisio das marisch-finnische Wörterbuch, *Marilais-suomalainen sanakirja*, zusammen, das 1992 erschien.

1994 erschien es auch in einer marischen Version, *Марла-финнла мутер*. Als Basis für dieses Wörterbuch diente das im Jahr 1956 in Moskau erschienene Wörterbuch *Marijsko-russkij slovar* beziehungsweise dessen neuere Version, die erschien, während Moisio Material für sein Wörterbuch sammelte.<sup>259</sup>

Vasiljev las das von Moisio angefertigte Manuskript während seines Aufenthaltes in Finnland und überprüfte es auf etwaige Fehler. Auch weitere Maris, sowohl in Turku als auch in Joschkar-Ola waren Moisio bei dieser Arbeit behilflich. Zuletzt war auch Ivan Galkin bei der Überprüfung des Wörterbuches behilflich. Dabei wurde die die 1992 erschienene neue marische Orthographie verwendet, was

---

<sup>259</sup> Vgl. Moisio, Arto: *Марла-Финнла мутер, Йошкар-Ола, Маний книга савыктыш*. 1994, III.

insofern wichtig ist, als dass marische Bücher, die vor diesem Datum erschienen, weiterhin die alte Orthographie verwenden.<sup>260</sup>

Das marisch-finnische Wörterbuch, *Марла-финнла мутер*, gibt bei Verben sowohl den Infinitiv als auch die 1. Person Präsens Indikativ an, sodass sogleich ersichtlich ist, ob dieses Verb der ersten oder zweiten Konjugation angehört. Es umfasst insgesamt 426 Seiten.

Ein finnisch-marisches Wörterbuch, *Suomalais-marilainen sanakirja*, das ebenfalls mit Hilfe von Galkin und Vasiljev entstand, erschien im Jahre 1995.

Von 1992 bis 1998 war Arto Moisio als Forscher an der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku tätig. Seine Kollegin Sirkka Saarinen schlug 1999 vor, er könne zu KOTUS (Kotimaisten Kielten Keskus, Zentrum für die Sprachen Finnlands) wechseln, um an einem neuen marischen Wörterbuch zu arbeiten. Er wandte sich daher dieser Aufgabe zu. Sirkka Saarinen hatte schon mit dem Anfang des Alphabets begonnen, die Arbeit war jedoch unvollendet geblieben. Moisio erhielt von Saarinen ein Modell für die Arbeit, aber er entschloss sich, die Artikel auf eine andere Weise zusammenzustellen. Er fügte interne Referenzen hinzu, was Sirkka Saarinen nicht gemacht hatte und erstellte für die Arbeit am Computer ungefähr zwanzig verschiedene Makros. Während der Arbeit an diesem Wörterbuch reiste Arto Moisio nicht nach Mari El.

Die Arbeit an diesem Wörterbuch dauerte neuneinhalb Jahre. Arto Moisio erachtet das Wörterbuch der marischen Sprache, *Tscheremissisches Wörterbuch*, das 2008 in deutscher Ausgabe erschien, als sein wichtigstes Werk.

Das Material für das *Tscheremissische Wörterbuch* wurde zwischen den Jahren 1885 und 1943 gesammelt und stammt zuallererst von Yrjö Wichman und daneben auch von Volmari Porkka, Arvid Genetz, Martti Räsänen, Toivo Emil Uotila und Erkki Itkonen. Wichmans Material stammt aus sieben Dialekten und ungefähr 5.400 Zetteln. Erkki Itkonens Material stammt aus vier Dialekten und umfasst

---

<sup>260</sup> Vgl. Moisio, Arto: *Марла-Финнла мутер*, Йошкар-Ола, Маний книга савыктыш. 1994, III.

ungefähr 9.600 Zettel. Das Material der anderen Sammler stammt jeweils aus nur einem Dialekt. Sein Umfang lässt sich aufgrund der Tatsache, dass diese Zettelsammlungen nicht nummeriert sind, nur schwer einschätzen.<sup>261</sup>

Die Lemmata im *Tscheremissischen Wörterbuch* haben zuallererst die Form der ostmarischen Schriftsprache. Findet sich diese nicht, wird die westmarische Form mit nachgestelltem Asterisk angewendet. Wenn das Wort in keiner der beiden Schriftsprachen vorkommt, kommen die dialektalen Formen von Ost nach West zur Anwendung. Die Lemmata aus den beiden Schriftsprachen sind kursiv und fett geschrieben, die Lemmata aus den Dialekten jedoch nur kursiv. Bei homonymen Lemmata steht der Artikel, der das autochthone Wort vertritt, gewöhnlicherweise zu Beginn, aber auch andere Faktoren können sich auf die Artikelreihenfolge auswirken. Verweisartikel stehen immer am Ende.<sup>262</sup>

Die einzelnen Wortartikel im *Tscheremissischen Wörterbuch* sind nach einem etymologischen Prinzip aufgebaut. Grundwörter, Komposita und Derivate gemeinsamen Ursprungs finden sich im selben Artikel. Wenn es möglich ist, ist das Lemma eine in der Schriftsprache gebrauchte Wortform. Die dialektalen Wortbelege werden in der Reihenfolge von den Ostdialekten zu den Westdialekten aufgeführt. Die allgemeinen Bedeutungen stehen zuerst, sodann folgen die Bedeutungen mit eingeschränkter Verbreitung. Bei Substantiven werden die Kasusformen, die als Adverb oder Postposition verwendet werden nach den Kasussuffixen alphabetisch geordnet angeführt.<sup>263</sup>

Die Verben werden zuallererst in der 1. Person Präsens des Indikativ angegeben. In der ersten Beispielgruppe folgen die finiten Verbformen sowie Beispiele mit dem Infinitiv auf -aš. Sodann folgen Partizipien und Gerundien. Darauf folgen Komposita, die alphabetisch der östlichen Schriftsprache nach geordnet sind. Die

---

<sup>261</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: *Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, II-VIII.

<sup>262</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: *Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, XV.

<sup>263</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: *Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, XI-XII.

Suffixe in dem Teil, in dem die Ableitungen stehen, sind ebenfalls alphabetisch geordnet.<sup>264</sup>

Das *Tscheremissische Wörterbuch* enthält marische Wörter und deren deutsche Entsprechungen. Es umfasst insgesamt 924 Seiten und ist damit im Vergleich zu älteren Wörterbüchern der marischen Sprache relativ umfangreich.

Abgesehen vom *Tscheremissischen Wörterbuch* arbeitet Arto Moisio auch an einer tschuwaschischen Grammatik und einem tatarisch-finnischen Wörterbuch.<sup>265</sup>

Weiters entwickelt er gemeinsam mit seinem Kollegen Jorma Luutonen sowie den beiden marischen Gelehrten Oleg Sergejev und Nadezhda Krasnova ein Lexikon des Marischen der 1920er und 1930 Jahre.<sup>266</sup>

Mit Sirkka Saarinen, Jorma Luutonen, Oleg Sergejev und Lidiya Matrosova zusammen zeigt Arto Moisio sich für das rückläufige Wörterbuch des Marischen, *Reverse dictionary of Mari*, das 2002 erschien, verantwortlich, zu dem im Abschnitt über Sirkka Saarinen eine genauere Beschreibung geboten wird.

Zusammen mit Ivan Ivanov gab Arto Moisio 1998 die Monographie *Marin kielen sanaston kehitys 1900-luvulla* heraus, in der er sich mit der Entwicklung des Wortschatzes der marischen Sprache im 20. Jahrhundert beschäftigt.

Neben diesen erwähnten Arbeiten veröffentlichte Arto Moisio noch eine Reihe anderer Wörterbücher und Aufsätze, wie zum Beispiel 1993 den Aufsatz *Marin*

---

<sup>264</sup> Vgl. Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka: *Tscheremissisches Wörterbuch*, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008, XI-XII.

<sup>265</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Grammatical research, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/grammar/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>266</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Lexical research, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/lexicon/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

*kielen konjunktio*, in denen er sich mit den Konjunktionen der marischen Sprache wie „ден“ und deren Funktion beschäftigt.<sup>267</sup>

Arto Moisio liest eine Vielzahl von Texten in marischer Sprache. Manchmal liest er auch marische Zeitungen. Außerdem liest er sprachwissenschaftliche Artikel, Schönliteratur sowie Ausgaben der Publikation *ончыко*. Er war zwar seit über zehn Jahren nicht mehr in Mari El, hat aber dadurch, dass Maris regelmäßig nach Turku kommen, trotzdem Verbindungen dazu. Darüber hinaus hilft das Internet ihm, an Informationen über Mari El zu kommen. Arto Moisio hat auch an der marischen Version von Wikipedia mitgearbeitet.

Zum ersten Mal reiste Arto Moisio 1991 nach Mari El. Er hielt sich einen Monat dort auf, um am marisch-finnischen Wörterbuch, *Marilais-suomalainen sanakirja*, zu arbeiten. Er reiste zwei Mal pro Jahr, insgesamt sechs Mal, nach Mari El. Valentin Vasiljev, an dessen Kurs Moisio einst teilnahm, reiste im Gegenzug zwei Mal nach Finnland. Arto Moisios Aufenthalte in Mari El dauerten immer ungefähr zwei Wochen. Danach reiste Arto Moisio noch zwei weitere Male nach Mari El.

Eine Publikationsliste von Arto Moisio ist in Anhang G zu finden.

#### **6. 4. Jorma Luutonen**

Der 1956 geborene Dr. Jorma Luutonen, der wie seine Kollegin Sirkka Saarinen ein Schüler Professor Alho Alhoniemis ist, ist seit 1999 an der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität von Turku tätig.<sup>268</sup>

Wie Frau Professor Saarinen beschäftigte er sich als Student nicht mit der marischen Sprache, sondern machte sich erst mit ihr vertraut, als er als Assistent für Professor Alhoniemi am Fennicum in Turku zu arbeiten begann. Er gibt in

---

<sup>267</sup> Vgl. Moisio, Arto: *Marin kielen konjunktio*, in: *Virittäjä* 97 (1993), 69-80.

<sup>268</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: *Organisation and personnel*, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/organisation/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

diesem Zusammenhang das Jahr 1983 an. Zu dieser Zeit arbeite Alho Alhoniemi gerade an seiner Grammatik der marischen Sprache, *Marin kielioppi*.

1985 kam Juri Anduganov, der Alho Alhoniemi bei seiner Grammatik half, nach Turku. Er war der erste marische Gelehrte, der mehrere Monate in Turku blieb. Er hielt sich das ganze damalige Wintersemester über in der Stadt auf. Aufgrund seiner Anwesenheit hatte Jorma Luutonen endlich die Gelegenheit, auch Marisch zu sprechen. Seinen eigenen Aussagen zufolge erwuchs sein Interesse an der marischen Sprache durch diese beiden Männer, Juri Anduganov und Alho Alhoniemi.

Abgesehen von der marischen Sprache beschäftigt sich Jorma Luutonen auch mit Komi, das er ebenfalls während seiner Studienzeit erlernte.

In den Achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts begann Jorma Luutonen, ein Computermodell der marischen Morphologie zu erstellen. Er veröffentlichte es jedoch nicht, sondern gab das Projekt an einen norwegischen Sprachwissenschaftler weiter.

In seiner 1997 veröffentlichten Dissertation *The Variation of Morpheme Order in Mari Declension* beschäftigt Jorma Luutonen sich mit den Pluralmarkern, Kasusendungen und Possessivendungen der marischen Deklination, deren Reihenfolge sehr frei ist. Luutonen beschreibt in seiner Dissertation dieses System, das in den meisten Sprachen nur am Rande vorkommt oder nicht existent ist nicht nur, sondern erklärt auch, unter welchen Umständen es zu morphotaktischer Variation kommen kann. Dabei setzt er sich mit verschiedenen Wortarten, früheren Forschungen zu diesem Thema sowie mit den historischen Hintergründen auseinander.<sup>269</sup>

---

<sup>269</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: *The Variation of Morpheme Order in Mari Declension*, Helsinki, Suomalais-ugrilainen Seura, 1997.

Dafür stellte er mit der Hilfe der beiden Maris Valentin Vasiljev und Valeri Alikov Tests zusammen, die in der Folge in den Jahren 1992, 1993 und 1995 in Joschkar-Ola durchgeführt wurden. In vier dieser Tests wurden die verschiedenen morphotaktischen Varianten in Rahmen von Beispielen aus der marischen Literatur verwendet, im vierten Test sollten die Leser diese isoliert beurteilen. Der Großteil dieser Leser waren Studenten der Philologie an der Universität von Joschkar-Ola sowie Schüler des Pädagogischen Institutes.<sup>270</sup>

Jorma Luutonen entschied nach eigenen Aussagen, seine Dissertation über dieses spezielle Thema zu schreiben, weil sich kein Mensch erklären konnte, warum sich die Reihenfolge der Morpheme in der marischen Sprache ändern konnte. Dieser Umstand faszinierte ihn. Jorma Luutonen beschäftigte sich fünf Jahre lang mit dieser Thematik und fertigte zwei Publikationen für sein Lizenziat an. Er brauchte drei Jahre, um den Grund für die Variation der Morphemreihenfolge in der marischen Sprache zu verstehen. Die endgültige Erleuchtung kam ihm nach eigenen Angaben, als ein Freund seiner Frau bei ihm zu Hause zu Besuch war. Er beschreibt dies als den wichtigsten Moment in seinem Leben. Die Arbeit an der Dissertation an sich dauerte ein weiteres Jahr.

Von großem Interesse ist für Jorma Luutonen auch der Plural des Marischen, der sich laut dem deutschen Maristen Ernst Lewy (1881-1966) wie der Plural in den Turksprachen verhält. Diese benötigen, genauso wie das Marische, nicht immer einen Pluralmarker. Jorma Luutonen möchte in Zukunft die Pluralformen verschiedener Sprachen miteinander vergleichen. Zum Thema des marischen Plurals und des Plurals in den finno-ugrischen und uralischen Sprachen im Allgemeinen hat Jorma Luutonen bereits mehrere Aufsätze veröffentlicht.

So erschien 2001 im 5. Teil des Berichts über den neunten internationalen Finno-Ugristen-Kongress, der in Tartu stattfand, *Die Realisation des morphologischen*

---

<sup>270</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: The Variation of Morpheme Order in Mari Declension, Helsinki, Suomalais-ugrilainen Seura, 1997, 7 & 91-140.

*Plurals im Tscheremissischen (Mari)*, in dem er sich damit beschäftigt, in welchen Fällen im Marischen ein Pluralsuffix an das Substantiv angehängt wird.<sup>271</sup>

Außerdem veröffentlichte er 1999 im Jahrbuch der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft seinen Aufsatz *The history of Permian, Mari and Chuvash plural suffixes in the light of Indo-Aryan parallels*. In diesem kommt er zu dem Schluss, dass das proto-uralische Pluralsuffix \*t im Proto-Permischen aus phonologischen Gründen verschwand und dass dessen Sprecher als Ersatz für dieses verlorene Pluralsuffix ein Wort, das „Menschen“ bedeutet an das Nomen anhängten. Die Maris, die in der Nähe der proto-permischen Bevölkerung lebten, könnten das alte uralische Pluralsuffix ebenfalls verloren und die analytische Methode der Pluralbildung übernommen haben. Später übernahmen die Maris aufgrund der engen Kontakte zu den Tschuwaschen und Tataren Elemente aus den Turksprachen als Pluralzeichen.<sup>272</sup>

Darüber hinaus erforscht Jorma Luutonen im Rahmen seiner Tätigkeit an der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität von Turku auch gemeinsam mit seiner Kollegin Frau Professor Sirkka Saarinen sowie der Doktorandin Elina Ahola die Morphosyntax des Marischen.<sup>273</sup>

Mit Sirkka Saarinen und Arto Moisio sowie den beiden Maris Oleg Sergejev und Lidiya Matrosova zusammen zeigt er sich für das rückläufige Wörterbuch des Marischen, *Reverse dictionary of Mari*, das 2002 erschien, verantwortlich, zu dem im folgenden Abschnitt über Sirkka Saarinen eine genauere Beschreibung geboten wird.

---

<sup>271</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: Die Realisation des morphologischen Plurals im Tscheremissischen (Mari), in: Seilenthal, Tõnu (Hrsg.): CONGRESSUS NONUS INTERNATIONALIS FENNO-UGRISTARUM. 7.-13.8.2000 Tartu, PARS 5. Dissertationes sectionum: Linguistica II, Tartu 2001, 310-316.

<sup>272</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: The history of Permian, Mari and Chuvash plural suffixes in the light of Indo-Aryan parallels, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 88 (1999), 94-95.

<sup>273</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Grammatical research, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/grammar/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

Weiters arbeitet Jorma Luutonen gemeinsam mit seinem Kollegen Arto Moisio sowie Oleg Sergejev und einer weiteren marischen Gelehrten, Nadezhda Krasnova, an der Entwicklung des marischen Lexikons der 1920er und 1930er Jahre und arbeitet auch bei der Entwicklung einer elektronischen Wortliste des Komi mit.<sup>274</sup>

In Bezug auf die Arbeit am marischen Lexikon der 1920er und 1930 Jahre sind Dr. Luutonen und seine Kollegen gerade dabei, Material zu sammeln. Die KONE-Stiftung finanzierte die Reisen der beiden an dem Projekt beteiligten Maris und gewährte ihnen Stipendien. Bisher wurden 200 bis 300 Bücher gesammelt. Das Vokabular wird dabei in Excel-Dateien niedergeschrieben. Laut Dr. Luutonen wird es eventuell im Jahr 2015 erste Ergebnisse geben zum marischen Lexikon der 1920 und 1930er Jahre geben.

Eine nicht unerhebliche Anzahl der dafür verwendeten Bücher ist kommunistischen Inhalts. In der damaligen Zeit wollten die Kommunisten ihre Ideologien unter den verschiedenen Völkern Russlands verbreiten. Dafür waren Bücher in deren Sprachen notwendig. Das marische Volk hatte schon seine eigene Schriftsprache, im Falle anderer Sprachen musste jedoch erst eine Schriftsprache geschaffen werden. Die für das marische Lexikon der 1920er und 1930er Jahre verwendeten Bücher beschäftigen sich unter anderem mit Landwirtschaft, Autoreparaturen oder Krankheiten. In der damaligen Zeit wurden eine Reihe von Neologismen geschaffen. Außerdem wurde der Wortschatz der marischen Sprache stabilisiert. Man findet jedoch auch Einflüsse aus der russischen Sprache.

Zweck des Projektes ist es nicht nur, ebendieses marische Lexikon der 1920 und 1930 er Jahre zu erstellen, sondern auch zu untersuchen, auf welche Weise und warum die Veränderungen in der marischen Sprache der damaligen Zeit geschahen und wie das marische Vokabular entstand und schließlich stabilisiert wurde. Auch die politischen Veränderungen sind in dieser Hinsicht für Jorma Luutonen und seine Kollegen von großem Interesse.

---

<sup>274</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Lexical research, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/lexicon/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

Darüber hinaus beschäftigt sich Jorma Luutonen in seinen Forschungen mit der Verwendung der Minderheitssprachen der Wolga-Kama-Region in elektronischen Medien, der Analyse der im Internet verfügbaren mordwinischen Texte sowie den Möglichkeiten, die mordwinischen Sprachen zu revitalisieren.<sup>275</sup>

Weiters arbeitet Jorma Luutonen an einer vergleichenden Studie über die Entwicklung der Schriftsprachen in der Wolga-Kama-Region.<sup>276</sup>

Er vergleicht diese mit dem Finnischen.

Letztendlich beschäftigt sich Jorma Luutonen auch mit der Erstellung von Wortlisten und Korpora.

Hierbei ist ohne Zweifel die Entwicklung eines historischen Textkorpus des Marischen, die 2009 begann und 2014 abgeschlossen sein soll, von Bedeutung. Jorma Luutonen koordiniert dieses Projekt und hat die verwendeten Texte, die von 1909 bis 2008 veröffentlicht wurden, in Zusammenarbeit mit den beiden marischen Gelehrten Valeriy Maximov and Oleg Sergejev ausgewählt.<sup>277</sup>

Die ältesten Texte stammen dabei aus der Publikation *марла календарь*. Aber auch *Война увер*, eine kleine Zeitung, die auf Marisch und Udmurtisch erschien sowie eine weitere Publikation, *Маруӧ Ял*, fanden Verwendung. Die neuesten Texte stammen teilweise aus dem Internet. Dabei ist der historische Textkorpus nach Jahren unterteilt, wobei einige Texte beziehungsweise einige Jahre noch fehlen. Trotzdem ist der historische Textkorpus des Marischen praktisch fertig.

---

<sup>275</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Linguistic interaction, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/interaction/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>276</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Changes in language and writing in the periods of cultural transition, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/transitions/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>277</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Changes in language and writing in the periods of cultural transition, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/transitions/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

Der erste marische Korpus an der Universität von Turku wurde laut Jorma Luutonen in den Achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts erstellt und sodann an die Universität in Joschkar-Ola übergeben. In der damaligen Zeit waren nur sehr wenige Computer vorhanden. Außerdem war es schwierig, am Computer mit dem kyrillischen Alphabet zu arbeiten, sodass jegliche solche Arbeit mit gewissen Herausforderungen verbunden war.

In den Neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts begab sich Jorma Luutonen in das Büro der marischen Zeitung *ОНЧЫКО*. Die Herausgeber jener Zeitung hatten damals schon begonnen, mit Computern zu arbeiten, hatten jedoch nur Floppy-Disketten. Jorma Luutonen hatte damals nach eigenen Aussagen nur die Summe von 200 US-Dollar bei sich. Wie sich herausstellen sollte, war dies genau der Preis, den die Herausgeber der Zeitung verlangten. Jorma Luutonen erhielt für diese Summe Floppy-Disketten mit insgesamt vier Jahrgängen von *ОНЧЫКО*.

Zuerst wurden die marischen Wörter aufgrund der schon genannten Schwierigkeiten, auf den damaligen Computern mit kyrillischen Zeichen zu schreiben, mit lateinischen Buchstaben transliteriert, später wurde jedoch auch eine kyrillische Version erstellt. Die Arbeit an diesem Korpus dauerte ungefähr von 1996 bis 1998. Eine Onlineversion ist ebenfalls verfügbar.

Im Gegensatz zu dem Korpus, der mit Hilfe der Ausgaben von *ОНЧЫКО* erstellt wurde, wird der historische Textkorpus des Marischen aus Gründen des Copyrights nicht im Internet zur Verfügung gestellt werden. Um ihn zu nutzen, wird außerdem eine Unterschrift, mit der man bestätigt, dass man ihn nur zu Forschungszwecken benutzt, notwendig sein.

Zusätzlich zu den schon erwähnten Korpora beschäftigt sich Jorma Luutonen auch mit Parallelkorpora, in dem die Übersetzungen eines Buches in verschiedenen Sprachen einander gegenübergestellt werden. Zu diesem Zweck bedient er sich einerseits ideologischer kommunistischer Texte, andererseits auch eines Buches über Finnland, des in verschiedenen finno-ugrischen Sprachen erschien. Das

entsprechende Programm beinhaltet sowohl eine Such- als auch eine Druckfunktion.

Jorma Luutonen hat jedoch nicht nur Arbeiten von rein sprachwissenschaftlichem Inhalt publiziert. In seinem Aufsatz *Über die Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der marischen und tschuwaschischen Sprache* analysiert er beispielsweise die politischen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Prozesse, die in der Entwicklung der marischen und tschuwaschischen Schriftsprache eine Rolle gespielt haben.<sup>278</sup>

Während es für einige seiner Projekte Förderungen der KONE-Stiftung oder der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft gab, entstanden die meisten doch als Teil von Jorma Luutonens normaler Arbeit. In jedem Fall musste er kaum selbst Geld dafür aufbringen.

Jorma Luutonen liest zwar privat keine marischen Texte, erforscht die Sprache jedoch. Er gibt an, ungefähr zehn Mal in Mari El gewesen zu sein. Er besucht die Republik nach eigenen Aussagen regelmäßig. Während er an seiner Dissertation arbeitete, war er mehrere Male ein oder zwei Wochen lang dort und führte während dieser Zeit auch Feldforschungen durch. Er gibt an, dass die Maris durchwegs hilfsbereit gewesen wären. Den meisten Kontakt hatte er mit Wiesenmaris. Mit Bergmaris hatte er weniger Kontakt.

Eine Publikationsliste von Jorma Luutonen ist in Anhang H zu finden.

## 6. 5. Sirkka Saarinen

Sirkka Saarinen wurde 1954 geboren und begann 1976 an der Universität von Turku zu studieren. Sie war anfangs nicht nur an der marischen Sprache interessiert, sondern an der Finno-Ugristik im Allgemeinen, die ihr Hauptfach war.

---

<sup>278</sup> Vgl. Luutonen, Jorma: *Über die Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der marischen und tschuwaschischen Sprache*, in: Helimski, Eugen u.a. (Hrsg.): *Mari und Mordwinen im heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität*, Wiesbaden, Harrossowitz, 2005, 119-152.

Ihr Nebenfach war Folklore, ebenfalls ein Gebiet, das für sie von großem Interesse war und ist.

Während ihrer Studienzeit absolvierte sie unter anderem einen Mordwinisch-Kurs. Zu dieser Zeit arbeitete ihr Lehrer, Professor Alho Alhoniemi, an seiner Grammatik des Marischen, *Marin kielioppi* und erbat in dieser Sache ihre Hilfe. Erst zu diesem Zeitpunkt begann sie, auch Marisch zu lernen.

1991 promovierte sie über die Grammatik marischer Rätsel. Diese Rätsel sind für sie von Interesse, weil ihre Sprache von der normalen Schriftsprache abweicht. So gibt es in marischen Rätseln viele Wiederholungen, und einige Satztypen und morphologische Variationen sind nicht vorhanden. Außerdem finden sich in marischen Rätseln viele Onomatopoetika und Metaphern.

Sirkka Saarinens Dissertation ist unter dem Titel *Marilaisen arvoituksien kielioppi* als Band 210 der von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* erschienen. Als Basis dienten ihr dabei die von Timofej Jevsejev zwischen den Jahren 1908 und 1928 gesammelten Rätsel aus dem wiesenmarischen Dialekt.

Noch interessanter als Rätsel findet Sirkka Saarinen jedoch marische Gebete, die oft mehrere Seiten umfassen und trotzdem nur aus einem Satz bestehen können und durch die Wiederholung oder Aufeinanderfolge bestimmter Elemente gekennzeichnet sind.

Sirkka Saarinen bearbeitete unter anderem Timofej Jevsejevs Folkloresammlung und gab sie unter dem Titel *Timofej Jefsejevs Folklore-Sammlungen aus dem Tscheremissischen* in vier Bänden, die zwischen 1983 und 1994 erschienen, heraus. Bei dem ersten Band, *Märchen, Sagen und Volkserzählungen*, fungierte ihr Kollege Alho Alhoniemi als zweiter Herausgeber.

Sie überprüfte unter anderem die marischen Kleidungsstermini, die Jevsevjev in seiner Sammlung verwendete und vereinheitlichte und transliterierte sie.<sup>279</sup>

Man wollte Jevsevjevs Material auch für das *Tscheremissische Wörterbuch* benutzen. Sirkka Saarinen und ihre Kollegen waren der Annahme, um das zu tun, müsse das Material erst veröffentlicht werden. Die Arbeit an Jevsevjevs Material beanspruchte in der Folge mehrere Jahre.

Anfangs war Frau Professor Saarinen bei KOTUS (Kotimaisten kielten keskus), dem Institut für die Sprachen Finnlands, tätig. Derzeit steht sie der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität von Turku vor und ist Professorin für finno-ugrische Sprachen an ebendieser Universität.<sup>280</sup>

Mit ihrem Kollegen Arto Moisio gemeinsam hat sie das *Tscheremissische Wörterbuch* zusammengestellt, das erstmals 2008 erschien.

Mit Jorma Luutonen, Arto Moisio, Oleg Sergejev und Lidiya Matrosova zusammen zeigt sie sich für das neue rückläufige Wörterbuch des Marischen, *Reverse Dictionary of Mari*, das 2002 erschien, verantwortlich. Die erste rückläufige Wortliste des Marischen wurde von Thomas A. Sebeok (1920-2001) und Valdis J. Zeps (1932-1996) 1961 in *Concordance and Thesaurus of Cheremis Poetic Language* veröffentlicht. Andere rückläufige Wörterbücher wurden von Gordejev und Veenker veröffentlicht.<sup>281</sup>

Als Grundlage für das rückläufige Wörterbuch des Marischen dienten verschiedene wiesenmarische Wörterbücher.<sup>282</sup>

---

<sup>279</sup> Vgl. Lehtinen, Ildikó (Hrsg.): Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tscheremissen, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985, 7.

<sup>280</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Organisation and personnel, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/organisation/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>281</sup> Vgl. Luutonen, Jorma u.a.: *Reverse Dictionary of Mari (Cheremis)*, Helsinki, Société Finno-Ougrienne, 2002, VII.

<sup>282</sup> Vgl. Luutonen, Jorma u.a.: *Reverse Dictionary of Mari (Cheremis)*, Helsinki, Société Finno-Ougrienne, 2002, VII-VIII.

Das bergmarische Material für das rückläufige Wörterbuch des Marischen wurde dabei von Sirkka Saarinen bereitgestellt. Oleg Sergejev und Lidiya Matrosova, die beiden an dem Projekt beteiligten Maris, hatten Stipendien vom Programm für verwandte Völker, *sukukansanojelma* und von CIMO, einer finnischen Organisation für internationale Zusammenarbeit und Mobilität erhalten. Darüber hinaus gab es keine Förderungen, da das Wörterbuch Teil der normalen Arbeit an der Forschungseinheit war.

Das rückläufige Wörterbuch des Marischen, *Reverse dictionary of Mari*, kam dadurch zustande, dass man in den 1990er Jahren darüber nachdachte, welche Projekte man zusammen mit Maris realisieren konnte. Es stellte sich heraus, dass die Zusammenarbeit mit diesen schwierig war, da sie eine völlig andere Vorstellung von Sprachwissenschaft hatten. Die Wahl fiel letztendlich auf ein Wörterbuch, da dazu kein spezielles Paradigma notwendig war. Die Mitarbeiter der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen hatten schon Wörterbücher herausgegeben, insbesondere Arto Moisio arbeitet gerne mit Wörterbüchern, aber man wollte weitere zusammenstellen, zumal rückläufige Wörterbücher im Hinblick auf die Derivation wichtig waren.

Das Material ist dabei in vier Spalten eingeteilt: Wort, Sprachform, Wortklasse und Quellen. Die Wörter sind alphabetisch nach dem letzten Buchstaben geordnet. Bezüglich der Sprachform wird nach „E= Meadow-Eastern Mari“ („Wiesen-Ost Marisch“), „W= Hill Mari word“ (Bergmarisch), „EW“ (für graphemisch idente Wörter, die sowohl im Berg-als auch im Wiesenmarischen vorkommen und deren Betonungsort ebenfalls ident ist) unterschieden. Außerdem gibt es Wörter, für die keine Sprachform angegeben ist und die Vasiljevs 1926 erschienenem *Mapuñ мутэpv* entstammen.

Bei der Wortklasse wird zwischen Nomen, Nomen proprium, Numeral, Pronomen, Adjektiv, Adverb, Postposition, Konjunktion, Interjektion, Partikel, I Konjugationsverb, II Konjugationsverb, unproduktiver Verbform (zumeist Negationsverben) und beschreibenden Wörtern unterschieden. Die vierte Spalte schließlich bietet eine Liste von Quellen, in denen das entsprechende Wort

erscheint. In Abwesenheit anderer Quellen ist die Seitennummer im Wörterbuch *Suomalais-marilainen sanakirja* angegeben.<sup>283</sup>

Insgesamt sind 34.058 wiesenmarische, 20.573 bergmarische und 2.233 Wörter von undefinierter Sprachform verzeichnet.<sup>284</sup>

Als Quellen für das rückläufige Wörterbuch wurden neben einigen anderen Publikationen wie Heikki Paasonens *Ost-tscheremissischem Wörterbuch* vor allem das orthographische Wörterbuch der wiesenmarischen Schriftsprache von Abramova und Galkin, *Маруӧ орфографуӧ мутер* und das orthographische Wörterbuch der bergmarischen Schriftsprache von Vasikova, *Курык марла орфографи лымбер* verwendet.<sup>285</sup>

Frau Professor Saarinen beschäftigt sich sowohl mit der Derivation in den Sprachen der Wolga-Kama-Region, den aus den Turksprachen entliehenen Derivationssuffixen im Marischen und Udmurtischen als auch mit den Postpositionen des Marischen und Mordwinischen. Über das zweite Thema hat sie einige Artikel veröffentlicht und plant eine Monographie.<sup>286</sup>

Außerdem beschäftigt sie sich gemeinsam mit ihrem Kollegen Jorma Luutonen sowie mit der Dissertantin Elina Ahola mit der Morphosyntax des Marischen. Hierbei sind für sie Kasussuffixe und Enklitika von Interesse. Dieses Thema hat Saarinen bereits in fünf Artikeln behandelt.<sup>287</sup>

---

<sup>283</sup> Vgl. Luutonen, Jorma u.a.: *Reverse Dictionary of Mari (Cheremis)*, Helsinki, Société Finno-Ougrienne, 2002, VIII-XII.

<sup>284</sup> Vgl. Luutonen, Jorma u.a.: *Reverse Dictionary of Mari (Cheremis)*, Helsinki, Société Finno-Ougrienne, 2002, XII.

<sup>285</sup> Vgl. Luutonen, Jorma u.a.: *Reverse Dictionary of Mari (Cheremis)*, Helsinki, Société Finno-Ougrienne, 2002, VIII.

<sup>286</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: *Lexical research*, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/lexicon/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>287</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: *Grammatical research*, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/grammar/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

Darüber hinaus erforscht Frau Professor Saarinen das Vokabular der wolgaischen und permischen Sprachen, worüber sie nunmehr 13 Artikel veröffentlicht hat.<sup>288</sup>

Weiters ist auch der Status der finno-ugrischen Minderheitssprachen in Russland und seine Veränderung im Laufe der Zeit für sie von Interesse, worüber sie ebenfalls publiziert hat.<sup>289</sup>

Zuletzt hat Frau Professor Saarinen sich auch häufig dem Udmurtischen zugewandt.

Insgesamt hat Frau Professor Saarinen neun Monographien, die teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Autoren entstanden und weit über 100 Artikel veröffentlicht.

Insgesamt ist Frau Professor Saarinen 10 bis 15 Mal in Mari El gewesen. Dabei waren die Aufenthalte im Allgemeinen eher kurz. Sie hatte sich schon in den 1980er Jahren um eine Reiseerlaubnis nach Mari El bemüht, diese wurde ihr jedoch verweigert. 1989 fand schließlich ein Literaturkongress in Mari El statt. Schriftsteller aus allen Regionen wurden dazu eingeladen. Darunter waren auch neun Finnen, vier Gelehrte, vier Schriftsteller und ein Finne, der beim Fernsehen arbeitete.

Sirkka Saarinen liest nach eigenen Angaben regelmäßig marische Texte.

Eine Publikationsliste von Sirkka Saarinen ist in Anhang F zu finden.

---

<sup>288</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Lexical research, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/lexicon/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>289</sup> Vgl. Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku: Linguistic interaction, 2014, online unter: <http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/interaction/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

## **6. 6. Zur Zukunft der marischen Sprache und des marischen Volkes**

Auf die Frage, wie sie die Zukunft der marischen Sprache und des marischen Volkes sahen, gaben die Mitglieder der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität von Turku durchaus unterschiedliche Antworten.

Sirkka Saarinen ist in dieser Hinsicht sehr pessimistisch. Ihrer Aussage nach gebe es in Mari El nur sehr wenige Studenten. Viele Abteilungen an der Universität in Joschkar-Ola würden geschlossen werden. Akademiker würden in Mari El keine Arbeit finden.

An der Situation in Mari El trage Gouverneur Leonid Markelov (1933-) mit seiner repressiven Politik viel Schuld. Viele Maris wagen aus Angst vor negativen Konsequenzen nicht mehr, ihre Meinung offen zu äußern.

Man baue laut Sirkka Saarinen in Mari El christliche Kirchen, obwohl viele Maris noch dem alten, heidnischen Glauben verbunden seien. Zudem habe die marische Sprache ein niedriges Prestige.

Wie seine Kollegin Frau Professor Saarinen ist Jorma Luutonen pessimistisch, was die Zukunft der marischen Sprache und des marischen Volkes betrifft. Er glaubt jedoch, dass das marische Volk durchaus eine Chance habe, weiter zu bestehen und hebt hervor, dass Bergmaris und Wiesenmaris, wenn sie miteinander sprechen, die marische Sprache verwenden.

Anders als Sirkka Saarinen misst er dem alten heidnischen Glauben der Maris wenig Bedeutung bei. Er ist nicht sicher, ob es noch eine größere Anzahl Maris gibt, die an die alten Götter glauben. Für ihn ist der alte Glaube eher eine Art von Folklore als etwas, an das die Maris wirklich glauben. Er ist eine Tradition und ein Teil der marischen Identität. Dabei sei der alte Glaube in den ländlichen Gebieten noch eher relevant, da die Landbevölkerung den alten Traditionen noch mehr verbunden sei.

Jorma Luutonen ist auch der Meinung, dass der Antagonismus den Russen gegenüber die marische Identität stärke. Eine starke Identität sei wichtig für den Fortbestand eines Volkes. Das marische Volk hat nach der Auffassung Jorma Luutonens eine solche starke Identität.

Dazu kommt, dass das Marische nicht so leicht syntaktische Einflüsse aufnimmt wie zum Beispiel die mit ihm verwandten mordwinischen Sprachen, Ersa und Mokscha. Das wirke sich Doktor Luutonens Meinung nach ebenfalls positiv auf die Zukunft des Marischen aus.

Arto Moisio ist, was die Zukunft der marischen Sprache betrifft, am wenigsten pessimistisch eingestellt. Die marische Kultur sei sehr vielseitig, es gebe Fernsehprogramme, Radioprogramme, Zeitungen, Theateraufführungen sowie Bücher in marischer Sprache. Die Anzahl der Sprecher könne sich weiter verringern. Die marisch-russische Zweisprachigkeit werde noch stärker werden, und noch mehr Maris würden Russisch als erste Sprache verwenden. Es sei schwierig, vorherzusagen, wohin diese Zweisprachigkeit führe, die marische Sprache als solche werde aber laut Arto Moisio überleben.

## **7. Weitere Forschungen auf dem Gebiet der Maristik in Finnland**

Neben den vorhin erwähnten Personen beschäftigte sich auch eine Reihe anderer Wissenschaftler meist in kleinerem Rahmen in diversen Publikationen mit Aspekten der marischen Sprache. Zudem entstanden auch eine Reihe von Publikationen über die Geschichte oder die Kultur des marischen Volkes.

Alles, was jemals zu irgendeinem Aspekt der marischen Sprache, der marischen Kultur oder der marischen Geschichte publiziert wurde, aufzulisten, würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, daher sollen hier nur einige Beispiele genannt werden.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind in dieser Hinsicht vor allem auch Albert Hämäläinen (1881-1949) und Uno Holmberg-Harva (1882-1949)

erwähnenswert. Hämäläinen, der 1908 ein Stipendium von der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft für die Erforschung des Mordwinischen, Marischen und anderer Sprachen erhalten hatte, war von 1931 bis zu seinem Tod Professor für finno-ugrische Volkskunde an der Universität von Helsinki.<sup>290</sup>

Professor Hämäläinen griff in seiner Arbeit vielfach auf das Material Timofej Jevsevjevs zurück und fügte unter anderem dessen Manuskripten über die Feste der Maris Randbemerkungen hinzu. Er verwendete auch Timofej Jevsevjevs Fotografien.<sup>291</sup>

Uno Holmberg-Harva, der lange Zeit als Professor an der Universität von Turku tätig war, galt zu seiner Zeit als einer der hervorragendsten Ethnologen Finnlands. Der Pfarrerssohn hatte sich zunächst zum Geistlichen ausbilden lassen und war, obwohl selbst nicht sonderlich religiös, an den Themen der Religion interessiert.<sup>292</sup>

Auf dem Gebiet der Maristik veröffentlichte er unter anderem im Jahre 1914 das Werk *Tsheremission uskonto. Suomen suvun uskonnot V* über den Glauben des marischen Volkes. Dabei griff er wie schon Albert Hämäläinen auf die Aufzeichnungen Timofej Jevsevjevs zurück.<sup>293</sup>

In neuerer Zeit veröffentlichte Seppo Lallukka von der Universität Helsinki neben vielen anderen Arbeiten 1990 beispielsweise seine Monographie *The East Finnic minorities in the Soviet Union. An appraisal of the erosive trends*. 2005 erschien sein Aufsatz *Multi- and Monolingualism in Eastern Mari Communities* über die Mehr- und Einsprachigkeit in ostmarischen Gemeinden in dem von Helimski, Kahrs und Schötschel herausgegebenen Sammelband *Mari und Mordwinen im heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität*.

---

<sup>290</sup> Vgl. Lehtonen, Juhani U.E.: Albert Hämäläinen – kielimies, 2009, online unter: <http://ojs.tsv.fi/index.php/tt/article/viewFile/2383/2219>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>291</sup> Vgl. Lehtinen, Ildikó (Hrsg.): Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tschere missionen, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985, 7.

<sup>292</sup> Vgl. Ravila, Paavo: Uno Harva, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 30 (1949), 289-291.

<sup>293</sup> Vgl. Lehtinen, Ildikó (Hrsg.): Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tschere missionen, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985, 7.

Auch Riho Grünthal (1964-), der derzeit an der Abteilung für Finnische, Finno-Ugrische und Skandinavische Studien an der Universität von Helsinki tätig ist, publizierte zur marischen Sprache, unter anderem in seinem Aufsatz *Sananmuodostus ja johtimien merkitys eräiden marin sanojen etymologiassa*, der 1995 im 86. Band des *Journal de la Société Finno-Ougrienne* erschien.

Von Tarmo Hakkarainen erschien 1997 im 87. Band der Zeitschrift *Journal de la Société Finno-Ougrienne* der Aufsatz *Sylva-joen marien historiasta ja elämästä Permin läänissä*.

Antti Scherbakoff übersetzte das ethnographische und folkloristische Material Timofej Jevsevjevs, mit dem sich unter anderem Alho Alhoniemi und Sirkka Saarinen beschäftigen sollten, ins Finnische.<sup>294</sup>

Die Ethnographin Ildikó Lehtinen, die schon 1981 gemeinsam mit Alho Alhoniemi nach Mari El reiste publizierte unter anderem *Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tscheremissen oder Tscheremissischer Schmuck*. Sie erhielt für ihre Forschungen auch mehrmals Stipendien der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.<sup>295</sup>

## 8. Die Maristik außerhalb von Finnland

### 8. 1. Japan

Professor Kazuto Matsumara von der Universität Tokio kam erstmals 1994 in Begleitung seines Aspiranten T. Tanaka nach Mari El, nachdem er bereits in seinem Heimatland Japan begonnen hatte, sich mit dem Marischen sowie anderen finno-ugrischen Sprachen wie dem Finnischen und Estnischen zu beschäftigen. Ihn interessierten das Marische, seine Situation, die Art, wie es benutzt wurde, die

---

<sup>294</sup> Vgl. Lehtinen, Ildikó (Hrsg.): Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tscheremissen, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985, 7.

<sup>295</sup> Vgl. Salminen, Timo: Aatteen tiehe. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008, 265.

damit verbundenen Probleme und die Wechselwirkungen mit Russland und der russischen Sprache.<sup>296</sup>

Ab 1999 arbeitete Matsumara zusammen mit Anatoly Kuklin von der Pädagogischen Universität in Joschkar-Ola an einem marisch-japanischen Wörterbuch, das im Internet verfügbar ist. Es wurde vom japanischen Ministerium für Unterricht, Wissenschaft, Sport und Kultur gefördert. Während in dem Wörterbuch einige wichtige Vokabeln fehlen und marische Beispielsätze keine japanische Übersetzung haben, so ist Matsumaras und Kuklins Wörterbuch doch aufgrund der Tatsache, dass es sich hierbei um einen der wenigen Fälle, in denen ein japanischer Wissenschaftler sich mit dem Marischen beschäftigte, von Bedeutung.<sup>297</sup>

Matsumara beschäftigte sich aber nicht nur mit der Erstellung eines marisch-japanischen Wörterbuches, er veröffentlichte auch Aufsätze zur marischen Sprache und beschäftigte sich unter anderem mit den Relativsätzen und Pseudorelativsätzen.<sup>298</sup>

## 8. 2. Ungarn

Einer der ersten Ungarn, der Ende des 18. Jahrhunderts die marische Sprache erforschte, war Sámuel Gyarmathi (1751-1830). Er veröffentlichte 1799 sein Werk *Affinitas linguae Hungaricae cum lingvis Fennicae originis grammaticae demonstrata*, das von Bedeutung für die vergleichende Finno-Ugristik war. Später setzte der Linguist und Geograph Antal Reguly (1819-1858) diese von Gyarmathi begonnene Tradition fort.<sup>299</sup>

---

<sup>296</sup> Vgl. Дмитриева, Н.: Англичан, американ, финн... А ынде япон, 18.3.1994, online unter: <http://www.kmatsum.info/mari/texts/mari3.html>, zuletzt aufgerufen am 13.4.2014.

<sup>297</sup> Vgl. Matsumara, Kazuto & Kuklin, Anatoly: Mari Core Vocabulary. Preface to the original 1999 version, März 1999, online unter: <http://www.kmatsum.info/mari/mardic/preface.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>298</sup> Vgl. Matsumara, Kazuto: Studies in the Mari language, 10.5.2003, online unter: <http://www.l.u-tokyo.ac.jp/~kmatsum/papers/mari/index.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>299</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 38.

Reguly, der in Pest Rechtswissenschaft studiert hatte, beschäftigte sich in Stockholm mit der finno-ugrische Sprachverwandtschaft. Ab 1839 sammelte er in Finnland ethnographisches Material.<sup>300</sup> Dort machte er auch die Bekanntschaft von M. A. Castrén.<sup>301</sup>

Schließlich begab er sich nach Sankt Petersburg, bevor er eine Reise zu den finno-ugrischen Völkern Russlands, unter anderem den Udmurten, unternahm. 1846 hielt er sich bei den Mordwinen, Maris und Tschuwaschen auf, um sprachliches Material zu sammeln. Aufgrund gesundheitlicher Probleme musste er bereits 1847 nach Ungarn zurückkehren. Sein Gesundheitszustand war auch der Grund, dass er das auf seinen Reisen gesammelte Material nur teilweise selbst auswerten konnte.<sup>302</sup>

Pál Hunfalvy (1810-1891), Bernát Munkácsi (1860-1937), József Budenz (1836-1892), József Pápay (1873-1931), Miklós Zsirai (1892-1955) und David Fokos-Fuchs (1884-1977) veröffentlichten es nach seinem Tod 1858. Reguly wurde bei seiner Tätigkeit, die für die Finno-Ugristik in Ungarn von großer Bedeutung war, von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, deren Mitglied er 1843 wurde, unterstützt.<sup>303</sup>

József Budenz, der in Rasdorf in Deutschland geboren wurde, kam 1858 auf die Einladung Pál Hunfalvys nach Ungarn. Zuerst arbeitete er als Lehrer am Stuhlweissenburger Gymnasium und Vizebibliothekar an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften. Ab 1868 war er Dozent an der Universität von Budapest. 1872 schließlich wurde er ordentlicher Professor an ebendieser Universität. Obwohl das Buch *A magyar-ugor összehasonlító szóár* (Ungarisch-

---

<sup>300</sup> Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 Online Edition, Mai 2013, online unter: [http://www.biographien.ac.at/oeb1\\_9/19.pdf](http://www.biographien.ac.at/oeb1_9/19.pdf), zuletzt aufgerufen am 14.4.2014.

<sup>301</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Мажий книга издательство, 1991, 38.

<sup>302</sup> Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 Online Edition, Mai 2013, online unter: [http://www.biographien.ac.at/oeb1\\_9/19.pdf](http://www.biographien.ac.at/oeb1_9/19.pdf), zuletzt aufgerufen am 14.4.2014.

<sup>303</sup> Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 Online Edition, online unter: [http://www.biographien.ac.at/oeb1\\_9/19.pdf](http://www.biographien.ac.at/oeb1_9/19.pdf), zuletzt aufgerufen am 14.4.2014.

ugrisches vergleichendes Wörterbuch) als sein Hauptwerk gilt, beschäftigte er sich durchaus auch mit dem Marischen.<sup>304</sup>

So gab er 1864 das Buch *Марла тунеммаш* und zwei Jahre später ein Wörterbuch, *Словарь лесныж и горныж черемис* heraus. Dieses Wörterbuch war für die damalige Zeit umfangreich. Es enthielt 3.710 Wörter, die in die ungarische und lateinische Sprache übersetzt wurden. 1901 kam ein größeres marisches Wörterbuch heraus. Dafür verantwortlich war Móricz Szilasi, der es mit Hilfe von Arvid Genetz herausgab. Es enthielt ungefähr 6.800 Wörter, die in die ungarische und deutsche Sprache übersetzt wurden.<sup>305</sup>

Ein weiterer wichtiger ungarischer Marist war zweifellos Ödön Beke (1883 – 1964), der sich schon 1926 in der Publikation *У марий литература* in ungarischer Sprache mit marischen Dichtern und Schriftstellern beschäftigte.<sup>306</sup>

Beke sammelte während des Ersten Weltkrieges lexikalisches Material und Texte von marischen Kriegsgefangenen und gab ein ein mehrbändiges Wörterbuch der marischen Dialekte, *Mari nyelvjárási szótár*, heraus.<sup>307</sup>

Zu den weiteren Publikationen Bekes über die marische Sprache zählen unter anderem *Cseremisiz nyelvtan* aus dem Jahre 1911. Beke war es auch, der Paavo Siro (1909-1996), der später an der Universität von Turku Marisch unterrichten sollte, ebendiese Sprache beibrachte.<sup>308</sup>

---

<sup>304</sup> Vgl. Österreichische Akademie der Wissenschaften: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 Online Edition, online unter: [http://www.biographien.ac.at/oebl\\_1/124.pdf](http://www.biographien.ac.at/oebl_1/124.pdf), zuletzt aufgerufen am 15.4.2014.

<sup>305</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 40.

<sup>306</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 4.

<sup>307</sup> Vgl. Saarinen, Sirkka: Tscheremissisch, online unter: <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Tscheremissisch.pdf>, zuletzt aufgerufen am 19.4.2015.

<sup>308</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 62.

Aber auch József Erdödi (1908-1980), der sowohl in Budapest als auch in München tätig gewesen war, der an der Eötvös Loránd Universität in Budapest lehrende Gábor Bereczki (1928-2012) und Peter Domokos sollten erwähnt werden.<sup>309</sup>

Erdödi schrieb seine Dissertation mit dem Titel *Именное словообразование в марийском языке* über das Marische und verteidigte sie in Budapest. Bereczki sammelte Material in marischer Sprache und verteidigte seine Arbeit mit dem Titel *Финно-угорский пласт лексики в марийском языке* an der Universität von Leningrad, um den Titel cand. phil. zu erhalten. In seiner Dissertation weist Bereczki auf ungefähr 700 aus alter Zeit erhaltene finno-ugrische Wörter in der marischen Sprache hin.<sup>310</sup>

Zu den Werken Gábor Bereczkis, der ein Schüler Ödön von Bekes gewesen war, zählt die in zwei Bänden erschienene Monographie *Grundzüge der tscheremissischen Sprachgeschichte*. Außerdem veröffentlichte er 1980 er ein Lehrbuch der marischen Sprache, *Cseremisz (mari) nyelvkönyv*. 1990 erschien der Nachfolger dieses Lehrbuches, die *Chrestomathia ceremissica*.

In diesem Lehrbuch geht er sowohl auf das Wiesenmarische als auch auf das Bergmarische ein. Vor seinem Tod arbeitete Bereczki außerdem an einem etymologischen Wörterbuch des Marischen, das von Klára Agyagási und Eberhard Winkler fertiggestellt wurde und 2013 unter dem Titel *Etymologisches Wörterbuch des Tscheremissischen (Mari). Der einheimische Wortschatz* erschien.

Klára Agyagási publizierte auch mehrere Aufsätze auf dem Gebiet der Maristik wie zum Beispiel *Zur Geschichte der tscheremissischen -la/-lä- und der tschuwaschischen -lla/-lle-Adverbialsuffixe*, *Volga-Bulgarian Loan-word in Mari dialects: šārča 'glas bead'* oder *On the Characteristics of the Cheremiss linguistic Interferences on Chuvash*.

---

<sup>309</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 4.

<sup>310</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 40-41.

Nachdem Gábor Bereczki pensioniert worden war, trat sein Schüler Péter Pomozy (1963-), der an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest unter anderem Finno-Ugristik studiert hatte, seine Nachfolge an. Pomozy begann, sich mit der marischen Sprache zu beschäftigen und unterrichtete, genauso wie Bereczki ebendiese Sprache, seit einigen Jahren ist er jedoch in dieser Hinsicht nicht mehr tätig. Der Marischunterricht ist jetzt hauptsächlich Aufgabe der Mari Tatjana Efremova. Péter Pomozy hält nur noch Kurse über marische Morphologie für Doktoratsstudenten ab.

Neben Péter Pomozy und Klára Agyagási hat auch Szilvia Németh in Budapest auf dem Gebiet der Maristik publiziert.

Kurse in kleinen finno-ugrischen Sprachen sind für Studenten der Finno-Ugristik an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest obligatorisch. Bachelor-Studenten müssen zwei Semester in ebendiesen Sprachen absolvieren. Master-Studenten müssen vier Semester absolvieren. Abgesehen von Marisch werden Kurse in Udmurtisch, Szurgut-Chantisch, Mansisch und zeitweise Wepsisch oder Komi-Permjakisch angeboten.

Obwohl an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest also marischer Sprachunterricht stattfindet, werden zur Zeit keine Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Maristik mehr durchgeführt.

Auch in Szombathely wurden wie in Budapest verschiedene Dinge auf dem Gebiet der Maristik unternommen. Diese Forschungsarbeiten wurden jedoch meist von marischen Sprachwissenschaftlern durchgeführt, die in Szombathely die Möglichkeit dazu erhalten hatten. So gab Margarita Kuznecova, die von 1994 bis 2008 ebendort unterrichtete, beispielsweise 2003 ein marisch-ungarisches Wörterbuch, *Mari-magyar szótár* heraus. Auch andere Wörterbücher, Artikel oder Übersetzungen marischer Poesie ins Ungarische erschienen.

Abgesehen von Margarita Kuznecova war es vor allem Janós Pusztay (1948-), der in Szombathely auf dem Gebiet der Maristik publizierte. Er fungierte unter

anderem als Herausgeber der Reihen *Specimen Sibirica* und *Bibliotheca Ceremissica*. In dieser Reihe erschienen unter anderem Ödön Bekes *Mari nyelvjárási szótár*, die Monographie *Structure and style in Mari Charms* der Mari Natalia Glukhova, *Satzwertige Partizipien auf -mE/-mAš/- δêmE im Tscheremissischen: Problematik und Klassifikation* von Péter Pomozy oder *Kultainen aamunkoi: Neljän marilaisen runoilijan muistolle* von Raija Bartens.

Seit einiger Zeit ist diese Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der Maristik in Szombathely jedoch zu einem Stillstand gekommen.

Die Maristik in Ungarn hat in jedem Fall eine weltweite Sonderstellung inne. An keinem Ort außerhalb von Mari El ist die Maristik derartig institutionalisiert. Natürlich hängt der Status der Maristik auch sehr von den jeweiligen Lehrenden ab und davon, wie sehr sich diese mit der Maristik beschäftigen.

### 8. 3. Deutschland

Ein wichtiger deutscher Marist war zweifellos der in Breslau geborene Jude Ernst Lewy (1881-1966), der in Breslau, München und Leipzig Literaturwissenschaft studierte und 1904 über *Die altpreußischen Personennamen* promovierte. 1910 habilitierte er sich mit *Zur finnisch-ugrischen Wort- und Satzverbindung* in Berlin.<sup>311</sup>

1922 publizierte er in Leipzig sein Werk *Tscheremissische Grammatik. Darstellung einer wiesentscheremissischen Mundart*. 1926 folgte *Tscheremissische Texte*. Ernst Lewy beschäftigte sich aber auch mit dem Mordwinischen, dem Awarischen oder dem Bau der europäischen Sprachen oder dem Baskischen.<sup>312</sup>

Ein weiterer wichtiger Name ist der Wolfgang Veenkers (1940-1996), der als Professor an der Universität von Hamburg tätig war und sich unter anderem in

---

<sup>311</sup> Vgl. Knobloch, Johann: Lewy, Ernst, in: Deutsche Biographie: Lewy, Ernst, online unter: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz50914.html>, zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

<sup>312</sup> Vgl. Archiv Bibliographica Judaica e.V.. (Hrsg.): Lexikon deutsch-jüdischer Autoren 16. Lewi-Mehr, Berlin, de Gruyter, 2009, 20-24.

seinem 1975 erschienen Werk *Verzeichnis der čeremissischen Suffixe und Suffixkombinationen*, einer rückläufigen Liste der marischen Suffixe, mit der marischen Sprache beschäftigte und bis zu seinem Tod die Leitung des ebendortigen finno-ugrischen Seminars innehatte.<sup>313</sup>

Auch Wolfgang Steinitz (1905-1967), der in Breslau und Berlin finno-ugrische Sprachwissenschaften studiert hatte, sollte nicht unerwähnt bleiben. Steinitz, der wie Lewy mit dem Antisemitismus der damaligen Zeit zu kämpfen hatte, wurde aufgrund seiner jüdischen Herkunft aus der Universität Berlin entlassen, woraufhin er in die Sowjetunion auswanderte. Bis 1937 hatte er eine Stellung als Professor für finno-ugrische Sprachen am Institut der Nordvölker in Leningrad inne, musste dann jedoch aufgrund der stalinistischen Säuberungen bis Kriegsende nach Schweden auswandern. Nach dem Krieg leitete er das finno-ugrische Institut der Humboldt Universität.<sup>314</sup>

Steinitz befasste sich vor allem mit den Wogulen und Ostjaken, schrieb jedoch in seiner 1944 erschienen *Geschichte des finnisch-ugrischen Vokalismus* auch über ebendiesen Aspekt des Marischen.<sup>315</sup>

Darüber hinaus ist auch der in Estland geborene Ferdinand Johann Wiedemann (1805-1887), der einer deutschen Familie entstammte, von Bedeutung. Wiedemann, der von 1824 bis 1826 in Tartu Rechtswissenschaft studiert hatte, war von 1830 bis 1837 als Gymnasialoberlehrer tätig. In den folgenden zwanzig Jahren war er als Oberlehrer der griechischen Sprache am Gymnasium in Tallinn tätig. 1857 wurde Wiedemann anstelle des verstorbenen A. J. Sjögren zum Akademikerstuhl für die finno-ugrischen Sprachen berufen. Dieses Amt hatte er bis zu seinem Tod inne.<sup>316</sup>

---

<sup>313</sup> Vgl. Institut für Finno-Ugristik und Uralistik der Universität Hamburg: Geschichte des Instituts, 11.3.2013, online unter: <http://www.uni-hamburg.de/ifuu/geschichte.html>, zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

<sup>314</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Мажий книга издательство, 1991, 92-95.

<sup>315</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Мажий книга издательство, 1991, 92-95.

<sup>316</sup> Vgl. Setälä, E. N.: Dem Andenken Ferdinand Johann Wiedemann's, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 5 (1905), 1-10, 1-2.

Unter anderem publizierte Ferdinand Johann Wiedemann 1847 zum Marischen die 271 Seiten lange Monographie *Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache nach dem in der Evangelienübersetzung von 1821 gebrauchten Dialekte*. Das entsprechende Material versuchte Wiedemann mit Hilfe von marischen Matrosen, die in Reval stationiert waren, zu kontrollieren. Wiedemann arbeitete auch an der Herausgabe der von Anders Sjögren nach seinem Tod hinterlassenen Aufzeichnungen.<sup>317</sup>

Ein weiterer wichtiger deutscher Finno-Ugrist ist Dr. Hans-Hermann Bartens (1945-), der im Finnisch-Ugrischen Seminar der Georg-August-Universität Göttingen tätig ist und mit seiner Kollegin, der Finnin Raija Bartens verheiratet ist. Eines seiner Spezialgebiete ist die Modalität in den finno-ugrischen Sprachen. Zu diesem Aspekt der marischen Sprache schrieb er unter anderem die Aufsätze *Zur Modalität im Tscheremissischen*, der 1993 in Band 215 der *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne*, einer Festschrift zum Anlass des 60. Geburtstags seiner Frau, erschien.

Aber auch der in Odessa geborene Eugen Helimski (1950-2007), der 1979 an der Staatlichen Lomonossov-Universität von Moskau promovierte und von 1998 bis zu seinem Tod Professor an der Universität von Hamburg und Direktor des Instituts für Finno-Ugristik und Uralistik war, sollte nicht unerwähnt bleiben. Er beschäftigte sich mit einer Vielzahl finno-ugrischer Sprachen und gab unter anderem, zusammen mit Monika Schötschel-Fleischer und Ulrike Kahrs, den 2005 erschienenen Sammelband *Mari und Mordwinen im heutigen Russland: Sprache, Kultur, Identität* heraus.<sup>318</sup>

## 8. 4. Schweden

Unter den schwedischen Maristen, ist unter anderem Björn Collinder (1894-1983) von Bedeutung. Collinder machte 1929 sein Doktorat und war von 1933 bis 1961

---

<sup>317</sup> Vgl. Setälä, E. N.: Dem Andenken Ferdinand Johann Wiedemann's, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 5 (1905), 1-10, 4-5.

<sup>318</sup> Vgl. Institut für Finno-Ugristik und Uralistik der Universität Hamburg: PROF. DR. EUGEN HELIMSKI †, 11.3.2013, online unter: <http://www.uni-hamburg.de/ifuu/helimski.html>, zuletzt aufgerufen am 30.4.2014.

Professor für Finno-Ugristik, insbesondere für Saamisch und Finnisch, an der Universität von Uppsala. Außerdem war er als Gastdozent an verschiedenen Universitäten außerhalb von Schweden tätig.<sup>319</sup>

Er sammelte aber auch, obwohl er selbst nicht Marisch sprechen konnte, Material zum Marischen und verglich es mit anderen Sprachen. Neben seinen vielen Werken zu den Saamischen Sprachen publizierte er unter anderem 1955 *Fenno-Ugric Vocabulary: An Etymological Dictionary of the Uralic Languages*, 1957 *Survey of the Uralic Languages* und 1960 *Comparative Grammar of the Uralic Languages*.<sup>320</sup>

Aber auch an der Universität von Lund wurde das Marische erforscht.

Hier ist unter anderem der Este Julius Mägiste (1900-1978), der in Tartu Griechisch, Latein und die ostseefinnischen Sprachen studierte erwähnenswert. Mägiste wurde 1929 zum Professor für ostseefinnische Sprachen an ebendieser Universität ernannt, flüchtete aber während des Krieges 1944 nach Schweden, wo er ab 1950 als Dozent für Finno-Ugristik in Lund tätig war.<sup>321</sup>

Mägiste beschäftigte sich vor allem mit estnischen Dialekten und gab zwei Wörterbücher, *Estnisches etymologisches Wörterbuch* und *Somme-eesti sõnaraamat* heraus.<sup>322</sup> Er hatte jedoch durchaus auch Interesse am Marischen, obwohl er selbst nicht sehr gut Marisch sprechen konnte.<sup>323</sup>

In neuerer Zeit ist beispielsweise die 2005 erschienene Dissertation von André Hesselbäck an der Universität von Uppsala zum Thema *Tatar and Chuvash code-copies in Mari* erwähnenswert.

---

<sup>319</sup> Vgl. Project Runeberg: Vem är det. Svensk biografisk handbok, 11.3.2014, online unter: <http://runeberg.org/vemardet/1977/0208.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

<sup>320</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 75.

<sup>321</sup> Vgl. Kingisepp, Valve-Liivi: Loodud sõnaraamatute tegijaks. Julius Mägiste 100, online unter: [http://www.emakeeleselts.ee/omakeel/2000\\_1/OK\\_2000-1\\_11.pdf](http://www.emakeeleselts.ee/omakeel/2000_1/OK_2000-1_11.pdf), zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

<sup>322</sup> Vgl. Kingisepp, Valve-Liivi: Loodud sõnaraamatute tegijaks. Julius Mägiste 100, online unter: [http://www.emakeeleselts.ee/omakeel/2000\\_1/OK\\_2000-1\\_11.pdf](http://www.emakeeleselts.ee/omakeel/2000_1/OK_2000-1_11.pdf), zuletzt aufgerufen am 16.4.2014

<sup>323</sup> Vgl. Грузов, Л. П.: Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Маний книга издательство, 1991, 75.

## 8. 5. Estland

Unter den estnischen Maristen ist Paul Kokla (1929-) von großer Bedeutung, der sich neben der estnischen Sprache und der Herausgabe von Wörterbüchern auch der marischen Sprache widmete. Seine unveröffentlichte Doktorarbeit aus dem Jahre 1963 mit dem Titel *Possessiivsuffixid mari keeles* schrieb Kokla über die Possessivsuffixe der marischen Sprache. Weiters publizierte Kokla 1968 beispielsweise den Aufsatz *Zum Gebrauch der Pluralformen in der tscheremissischen possessivischen Deklination in Congressus secundus internationalis Fenno-Ugristarum Helsingiae habitus*, einer Monographie, die im Rahmen der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft herausgegeben wurde.

## 8. 6. USA

An der Universität von Indiana in Bloomington wurden im 20. Jahrhundert eine Reihe von Forschungen auf dem Gebiet der Maristik durchgeführt.

Ein wichtiger amerikanischer Erforscher des Marischen ist der in Ungarn geborene Thomas Sebeok (1920-2001), der 1936 das Land seiner Geburt verließ, 1945 in Princeton promovierte und sodann an der Universität von Indiana in Bloomington tätig war, wo er unter anderem die Abteilung der Universität für Uralische und Altaische Studien aufbaute und bis 1991 den Vorsitz des Forschungszentrums für Sprachen und Semiotische Studien innehatte.<sup>324</sup>

Neben der Semiotik widmete sich Sebeok, der unter anderem eine Freundschaft zu Umberto Eco unterhielt und fünf Ehrendokorate erhalten hatte, auch den finno-ugrischen Sprachen und unternahm einige Forschungsreisen nach Osteuropa, Lappland oder in die frühere Sowjetunion.<sup>325</sup>

---

<sup>324</sup> Vgl. Indiana University School of Library and Information Science Press Release: Thomas A. Sebeok, Senior Fellow at SLIS, Passes on, 3.1.2002, online unter: [http://www.slis.indiana.edu/news/story.php?story\\_id=364](http://www.slis.indiana.edu/news/story.php?story_id=364), zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

<sup>325</sup> Vgl. Indiana University School of Library and Information Science Press Release: Thomas A. Sebeok, Senior Fellow at SLIS, Passes on, 3.1.2002, online unter: [http://www.slis.indiana.edu/news/story.php?story\\_id=364](http://www.slis.indiana.edu/news/story.php?story_id=364), zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

Sebeok ist als Herausgeber für die Reihe *Studies in Cheremis*, verantwortlich, die von 1952 bis 1961 in neun Bänden erschienen, bevor Sebeok sich anderen Forschungsgebieten zuwandte. Bis auf einen waren die zu *Studies in Cheremis* ihren Beitrag leisteten Fakultätsmitglieder oder Studenten an der Universität von Indiana. Die *Studies in Cheremis* befassen sich mit den verschiedensten Themen wie der Derivation im Marischen, aber auch mit der Folklore, Spielen oder verschiedenen Aspekten des Ostmarischen.<sup>326</sup>

Sebeok war außerdem für die 1974 erschienene Sammlung *Structure and Texture: Selected Essays in Cheremis Verbal Art* verantwortlich und nahm an mehreren Forschungsprojekten, die sich mit dem Marischen befassten, teil. Der 1978 erschienene *Cheremis Literary Reader*, in den einige von Sebeoks Forschungsergebnissen Eingang fanden, stellt praktisch den zehnten Teil der *Studies in Cheremis* dar.<sup>327</sup>

Aber auch die im estnischen Tallinn geborene Ilse Lehiste (1922-2010), die in Tartu, Leipzig und Hamburg studierte hatte und Doktorate der Universität von Hamburg und der University of Michigan innehatte, beschäftigte sich beispielsweise mit dem Marischen. So veröffentlichte sie 2005 *Meadow Mari prosody* und arbeitete am *Finno-Ugric Prosody Project*, dessen Ziel es war, die prosodische Struktur der weniger bekannten finno-ugrischen Sprachen zu analysieren.<sup>328</sup>

Auch Alo Raun, ein weiterer Professor an der Universität von Indiana ist von Bedeutung. Wie seine Kollegen an ebendieser Universität veröffentlichte er eine Reihe von Arbeiten zur marischen Sprache.

Wie auch in Ungarn wurde in den USA einige Zeit lang viel auf dem Gebiet der Maristik unternommen, seit einiger Zeit ist dies jedoch anders.

---

<sup>326</sup> Vgl. Sebeok, Thomas A. (Hrsg.): *Cheremis Literary Reader*, Leuven, Edition Peeters, 1978, 5-6.

<sup>327</sup> Vgl. Sebeok, Thomas A. (Hg.): *Cheremis Literary Reader*, Leuven, Edition Peeters, 1978, 5-6.

<sup>328</sup> Ein Überblick über das Finno-Ugric Prosody Project ist unter [http://www.kirj.ee/public/Linguistica\\_Uralica/2007/issue\\_1/ling-2007-1-1.pdf](http://www.kirj.ee/public/Linguistica_Uralica/2007/issue_1/ling-2007-1-1.pdf) verfügbar.

## 8. 7. Österreich

Auch an der Universität Wien wird die marische Sprache erforscht und unterrichtet. Die Tradition nahm mit Károly Rédei (1932-2008), der von der Gründung des Institutes für Finno-Ugristik im Jahre 1974 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2000 den einzigen Lehrstuhl der Finno-Ugristik in Österreich innehatte.<sup>329</sup>

Rédei beschäftigte sich zwar nicht speziell mit der Maristik, wusste aber Bescheid. Seine Schwerpunkte lagen auf dem Gebiet der obugrischen und permischen Sprachen sowie der allgemeinen Uralistik. Rédei, der an der Eötvös Loránd-Universität in Budapest studiert hatte, organisierte den Unterricht der kleinen finno-ugrischen Sprachen in Wien so, wie er es in seiner Heimat kennengelernt hatte.

Er folgte einem Zyklus. Jeder Kurs bestand aus drei Teilen, wobei der erste Teil zwei Stunden und der zweite und dritte Teil jeweils nur mehr eine Stunde umfassten. Rédei war ein Mitglied der alten Schule. In seinen Kursen ging es vor allem darum, alte Texte zu lesen und zu verstehen.

Rédei unterrichtete vor allem Wogulisch, Ostjakisch und Syrjänisch, einmal fand jedoch auch ein Marischkurs statt, wobei das 1953 veröffentlichte Buch Yrjö Wichmans, *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, als Lehrbuch Verwendung fand.

Professor Timothy Riese (1952-), der derzeit an der Universität Wien Marisch unterrichtet, begann sich selbständig mit ebendieser Sprache zu beschäftigen. Dabei verwendet er das 1980 erschienene Lehrbuch von Gábor Bereczki, *Cseremisz (mari) nyelvkönyv*. Riese hatte sich anfangs vor allem mit Wogulisch auseinandergesetzt und wollte sich ausbreiten. In der Folge machte er die

---

<sup>329</sup> Vgl. Institut für Finno-Ugristik der Universität Wien: emer. O. Univ.-Prof. Dr. Károly Rédei [1932–2008], online unter: <http://finno-ugristik.univie.ac.at/abteilung/mitarbeiterinnen/ehemalige-mitarbeiterinnen/redei/>, zuletzt aufgerufen am 6.5.2014.

Bekanntschaft zweier marischer Damen, Emma Yakimova, die gemeinsam mit ihrer Schwester Galina Krylova 1990 beziehungsweise 1991 ein in russischer Sprache verfasstes, zweiteiliges Marischlehrbuch, *Марийский язык для всех* herausgab sowie Natalia Gluchova, die nunmehr dem Institut für Finno-Ugristik in Joschkar-Ola vorsteht. Mit ihnen betrieb er die marische Sprache und tauschte Bücher aus.

Als Studenten an der Universität Wien den Wunsch äußerten, zu einem kleinen finno-ugrischen Volk nach Russland zu reisen und sich zuvor mit der Sprache des betreffenden Volkes zu beschäftigen, bot Riese ihnen die marische Sprache an. Er arbeitete damals bereits an der ersten Version seiner Übersetzung des ersten Teils von Krylovas und Yakimovas Lehrbuch mit dem Titel *Онй марий йылме: A Comprehensive Introduction to the Mari Language* und verwendete diese zwei Semester, bevor seine Studenten nach Mari El reisten und an der Sommeruniversität in Joschkar-Ola teilnahmen.

In Wien arbeitet man an einigen Projekten auf dem Gebiet der Maristik. Timothy Riese und sein Schüler Jeremy Bradley arbeiten gemeinsam an einem marisch-englischen Wörterbuch, das online verfügbar sein wird. In einem neuen, dreijährigen Projekt soll *Онй марий йылме: A Comprehensive Introduction to the Mari Language* neu aufgerollt und dessen zweiter Teil in Angriff genommen werden. Außerdem soll eine Grammatik des Marischen speziell für Ausländer erstellt werden. Diese soll Übungen enthalten und auf Schwierigkeiten, die Ausländer für gewöhnlich mit der marischen Sprache haben, eingehen. Die Grammatik soll eher praktisch denn theoretisch angelegt sein.

Weiters ist die Erstellung einer Fibel, die es dem Leser ermöglicht, bergmarische Texte mit Hilfe eines Wörterbuchs zu verstehen, geplant. In dieser Fibel soll auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Bergmarischen und Wiesenmarischen hingewiesen werden. Den bergmarischen Texten sollen wiesenmarische und englische Übersetzungen beigelegt sein.

Zuletzt ist auch ein bergmarisches Wörterbuch geplant. Dieses soll jedoch nicht so umfangreich wie das wiesenmarische Wörterbuch, an dem derzeit gearbeitet wird, sein. Wie dieses soll es online verfügbar sein und auf mehreren Quellen basieren.

## **9. Zusammenfassung und Ausblick**

Wie ich schon eingangs erwähnt habe, habe ich den Schwerpunkt bei dieser Arbeit auf die Geschichte der Maristik in Finnland und einen weiteren Schwerpunkt auf die sprachwissenschaftlichen Forschungen gelegt. Die Forschungstradition in Finnland ist, wie ich in dieser Arbeit dargelegt habe, mit eine der längsten und vielschichtigsten.

Dabei beschäftigten sich die Wissenschaftler besonders in den Anfängen der Finno-Ugristik nicht nur mit der marischen Sprache, sondern mit einer Vielzahl verschiedener finno-ugrischer Sprachen. Erst später entschieden sich Wissenschaftler, den Hauptteil ihrer Tätigkeit wirklich der marischen Sprache zu widmen. Dabei wurden ihre Forschungen, die besonders zu Zeiten der Sowjetunion von politischen Faktoren abhängig waren, immer ausführlicher und detaillierter.

Ersichtlich wurde auch, welche eine Vielzahl unterschiedliche Menschen sich aus unterschiedlichen Motiven mit der marischen Sprache beschäftigten. Nicht alle diese Wissenschaftler konnten, als sie begannen, die marische Sprache zu erforschen, schon Marisch sprechen.

Sirkka Saarinen und Jorma Luutonen von der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität von Turku begannen beispielsweise erst, sich mit der marischen Sprache auseinanderzusetzen, als sie als Assistenten von Alho Alhoniemi zu arbeiten begannen.

Was in dieser Arbeit meiner Meinung nach besonders hervorsteht, ist die Forschungstradition an der Universität von Turku, die bereits mehrere

Generationen umfasst und deren Zukunft bereits gesichert erscheint, während die Forschung in Ungarn großteils zu einem Stillstand gekommen ist.

Was mir nach Abschluss dieser Arbeit lohnenswert erscheint, ist eine detaillierte Geschichte der Maristik in Ungarn, in Deutschland oder überhaupt eine Geschichte der Maristik außerhalb von Finnland zu erstellen. Ferdinand Johann Wiedemann, Ödön Beke oder Thomas Sebeok bieten eine Fülle an analysierbarem Material und Lebensgeschichten, mit denen man sich im Detail auseinandersetzen könnte.

Auch Ernst Lewy oder Wolfgang Steinitz bieten sich in dieser Hinsicht an, zumal die Tatsache, dass sie Juden waren, in der antisemitischen Zeit, in der sie lebten, große Auswirkungen auf ihre wissenschaftliche Tätigkeit hatte.

Letztendlich wäre es lohnenswert, sich auch mit den Forschungen in Bezug auf die Geschichte, Kultur und Literatur des marischen Volkes auseinanderzusetzen, für die in dieser Arbeit nur ein kurzes Kapitel mit einigen wenigen Beispielen blieb.

## 10. Literaturverzeichnis

**Agyagási, Klára & Winkler, Eberhard (Hrsg.):** Etymologisches Wörterbuch des Tscheremissischen (Mari). Der einheimische Wortschatz, Wiesbaden, Harrassowitz, 2013.

**Alhoniemi, Alho:** Über das tscheremissische *βal*, *βäl*, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 35 (1964), 75-87.

**Alhoniemi, Alho & Saarinen, Sirkka (Hrsg.):** Tscheremissische Sätze gesammelt von Yrjö Wichman, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 163 (1978).

**Alhoniemi, Alho:** Suomalais-ugrilainen seura kansainvälisyiden näkökulmasta, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 79 (1984), 7-14.

**Alhoniemi, Alho:** Grammatik des Tscheremissischen, Hamburg, Buske, 1993.

**Alhoniemi, Alho:** Paavo Siro. 1906-1996, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 54 (1997), 405-409.

**Alhoniemi, Alho:** Über die alten und neuen Lokalkasussuffixe im Tscheremissischen, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 56 (2001), 95-115.

**Archiv Bibliographica Judaica e.V. (Hrsg.):** Lexikon deutsch-jüdischer Autoren 16. Lewi-Mehr, Berlin, de Gruyter, 2009, 20-24.

**Bartens, Raija:** Mordvan, tšeremissin ja votjakin kunjugaation infiniittisten muotojen syntaksi, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 170 (1979).

**Castrén, M. A.:** Elementa grammatices tscheremissae, Kuopio, ex officina typographica J. Karsten, 1845.

**Genetz, Arvid (Hrsg.):** Volmari Porkkas Tscheremissische Texte mit Übersetzung, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 13 (1895), 1-140.

**Грузов, Л. П.:** Марий йылме тўнямбалне, Йошкар-Ола, Марий книга издательство, 1991.

**Hovedhaugen, Even u.a.:** The History of Linguistics in the Nordic Countries, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 2000.

**Itkonen, Erkki:** T. E. Uotila, in: Virittäjä 51 (1947), 203-206.

**Itkonen, Erkki:** Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Tscheremissischen und in den permischen Sprachen, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 31 (1954), 149-345.

- Itkonen, Erkki:** Tšeremissin kielen sanalittojen suhteesta yhdysanoihin ja taivutusmuotoihin, in: *Virittäjä* 64 (1960), 311-319.
- Itkonen, Erkki:** Beobachtungen über die Entwicklung des tscheremissischen Konjugationssystems, in *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 125 (1962), 85-125.
- Ivanov, Ivan & Moisio, Arto:** Marin kielen sanaston kehitys. 19-luvulla, Turku, Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja, 1998.
- Kangasmaa-Minn, Eeva:** The Syntactical Distribution of the Cheremis Genitive, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 139 (1966).
- Kangasmaa-Minn, Eeva:** Types of Nominal Sentences of Cheremis, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 70 (1970), 1-12.
- Kangasmaa-Minn, Eeva:** Mari, in: Abondolo, Daniel (Hrsg.): *The Uralic Languages*, New York, Routledge, 2006, 219-248.
- Korhonen, Mikko:** Paavo Ravila. 1902-1974, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 41 (1975), 351-358.
- Korhonen, Mikko:** *Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918*, Helsinki, Societas Scientiarum Fennica, 1986.
- Lehtinen, Ildikó (Hrsg.):** *Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen über die Tscheremissen*, Helsinki, Museovirasto, Suomalais-ugrilainen Seura, 1985.
- Luutonen, Jorma:** *The Variation of Morpheme Order in Mari Declension*, Helsinki, Suomalais-ugrilainen Seura, 1997.
- Luutonen, Jorma:** The history of Permian, Mari and Chuvash plural suffixes in the light of Indo-Aryan parallels, in: *Journal de la Société Finno-Ougrienne* 88 (1999), 94-95.
- Luutonen, Jorma:** Die Realisation des morphologischen Plurals im Tscheremissischen (Mari), in: Seilenthal, Tõnu (Hrsg.): *CONGRESSUS NONUS INTERNATIONALIS FENNO-UGRISTARUM. 7.-13.8.2000 Tartu, PARS 5. Dissertationes sectionum: Linguistica II*, Tartu 2001, 310-316.
- Luutonen, Jorma u.a.:** *Reverse Dictionary of Mari (Cheremis)*, Helsinki, Société Finno-Ougrienne, 2002.
- Luutonen, Jorma:** Über die Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der marischen und tschuwaschischen Sprache, in: Helimski, Eugen u.a. (Hrsg.): *Mari*

und Mordwinen im heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität, Wiesbaden, Harrossowitz, 2005, 119-152.

**Moisio, Arto:** Marin kielen konjunktio, in: *Virittäjä* 97 (1993), 69-80.

**Moisio, Arto:** Марла-Финнла мутер, Йошкар-Ола, Маний книга савыктыш. 1994.

**Moisio, Arto & Saarinen, Sirkka:** Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 2008.

**Ramstedt, G.J.:** Bergtscheremissische Sprachstudien, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 17(1902).

**Räsänen, Martti:** Die tschuwassischen Lehnwörter im Tscheremissischen, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 48 (1920).

**Räsänen, Martti:** Die tatarischen Lehnwörter im Tscheremissischen, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 50 (1923).

**Räsänen, Martti:** Tscheremissische u. a. Etymologien, in: *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* 67 (1933), 360-364.

**Räsänen, Martti:** Türkische lehnwörter in den permischen sprachen und im tscheremissischen, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 23 (1935), 103-107.

**Ravila, Paavo:** Kai Donner, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 23 (1935), 268-270.

**Ravila, Paavo:** Über die entstehung des tscheremissischen konjugationssystems, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 25 (1938), 1-25.

**Ravila, Paavo:** Uno Harva, in: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 30 (1949), 289-291.

**Saarinen, Sirkka:** Marilaisen arvoituksen kielioppi, Helsinki, Suomalais-ugrilainen Seura, 1991.

**Saarinen, Sirkka:** Systeme ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi. 14.5.1993, Turku, Turun Yliopiston Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitoksen julkaisuja Suomalaisen ja Yleisen Kielitieteen Laitos 42, 1993.

**Saarinen, Sirkka:** Eeva Kangasmaa-Minn, In: *Sananjalka* 50 (2008), 180-183.

**Salminen, Timo:** Aatteen tiede. Suomalais-Ugrilainen Seura 1883-2008, Helsinki, SKS, 2008.

**Sebeok, Thomas A. (Hrsg.):** Cheremis Literary Reader, Leuven, Edition Peeters, 1978.

- Setälä, E. N.:** Dem Andenken Ferdinand Johann Wiedemann's, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 5 (1905), 1-10.
- Siro, Paavo (Hrsg.):** Tscheremissische Texte gesammelt von H. Paasonen, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 78 (1939).
- Siro, Paavo (Hrsg.):** H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1948.
- Stipa, G. L.:** Suomalais-syntyinen tutkija vanhimman tscheremissin kielenkäytteen tallentajana, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 77 (1981), 27-39.
- Uotila, T. E.:** Ein tscheremissisches moduselement, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 26 (1938), 121-124.
- Virtaranta, Pertti:** Erkki Itkonen. 26.4.1913-28.5.1992, in: Virittäjä 96 (1992), 415-418.
- Wichman, Yrjö:** Die tschuwassischen Lehnwörter in den permischen Sprachen, in: Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 21 (1903).
- Wichman, Yrjö:** Zur Geschichte der finnisch-ugrischen anlautenden s- und č-Laute im Tscheremissischen, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 6 (1906), 17-39.
- Wichman, Yrjö:** Matkakertomus, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 24 (1907), 8-15.
- Wichman, Yrjö:** Über eine Art ‚Rhotazismus‘ im Tscheremissischen, in: Finnisch-Ugrische Forschungen 9 (1909), 114-119.
- Wichman, Yrjö:** Beiträge zur tscheremissischen Nominalbildungslehre, in: Journal de la Société Finno-Ougrienne 30 (1913), 1-42.
- Wichman, Yrjö:** Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss, 2. Auflage, Helsinki, Suomalais-Ugrilainen Seura, 1953.

### **Internetquellen:**

**Дмитреба, Н.:** Англичан, американ, финн... А ынде япон, 18.3.1994, online unter: <http://www.kmatsum.info/mari/texts/mari3.html>, zuletzt aufgerufen am 13.4.2014.

### **Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:**

Organisation and personnel, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/organisation/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:** The Research Unit for Volgaic Languages, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:**

Grammatical Research, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/grammar/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:** Lexical research, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/lexicon/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:** Organisation and personnel, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/about/organisation/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:** Linguistic interaction, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/interaction/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forschungseinheit für wolgaische Sprachen der Universität Turku:** Changes in language and writing in the periods of cultural transition, 2014, online unter:

<http://www.utu.fi/en/units/hum/units/volga/projects/transitions/Pages/home.aspx>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Forsius, Arno:** G. J. Ramstedt (1873—1950) — kielentutkija, tutkimusmatkailija, kirjailija, online unter: <http://www.saunalahti.fi/arnoldus/ramstedt.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Genetz, Arvid:** Ost-Tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung, Helsinki, SKS, 1889, online unter: <http://daten.digital-sammlungen.de/~db/0006/bsb00069195/images/index.html?id=00069195&fip=>

[xdsydeayaxdsydeayaqrsewqeyaxdsydxseayaewq&no=13&seite=5](#), zuletzt aufgerufen am 18.4.2014.

**Häkinen, Kaisa:** Eeva Kangasmaa-Minn. In Memoriam, online unter:

<http://www.acadsci.fi/vuosikirja/2008/muistokirjoitukset/muistokirjoitukset.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.5.2014.

**Hamalainen, Esa:** Research active staff, 27.4.1999, online unter:

<http://notes.helsinki.fi/halvi/keho/research.nsf/0/b7eb10eb66f3efa0c2256760004cb181?OpenDocument>, zuletzt aufgerufen am 19.4.2014.

**Indiana University School of Library and Information Science Press Release:**

Thomas A. Sebeok, Senior Fellow at SLIS, Passes on, 3.1.2002, online unter:

[http://www.slis.indiana.edu/news/story.php?story\\_id=364](http://www.slis.indiana.edu/news/story.php?story_id=364), zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

**Institut für Finno-Ugristik und Uralistik der Universität Hamburg:** PROF. DR.

EUGEN HELIMSKI †, 11.3.2013, online unter: <http://www.uni-hamburg.de/ifuu/helimski.html>, zuletzt aufgerufen am 30.4.2014.

**Institut für Finno-Ugristik und Uralistik der Universität Hamburg:** Geschichte

des Instituts, 11.3.2013, online unter: <http://www.uni-hamburg.de/ifuu/geschichte.html>, zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

**Institut für Finno-Ugristik der Universität Wien:** emer. O. Univ.-Prof. Dr. Károly

Rédei [1932–2008], online unter: <http://finno-ugristik.univie.ac.at/abteilung/mitarbeiterinnen/ehemalige-mitarbeiterinnen/redei/>, zuletzt aufgerufen am 6.5.2014.

**Kingisepp, Valve-Liivi:** Loodud sõnaraamatute tegijaks. Julius Mägiste 100, online

unter: [http://www.emakeeleselts.ee/omakeel/2000\\_1/OK\\_2000-1\\_11.pdf](http://www.emakeeleselts.ee/omakeel/2000_1/OK_2000-1_11.pdf), zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

**Knobloch, Johann:** Lewy, Ernst, in: Deutsche Biographie: Lewy, Ernst, online

unter: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz50914.html>, zuletzt aufgerufen am 16.4.2014.

**Kotikielen Seura:** Kotikielen Seura and Virittäjä, online unter:

<http://www.kotikielenseura.fi/english/index.html>, zuletzt aufgerufen am 10.5.2014.

**Laitinen, Kauko:** First envoy G.J. Ramstedt. Learning at the Service of Diplomacy -

G. J. Ramstedt as Finland's First Envoy to Japan, 16.12.2008, online unter:

<http://www.finland.or.jp/public/default.aspx?nodeid=41333>, aufgerufen am 1.5.2014.

**Lehtonen, Juhani U.E.:** Albert Hämäläinen – kielimies, 2009, online unter: <http://ojs.tsv.fi/index.php/tt/article/viewFile/2383/2219>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Matsumara, Kazuto & Kuklin, Anatoly:** Mari Core Vocabulary. Preface to the original 1999 version, März 1999, online unter: <http://www.kmatsum.info/mari/mardic/preface.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Matsumara, Kazuto:** Studies in the Mari language, 10.5.2003, online unter: <http://www.l.u-tokyo.ac.jp/~kmatsum/papers/mari/index.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Österreichische Akademie der Wissenschaften:** Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950 Online Edition, Mai 2013, online unter:

[http://www.biographien.ac.at/oebl\\_9/19.pdf](http://www.biographien.ac.at/oebl_9/19.pdf), zuletzt aufgerufen am 14.4.2014.

**Project Runeberg:** Vem är det. Svensk biografisk handbok, 11.3.2014, online unter: <http://runeberg.org/vemardet/1977/0208.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Rintala, Päivi:** Eeva Kangasmaa-Minn, 4.6.2008, online unter: <http://www.hs.fi/muistot/Eeva+Kangasmaa-Minn/a1364357768859>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Saarinen, Sirkka:** Tscheremissisch, online unter: <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eeo/Tscheremissisch.pdf>, zuletzt aufgerufen am 19.4.2014.

**Sami Museum:** Erkki Itkonen, 2006, online unter: <http://www.samimuseum.fi/anaras/tutkimus/eitkonen.html>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

Suomen Kielen Seura: Historia, online unter: <http://www.suomenkielenseura.fi/yhdistys/historia/>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Universität Helsinki:** Keski-Aasian tutkimus. Tietoa oppiaineesta, 2006, online unter: <http://www.helsinki.fi/keskiaasia/oppiaine/index.html>, zuletzt aufgerufen am 17.4.2014

**Universität Helsinki:** Kansatieteen historia, 2003-2004, online unter:

<http://www.helsinki.fi/kansatiede/historia.htm>, zuletzt aufgerufen am 1.5.2014.

**Universität Helsinki:** HELSINGIN YLIOPISTON OPETTAJA- JA

VIRKAMIESLUETTELO 1918 – 2000, online unter:

<http://www.helsinki.fi/keskusarkisto/virkamiehet/hkosasto/humantdksuomijasuku.htm>, zuletzt aufgerufen am 15.5.2014.

## **A Abstract (Deutsch)**

Die vorliegende Arbeit befasst sich vor allem mit der Geschichte der Erforschung der marischen Sprache in Finnland und insbesondere mit der Forschung auf dem Gebiet der Sprachwissenschaft. Sie besteht aus sechs Hauptteilen. Zuerst wird ein Überblick über die Geschichte der Finno-Ugristik vor dem 19. Jahrhundert geboten. Dieses Kapitel enthält die ersten Belege, dass Finnisch und Marisch verwandt sind.

Im Anschluss folgt die Geschichte der Finno-Ugristik und insbesondere der Maristik in Finnland im 19. Jahrhundert. Hier werden sowohl ein Überblick über die wichtigsten Ereignisse in der Wissenschaft, wie die Gründung der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft als auch Biographien der Wissenschaftler, die sich mit dem Marischen auseinandersetzten sowie Zusammenfassungen einiger ihrer Werke geboten.

Das nachfolgende Kapitel widmet sich der Geschichte der Maristik im 20. Jahrhundert. Hier wird neben weiteren Entwicklungen in der Finno-Ugristik besonders auf die politische Situation in der ehemaligen Sowjetunion eingegangen, da sie großen Einfluss auf die Wissenschaft hatte. Auch hier sind Biographien der verschiedenen Maristen sowie Zusammenfassungen einiger ihrer Werke zu finden.

Das darauffolgende sechste Kapitel widmet sich der Maristik an der Universität von Turku, die eines der wichtigsten Forschungszentren in diesem Bereich darstellt. Es beinhaltet Biographien der vier Wissenschaftler Jorma Luutonen, Sirkka Saarinen, Alho Alhoniemi und Arto Moisio von der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen sowie Informationen über ihre Werke und über die Projekte, an denen sie arbeiteten oder derzeit arbeiten. Ergänzt wird das Kapitel durch einen Überblick über den Marischunterricht an der Universität von Turku. Außerdem teilen die vier Wissenschaftler ihre Gedanken zur Zukunft des marischen Volkes und der marischen Sprache mit.

Während die übrigen Kapitel eine Zusammenfassung der Literatur zum Thema dieser Arbeit darstellen, wurden die Informationen in diesem sechsten Kapitel mit Hilfe von im Februar und März 2014 persönlich in Turku geführten Interviews gewonnen.

Die letzten beiden Kapitel bieten einen Überblick über die Forschungen zur marischen Kultur und über die Geschichte der Maristik außerhalb Finnlands. Diese beiden Kapitel enthalten nur Kurzinformationen, da der Schwerpunkt der Arbeit auf den linguistischen Forschungen in Finnland liegt.

## **B Abstract (English)**

This thesis examines first and foremost the research history of the Mari language in Finland and especially the research in the field of linguistics. It consists of six main parts and starts with an overview of the history of Finno-Ugrian Studies in Finland before the 19th century. This chapter contains the first pieces of evidence that Finnish and Mari are related.

Following that, an overview of the history of Finno-Ugrian Studies and especially an overview of the history of Mari studies in Finland in the 19th century is provided. Here, an overview of the most important events in the field of science, such as the founding of the Finno-Ugrian Society, as well as biographies of the scientists that researched the Mari language and summaries of some of their works are provided.

The following chapter is dedicated to the research history of the Mari language in the 20th century. In addition to further developments in the field of Finno-Ugrian Studies a special focus is put on the political situation in the former Soviet Union as it had a great impact on the study of the Finno-Ugrian languages. The chapter also contains biographies of the scientists that researched the Mari languages as well as summaries of some of their works.

Chapter 6 is dedicated to the research of the Mari language at the University of Turku that is one of the most important research centres in that field. It contains biographies of Jorma Luutonen, Sirkka Saarinen, Alho Alhoniemi and Arto Moisio of the Research Unit for Volgaic Language as well as information on their publications and the research projects that they are or have been working on. The chapter also contains an overview of the Mari language education at the University of Turku. Finally the four scientists share their thoughts on the future of the Mari people and the Mari language.

While the other chapters constitute a compilation of relevant literature, the information in this chapter was gained through interviews that were conducted in Turku in February and March 2014.

The last two chapters contain an overview of the research pertaining to Mari history culture as well as an overview of the research history of the Mari language outside of Finland. These chapters only contain brief summaries as the focus of the thesis is on the linguistic research in Finland.

## C Tiivistelmä (Finnische Zusammenfassung)

### Marin kielen tutkimushistoria, erityisesti Suomessa

Tämä pro-gradu-työ kertoo marin kielen, suomen sukukielen, tutkimushistoriasta, erityisesti marin kielen tutkimushistoriasta Suomessa. Työ voi jakaa kuuteen pääosaan.

- 1) Suomalais-ugrialaisten kielten tutkimushistoria 1800-luvun ennen
- 2) Suomalais-ugrialaisten kielten ja Marin kielen tutkimushistoria 1800-luvulla
- 3) Marin kielen tutkimushistoria 1900-luvulla
- 4) Marin kielen tutkimus Turun yliopistossa
- 5) Muita marilaisia tutkimustöitä Suomessa
- 6) Marin kielen tutkimus Suomen ulkopuolella

#### 1) Suomalais-ugrialaisten kielten tutkimushistoria 1800-luvun ennen

1800-luvun ennen suomalais-ugrialaista kieltä ja erityisesti marin kieltä tutkittiin vain harvinaisesti. Filosofin G. W. Leibnits (1646-1716) oli 1600-luvun tärkeä tutkija. Hänestä kielten vertailun paras metodi oli tekstien vertailu. Hän valitsi „Isä Meidän“-rukouksen. Hollantilainen Nicolaes Witsen (1640-1717) antoi hänelle marilainen „Isä Meidän“ käännös.

Suomalainen Henrik Brenner (1669-1732) myös havaitsi että marin kieli on suomen kielen sukukieli, kun hän matkusti Volga-alueeseen hollantilaisen Ludvig Fabritiuksen (1648-1729) kanssa. Henrik Brenner kirjoitti tästä kirjeessä vuonna 1898. Lisäksi ruotsalainen maantieteilijä ja lingvisti Philipp Johann von Strahlenberg (1676-1747) oli vakuttunut suomen ja marin kielen sukulaisuudesta.

Turun yliopisto, joka perustettiin vuonna 1640, oli ensimmäisten yliopistoiden keskellä, missä suomalais-ugrialaista kieltä tutkittiin. Ensimmäisiä tutkimustöitä Turussa oli suomalaisesta tai virolaisesta kielestä tai suomalaisista murteista.

Lisäksi töitä saamelaiskielistä, esimerkiksi Johannes Schefferuksen (1621-1679) *Lapponia* kirjoitettiin.

1800-luvun ennen suomalais-ugrilaisten kielten tutkimus oli suureksi osaksi vertaileva tutkimus.

## 2) Suomalais-ugrilaisten kielten ja Marin kielen tutkimushistoria 1800-luvulla

1800-luvulla oli kaksi ryhmää suomalais-ugrilaisessa kielitieteessä: ensimmäinen ryhmä tutki suomen kieltä ja toinen ryhmä tutki suomalais-ugrilaisia kieliä. Vuonna 1827, suuren Turun palon jälkeen, yliopisto muutti Helsinkiin. Vuonna 1850 ensimmäinen suomen kielen ja kirjallisuuden professuuri perustettiin. Tämän professorin täytyi myös opettaa suomalais-ugrilaisia kieliä. Vain vuonna 1892 professuuri jakoi kahteen osaan – suomen kielen ja kirjallisuuden ja suomalais-ugrilaisten kielten professuuri.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran perustus vuonna 1883 ja Kotikielen Seuran perustus vuonna 1876 olivat tärkeitä suomalais-ugrilaisten kielten ja marin kielen tutkimukselle. Erityisesti Suomalais-Ugrilainen Seura antoi apurahaa tutkijoille. Marin kieli oli ensimmäisten kielten keskellä joita tutkittiin. Lisäksi Suomalais-Ugrilainen Seura julkaisi erilaisia julkaisuja, esimerkiksi *Journal de la Société Finno-Ougrienne* (perustettu vuonna 1886) tai *Mémoires de la Société Finno-Ougrienne* (perustettu vuonna 1890). Näissä julkaisuissa kirjoitettiin myös usein marin kielestä.

**Anders Johan Sjögren (1794-1855)**, joka opiskeli filosofiaa Turun yliopistossa ja sitten venäjän kieltä ja kirjallisuudesta, matkusti Marinmaalle vuonna 1827, mutta ei kirjoittanut kokonaisia kieliä marin kielestä. Mutta hän mainitsi marin kielestä *Die Syrjänen, ein historisch-statistisch-philologischer Versuch* *Die Syrjänen, ein historisch-statistisch-philologischer Versuch*-kirjassa ja myös hänen päiväkirjassa (*Ephemerider*).

**Matthias Alexander Castrén (1813 – 1852)** jatkoi Sjögrenin työtä kielitiedeen alueessa. Pappin poika Castrén opiskelti ensin klassisia kieliä, ja sitten hän harrasti suomalais-ugrilaisia kieliä ja alkoi työskennellä dosenttina Helsingissä vuonna 1841. Hän matkusti suomalais-ugrilaisten kansojen luokse eri kertaa. 1845 hän julkaisi marin kielioppi *Elementa grammatices Tscheremissae*. Tämä kielioppi on kirjoittanut latinan kieleksi.

**August Ahlqvist (1826-1889)**, joka opiskelti klassisia kieliä ja sitten suomen kieltä Helsingissä on tärkeinten suomalais-ugrilaisten kielten tutkijoiden kesellä 1900-luvulla. Hän tutki vuorimarin murretta vuonna 1856 ja alkoi työskennellä suomen kielen ja kirjallisuuden professorina vuonna 1862. Vuonna 1876 *Kotikielen Seura* oli perustettu hänestä.

**Otto Donner (1835-1909)**, joka työskenteli sanskritin dosenttina ja professorina Helsingissä ja harrasti suomalais-ugrilaisia kieliä, teki myös vertailevia tutkimuksia. Hänen työnsä oli tärkeä Suomalis-Ugrilaisen Seuran perustukselle.

**Arvid Genetz (1848-1915)** oli Ahlqvistin seuraaja suomen kielen ja kirjallisuuden professorina Helsingin yliopistossa ja oli myös poliitikko. Hän työskenteli opettajana monta vuotta. 1857 Genetz matkusti Venäjälle opiskelijan A. F. Ringvallin kanssa ja tapasi marilaisen perheen Jekaterinburgissa. Marilainen nainen kuoli, ja sitten Genetz ja marilainen mies matkustivat Nischnij Potamiin, missä marilainen mies oli syntynyt. Tuolla Genetz tutki marin kieltä. Vuonna 1889 Genetz julkaisi itämarilaisen tekstikokoelman *Ost-tscheremissische Sprachstudien I. Sprachproben mit deutscher Übersetzung*. Hän halusi myös julkaista marin kielen kielioppin ja sanakirjan, mutta tämä ei enää tapahtunut.

**Emil Nestor Setälä (1864-1935)**, joka opiskelti Helsingissä ja alkoi työskennellä suomen kielen ja kirjallisuuden professorina vuonna 1893, perusti *Finnisch-Ugrische Forschungen*-lehten vuonna 1901 Kaarle Krohnin (1863-

1933) kanssa. Hän oli myös poliittiko ja työskenteli muun muassa ulkoasiainministeri.

**Volmari Porkka (1854-1889)** opiskelti kielitiedettä ja ääneoppia Leipzigissa ja matkusti Marinmaalle vuonna 1885 ja 1886. Hän alkoi tutkia marin kieltä Kasanissa, ja sitten hän kävi erilaisissa marilaisissa kylissä. Valitettavasti sairastui tuberkuloosiin ja kuoli ennen kuin hän voisi julkaista hänen työnsä. Hänen kuomelan jälkeen Arvid Genetz julkaisi hänen tekstikokoelman *Volmari Porkkas tscheremissische Texte mit Übersetzung*.

**Heikki Paasonen (1865-1919)**, joka oli suomalais-ugrilaisen kielitutkimuksen professori Helsingissä, kävi Venäjällä 1898-1902. Vuonna 1900 hän kävi Ufassa ja itämarilaisessa kylässä Chureyevassa. Hän tutki itämarilaista murretta kolme kuukautta. Paasonen kuoleman jälkeen Paavo Siro julkaisi hänen tekstikokoelman *Tscheremissische Texte*, vuonna 1939 ja hänen sanakirjan, *H. Paasonens Ost-Tscheremissisches Wörterbuch*, vuonna 1948.

**Yrjö Wichman (1868-1932)** oli suomalais-ugrilaisen kielitutkimuksen dosentti ja professor extraordinarius Helsingissä. Vuonna 1905 hän matkusti Marinmaalle hänen vaimonsa kanssa. He käräsivät kielitieteellisiä ja etnografisia aineita. Yrjö Wichmanin opettaja oli marilainen Timofej Jevsejev (1887-1937), joka alkoi kerätä aineita Suomalais-Ugrilaiselle Seuralle enen kuin hän tapasi hänet. Yrjö Wichman kirjoitti monta työtä marin kielestä, muun muassa *Tscheremissische Texte mit Wörterverzeichnis und grammatikalischem Abriss*, joka oli kielioppi ja tekstikokoelma. Hänen kuoleman jälkeen, vuonna 1978, Alho Alhoniemi ja Sirkka Saarinen julkaisivat hänen lausekokoelman *Tscheremissische Sätze gesammelt von Yrjö Wichman*.

**Gustav Johan Ramstedt (1873-1950)** opiskelti klassilisia kieliä Helsingin yliopistossa ja harrassti myös kielitiedettä ja altaillaisia kieliä. Hän oli altaillaisten kielten *professor extraordinarius* Helsingin yliopistossa ja myös Suomen ensimmäinen lähettiläs Japanissa. Hän matkusti Marinmaalle vuonna

1898 ja julkaisi *Bergtscheremissische Sprachstudien* vuonna 1902. Tässä kirjassa on muun muassa sanakirja ja marin kielen esimerkkejä saksalaisen käännöksen kanssa.

### 3) Marin kielen tutkimushistoria 1900-luvulla

1800-luvun tutkijoiden verrattuna 1900-luvun tutkijat olivat erikoistuntijat ja tutkivat usein yhtä alaa.

Suomalais-ugrilaisen tutkimuksen professuurin jälkeen suomalaisen ja vertailevan folkloren professuuri perustettiin vuonna 1908. Suomalais-ugrilaisen etnologian ja suomalaisen ja skandinavialainen arkeologian professuuri perustettiin vuonna 1921, ja suomen kielen ja kirjallisuuden professuresta tuli suomen kielen professuuri.

Vuonna 1901 *Finnisch-Ugrische Forschungen* lehti perustettiin ja vuonna 1929 Suomen Kielen Seura perustettiin.

Ensimmäisen maailmansotaa ennen oli suhteellisesti helppo matkustaa Venäjälle ja tutkia suomalais-ugrilaisia kansoja, mutta sen jälkeen oli lähes mahdoton. Toisen maailmansotaa aikana suomalais-ugrilaisten kielten tutkijat voisivat puhua marilaisten sotavankien kanssa Suomessa. Myös toisen maailmansotaa jälkeen oli vaikea matkustaa Venäjälle. Alho Alhoniemi (1933-) esimerkiksi voisi vain matkustaa Neuvostoliittoon, koska ministeri auttoi häntä. Vain neuvostoliiton lopun jälkeen oli taas helppo matkustaa Venäjälle ja tutkia suomalais-ugrilaisia kieliä ja erityisesti marin kieltä.

**Martti Räsänen (1893-1976)** opiskeli suomen kieltä Helsingin yliopistossa ja harrasti myös turkilaisia kieliä. Vuodesta 1915 vuoteen 1917 Räsänen oli Kasanissa ja keräsi aineita itämarin kielestä. Hän julkaisi väitöskirjansa *Die tschuwassischen Lehnwörter im Tscheremissischen* vuonna 1920. Vuonna 1923 Räsänen julkaisi *Die tatarischen Lehnwörter im Tscheremissischen*. Molemmat

työt kertovat lainasanoista marin kielessä. Lisäksi hän auttoi esimerkiksi Paavo Siro, kun hän julkaisi *H. Paasonens Ost-Tscheremissischem Wörterbuch*.

**Paavo Siro (1909-1996)** opiskelti itämerensuomalaisia kieliä, suomen kieltä ja filosofiaa Helsingin yliopistossa. Hän oli professori Turussa ja Tampereessa. Paavo Siro oli muun muassa Alho Alhoniemen (1933-) opettaja. Hän ei mennyt Marinmaalle, mutta hän puhui marin kieltä koska hän oli Ödön Beken opiskelija Budapestissa. Hän julkaisi Heikki Paasonen aineita. *Tscheremissische Texte gesammelt von H. Paasonen* julkaistettiin vuonna 1939, ja *H. Paasonens Ost-tscheremissisches Wörterbuch* julkaistettiin vuonna 1948.

**Erkki Itkonen (1913-1992)** oli tärkeinten suomalais-ugrilaisten kielten tutkijoiden keskellä 1900-luvulla. Hän opiskelti suomen kieltä ja suomalais-ugrilaisia kieliä Helsingin yliopistossa ja oli muun muassa suomalais-ugrilaisen kielitutkimuksen professori Helsingin yliopistossa vuodesta 1950. Erkki Itkonen kirjoitti monta työtä marin kielestä, esimerkiksi *Tšeremissin kielen sanallittojen suhteesta yhdysanoihin ja taivutusmuotoihin*.

**Toivo Uotila (1897-1947)** työskenteli opettajana ja vuodesta 1933 suomalais-ugrilaisen kielitieteen dosenttina Helsingin yliopistossa. Hänen päätyönsä on hänen väitöskirjansa *Zur Geschichte des Konsonantismus in den permischen Sprachen* vuodesta 1933. Toisen maailmansotien aikana hän voisi puhua marilaisten sotavankien kanssa ja tutki marin kieltä. Marin kielestä hän kirjoitti esimerkiksi artikkeli *Ein tscheremissisches Moduselement* vuonna 1938.

**Eeva Kangasmaa-Minn (1919-2008)** opiskelti suomen kieltä ja suomalais-ugrilaisia kieliä Turun yliopistossa ja meni sitten Yhdysvaltoihin. Hän opiskelti Yale-yliopistossa ja sitten Indianan yliopistossa Bloomingtonissa. Tuolla hän työskenteli Thomas Sebeokin (1920-2001) kanssa. Hän kirjoitti hänen väitöskirjansa *Studies in Cheremis 4: Derivation* marin kielestä. Vuonna 1956 hän meni takaisin Suomeen ja työskenteli lehtorina ja sen jälkeen professorina Turun yliopistossa. Hän kirjoitti monta työtä marin kielestä.

**Paavo Ravila (1902-1974)** opiskeli filosofiaa Turun yliopistossa ja sitten suomalais-ugrilaista kielitiedettä Helsingin yliopistossa. Hän työskenteli suomalais-ugrialaisten kielten professorina Turussa ja Helsingissä, mutta myös ulkomailla. Lisäksi hän oli muun muassa Helsingin yliopiston rehtori. Ravilan päätöitä oli mordvan kielestä, mutta hän tutki myös marin kieltä. Hän kirjoitti esimerkiksi *Über die Entstehung des tscheremissischen Konjugationssystems* vuonna 1938.

**Raija Bartens (1933-)** opiskeli suomen kieltä Helsingin yliopistossa ja oli muun muassa Paavo Ravilan ja Erkki Itkosen assistentti. Hän työskenteli suomalais-ugrilaisen kielitutkimuksen professorina Helsingin yliopistossa vuodesta 1979 vuoteen 1997. Marin kielestä hän kirjoitti muuan muassa *Mordvan, tšeremissin ja votjakin kunjugaation infiniittisten muotojen syntaksi* vuonna 1979. Hänen miehensä on Hans-Hermann Bartens (1945-), joka on professori Göttingenissa ja myös tärkeä suomalais-ugrialaisten kielten tutkija.

#### **4) Marin kielen tutkimus Turun yliopistossa**

Turun yliopisto on marin kielen tärkeä tutkimuskeskus. Turun yliopistossa tutkitaan marin kieltä jo monta vuotta. Tuolla on myös usein marin kielen opinto, mutta ei ole pakollinen. Marilainen tutkimustraditio alkoi Paavo Siron (1909-1996) kanssa. Hän oli Alho Alhoniemen (1933-) opettaja, ja Alho Alhoniemi oli Sirkka Saarisen (1954-), Jorma Luutosen (1956-) ja Arto Moisio (1954-) opettaja. He työskentelevät Volgan alueen kielten tutkimusyksikössä Turun yliopistossa.

**Alho Alhoniemi** opiskeli kirjallisuudesta ja suomen kieltä ja sen sukukieliä ja hän työskenteli professorina Turun yliopistossa. Hän kirjoitti monta työtä marin kielestä ja työskenteli myös Yrjö Wichmanin ainetta. Hänen tärkein teos on *Marin kielioppi*, joka julkaistiin vuonna 1985. 1986 hän julkaisi *Marin kielen lukemisto*. Alho Alhoniemi oli Marinmaalla noin viisi kertaa.

**Arto Moisio (1954-)** opiskeli Turun yliopistossa ja sitten hän työskenteli tuossa. Hän kirjoitti muun muassa marin kielten sanakirjoija, esimerkiksi *Marilais-suomalainen sanakirja*, *suomalais-marilainen sanakirja* ja *Tscheremissische Wörterbuch*. Hän ei pidä matkustamisesta, mutta hän lukee usein marilaisia lehtejä ja kirkkoja.

**Jorma Luutonen (1956-)** opiskeli Turun yliopistossa. Hän vain harrasti marin kieltä, kun hän alkoi työskennellä Alho Alhoniemen assistenttina. Vuonna 1997 kirjoitti hänen väitöskirjansa *The Variation of Morpheme Order in Mari Declension* marin kielestä. Hänen päätyö on marin kielen korpuksien tekeminen, esimerkiksi *Marin kirjakielen historian korpus*. Toinen tärkeä työ on *Marin kirjakielten 1920- ja 1930-lukujen sanasto*. Hän oli Marinmaalla noin kymmenen kertaa.

**Sirkka Saarinen (1954-)** opiskeli finno-ugrilaista kielitiedettä Turun yliopistossa. Hän vain harrasti marin kieltä, kun hän alkoi työskennellä Alho Alhoniemen assistenttina. Hän kirjoitti hänen väitöskirjansa *Marilaisen arvoituksen kielioppi* vuonna 1991. Hän harrastaa myös marilaisia rukoukia ja työskenteli Timofej Jefsejevin aineita. Arto Moisioin kanssa hän julkaisi marilais-saksalainen sanakirja, *Tscheremissisches Wörterbuch* ja Jorma Luutosen, Arto Moisioin, Oleg Sergejevin ja Lidiya Matrosovan kanssa hän julkaisi *Reverse Dictionary of Mari*. Hän oli Marinmaalla yli kymmenen kertaa.

Arto Moisio, Jorma Luutonen ja Sirkka Saarinen ovat pessimistisiä marin kielen ja kansan tulevaisuudesta poliittisen tilanteen takia.

## 5) Muita marilaisia tutkimustöitä Suomessa

Suomessa tietysti ei van tutkinnut marin kieltä. Tutkittiin myös marin kultturia ja historiaa. Uno Holmberg Harva (1882-1949) esimerkiksi julkaisi *Tsheremissien uskonto. Suomen suvun uskonnot V* vuonna 1914. Albert Hämäläinen (1881-1949) työskenteli Timofej Jefsejevsen aineita. Seppo Lallukka, Riho Grünthal, Tarmo Hakkarainen, Antti Scherbakoff ja Ildikó

Lehtinen, joka julkaisi *Timofej Jevsevjevs ethnographische Sammlungen*, myös tutkivat marien kultturia ja historiaa.

## 6) Marin kielen tutkimus Suomen ulkopuolella

Marin kieltä tutkittiin myös Suomen ulkopuolella. Japanissa Kazuto Matsumara teki marilais-japanilainen sanakirjaa. Unkarissa tutkitaan marin kieltä jo kauan. Tärkeinten marin kielen tutkijoiden kesellä on Antal Reguly (1819-1858), József Budenz (1836-1892), Ödön Beke (1883-1964), József Erdödi (1908-1980) tai Gábor Bereczki (1928-2012). Budenz julkaisi esimerkiksi marilaisen sanakirjan, ja Bereczki julkaisi marin kielen oppikirjan, *Chrestomathia ceremissica* vuonna 1990. Unkarissa on myös marin kielen opinto Eötvös-Loránd-yliopistossa Budapestissa, mutta nykyisesti marin kieltä tutkitaan vain vähän.

Saksassa, Yhdysvalloissa, Ruotsissa, Virossa tai Itävallassa myös tutkitaan marin kieltä. Saksassa Ernst Lewy (1881-1966), Wolfgang Veenker (1940-1996), Ferdinand Johann Wiedemann (1805-1887) tai Hans-Hermann Bartens ovat tärkeitä. Ernst Lewy julkaisi marin kieliopin, *Tscheremissische Grammatik. Darstellung einer wiesentscheremissischen Mundart* vuonna 1922, ja Ferdinand Johann Wiedemann julkaisi myös marin kieliopin, *Versuch einer Grammatik der tscheremissischen Sprache nach dem in der Evangelienübersetzung von 1821 gebrauchten Dialekte*, vuonna 1847.

Ruotsissa Björn Collinder (1894-1983) tai Julius Mägiste (1900-1978) ovat tärkeinten marin kielen tutkijoiden kesellä, ja Virossa Paul Kokla (1929-) tutki marin kieltä. Yhdysvalloissa Thomas A. Sebeok (1920-2001) on tärkein. Hän julkaisi *Studies in Cheremis*-sarjan vuodesta 1952 vuoteen 1961. Itävallassa Timothy Riese ja Jeremy tutkivat esimerkiksi marin kieltä ja kirjoittavat marin kielen oppikirja.

## **D Fragebogen**

Die folgenden Fragen in finnischer Sprache übermittelte ich den Mitgliedern der Forschungseinheit für wolgaische Sprachen an der Universität Turku, Sirkka Saarinen, Arto Moisio, Jorma Luutonen und Alho Alhoniemi, bevor ich mich mit ihnen zu persönlichen Gesprächen traf.

### **Yleiset kysymykset**

Miten on sinun kiinnostuksesi Marin kieltä kohtaan aloittanut?

Kuinka kauan harrastat sinä jo Marin kieltä?

Missä , miten ja milloin olet sinä oppinut Marin kieltä?

Minkalaisia tekstejä luet sinä Marin kieltä?

Säilytätkö sinä yhteyden Marinmaan, Marin kieleen tai Marin kulttuuriin?

Kuinka usein tapaатko marilaisia?

Milloin, kuinka monta kertaa ja kuinka kauan oletko sinä jo ollut Marinmaassa?

Tunnetko sinä marilaisia Turussa?

Miten näkee Marin kielen ja Marin kansan tulevaisuus sinun mielestäsi?

### **Marin kieli Turun yliopistossa**

Onko jotain Marin opinto Turun yliopistossa?

Millainen merkitys on Marin opinnolla?

Miten näkee Marin opintus? Mitä tehdään?

Millaisia materiaaleja käytetään?

Kuinka monta opiskelijaa oppii Marin kieltä Turussa?

Milloin ja miten aloitti Marin opinto Turun yliopistossa?

Onko Marin opinto pakollinen?

Tähdään matkoja Marinmaalle tai jotain opiskelija-vaihto Marinmaan kanssa?

Onko aktiviteetteja lukuun ottamatta Turun yliopistossa? Onko yksityshenkilöjä joka lukevat marilaisia tekstejä tai harrastavat Marin kieltä Turussa?

Mitä haluaisit sinä, jos sinulla olisi enemmän rahaa ja kannatusta?

### **Kysymykset Sirkka Saariselle**

Miksi päätit sinä tehdä marilais-suomalainen sanakirja Arto Moision kanssa? Voitko kertoa minulle projektin historiasta? Miten näki lähestymistapa? Miten näki päivittäinen työ?

Olitko sinä Marinmaassa, kun sinä työskentelit sanakirjaa?

Miten rahoitettiin?

Kenen kanssa työskentelit sinä?

Kuinka kauan kesti työ?

Miksi päätit sinä tehdä Marin murteiden sanakirjan, josta L. P. Grusov kirjoitti muun muassa ‚Марий йылме мүнъямбалне‘ kirjassa? Voitko sinä kertoa minulle projektin historiasta? Miten näki lähestymistapa? Miten näki päivittäinen työ?

Olitko sinä Marinmaassa, kun sinä työskentelit Marin murteiden sanakirjaa?

Miten rahoitettiin?

Kenen kanssa työskentelit sinä?

Kuinka kauan kesti työ?

Mitä kiinnostaa sinua Marin folkloresta erityisesti?

Mitä on sinun mielestäsi sinun tärkein teos?

### **Kysymykset Alho Alhoniemelle**

Miksi päätit sinä tehdä Marin kieliopin? Voitko sinä kertoa minulle projektin historiasta? Miten näki lähestymistapa? Miten näki päivittäinen työ?

Olitko sinä Marinmaassa, kun sinä työskentelit Marin kielioppia?

Miten rahoitettiin?

Kenen kanssa työskentelit sinä?

Kuinka kauan kesti työ?

Kirjassa ‚Марий йылме мўнямбалне‘ L. P. Grusov kirjoitti, että sinä olit ollut Joškar-Olassa vain kaksi kertaa, kun hän tapasi sinut. Miten olit sinä oppinut silloin puhua Marin kieltä niin hyvin?

Miten oli tutkimustyö Venäjän suomalais-ugrialaisten kielten kanssa ennen, ja miten se on nyt? Voisitko sinä verrata vähän?

Mitä on sinun mielestäsi sinun tärkein teos?

### **Kysymykset Arto Moisiolle**

Miksi päätit sinä tehdä marilais-suomalainen sanakirja Sirkka Saarisen kanssa? Voitko kertoa minulle projektin historiasta? Miten näki lähestymistapa? Miten näki päivittäinen työ?

Kävitkö sinä Marinmaassa, kun sinä työskentelit sanakirjaa?

Miten rahoitettiin?

Kenen kanssa työskentelit sinä?

Kuinka kauan kesti työ?

Mitä on sinun mielestäsi sinun tärkein teos?

### **Kysymykset Jorma Luutoselle**

Miksi kirjoitit sinä sinun tutkielmasi Marin kielestä?

Kuinka kauan olit sinä Marinmaassa, kun sinä tekit sinun tutkielmasi?

Miten rahoitettiin?

Miten oli yhteistyö marilaisten kanssa?

Kuinka kauan kesti työ?

Mitä on sinun mielestäsi sinun tärkein teos?

### **Kysymykset projekteista Turun yliopistossa**

Miksi teette Marin kirjakielen historian korpuksen? Voitteko te kertoa minulle projektin historiasta? Miten näkee lähestymistapa? Miten näkee päivittäinen työ?

Miten valitsitte te teksteja, joita te käytitte?

Mistä saitte te vanhempia teksteja?

Miten rahoitettiin?

Kuinka usein olitte te Marinmaassa?

Kuinka pitkällä olette te Marin kirjakielten 120- ja 1930-lukujen sanaston kehittamisestä?

Mitä teette seuraavaksi?

Kuinka usein olette te Marinmaassa?

Miten rahoitetaan?

## **E Antworten von Arto Moisio**

Während seine Kollegen die Fragen nur durchlasen, bevor sie sich mit mir trafen, beantwortete Arto Moisio sie vor unserem Gespräch schriftlich und übermittelte sie mir per E-Mail..

### **Yleiset kysymykset**

#### **Miten on sinun kiinnostuksesi Marin kieltä kohtaan aloittanut?**

Kun opiskelin, ensimmäinen kurssi suomen kielen etäsukukielistä oli marin kielen kurssi (vuonna 1985). Marin kieli miellytti heti ja se oli kovin kiinnostava. Myöhemmin olen opiskellut ersää, moksa, udmurttia ja komia (+ viroa, unkaria), mutta aina marin kieli on ollut kiinnostavin.

#### **Kuinka kauan harrastat sinä jo Marin kieltä?**

Tuon ensimmäisen tutustumisen jälkeen eli vuodesta 1985.

#### **Missä , miten ja milloin olet sinä oppinut Marin kieltä?**

Alho Alhoniemi piti marin kielen kurssi vuonna 1985. Se oli tietysti kielihistoriallinen kurssi, mutta luimme myös nykykielistä tekstiä. Siitä lähtien opiskelin itsenäisesti. Keräsin jo silloin vähitellen marilais-suomalaista sanastoa omaan käyttööni. Graduni marin kielen rinnastuksesta valmistui 1989, eli luin sitä varten marinkielisiä tekstejä. Vuonna 1990 Turkuun tuli opettajaksi Valentin Vasiljev, jonka kurssille osallistuin. Silloin oli mahdollista käyttää marin kieltä myös suullisesti. Koko ajan, kun Vasiljev oli Turussa opettamassa, kokosin marilais-suomalaista sanastoa, joka ilmestyi 1992. Tämän kaiken aikana opin marin kieltä.

#### **Minkälaisia tekstejä luet sinä Marin kieltä?**

Pystyn lukemaan kaikenlaisia marinkielisiä tekstejä. Joskus luen marinkielistä sanomalehteä, joskus kielitieteellisiä artikkeleita, joskus Oncykoa, jossa on myös kaunokirjallisuutta. Yleensä marinkielisen tekstin lukeminen liittyy jotenkin tutkimustyön tekemiseen.

**Säilytätkö sinä yhteyden Marinmaan, Marin kieleen tai Marin kulttuuriin?**

En ole käynyt Marissa yli kymmeneen vuoteen. Yhteys Mariin on kuitenkin säilynyt, koska marilaisia tutkijoita käy Turussa. Internetin kautta voi lukea tuoreita marinkielisiä uutisia. Olen ollut myös rakentamassa marinkielistä Wikipediaa, kun se oli aivan alussa ja piti tehdä teknistä pohjatyötä sitä varten. Nykyisin en voi enää tehdä kovin paljon Wikipediassa, koska nyt pitää laatia artikkeleita, joita en uskalla kirjoittaa mariksi ilman apua.

**Kuinka usein tapaatko marilaisia?**

Suunnilleen kerran vuodessa joku marilainen käy yliopistossa, jolloin voin tavata heitä.

**Milloin, kuinka monta kertaa ja kuinka kauan oletko sinä jo ollut Marinmaassa?**

Ensimmäisen kerran olin Marissa 1991 yhden kuukauden tekemässä marilais-suomalaista sanakirjaa. Tätä kuukautta pitempään en ole ollut yhtäjaksoisesti Marissa. Kun tein suomalais-marilaista sanakirjaa, kävin Marissa kaksi kertaa vuodessa, yhteensä 6 kertaa (Vasiljev kävi silloin myös kaksi kertaa vuodessa Suomessa). Nämä matkat kestivät aina noin kaksi viikkoa. Sen jälkeen olen käynyt Marissa kaksi kertaa.

**Tunnetko sinä marilaisia Turussa?**

Tietääkseni Turussa ei asu vakituisesti marilaisia.

**Miten näkee Marin kielen ja Marin kansan tulevaisuus sinun mielestäsi?**

Mielestäni marin kieli säilyy elävänä kielenä Marinmaassa. Marilainen kulttuuri on monipuolista: on televisio, radio, sanomalehdet, teatteri, kirjallisuus yms. Marin kielen puhujien määrä voi vähentyä, mutta eivät he vielä loppu. Marilais-venäläinen kaksikielisyys tietenkin vahvistuu, jolloin aina on vaarana siirtyminen käyttämään venäjää ensimmäisenä kielenä. On kuitenkin hyvin vaikea ennustaa, mihin suuntaan tällainen kaksikielisyys johtaa.

## **Kysymykset Arto Moisiolle**

**Miksi päätit sinä tehdä marilais-suomalainen sanakirja Sirkka Saarisen kanssa? Voitko kertoa minulle projektin historiasta? Miten näki lähestymistapa? Miten näki päivittäinen työ?**

Projektin historiasta saat tietää Sirkalta ja itse sanakirjan esipuheesta.

Olin Turun yliopiston volgalaiskielten tutkimusyksikössä tutkijana 1992–1998. Sirkka Saarinen ehdotti, että voisin siirtyä Kotimaisten kielten tutkimuskeskukseen tekemään marin murre-sanakirjaa eteenpäin vuoden 1999 alusta. Otin pestin mielelläni vastaan, jolloin Jorma Luutonen pääsi tutkimusyksikköön tutkijaksi ja minä pääsin tekemään uutta työtä.

Sirkka oli aikaisemmin tehnyt sanakirjaa aakkosten alusta, mutta työ oli jäänyt kesken. Näin minä sain Sirkalta mallin työn tekemiseen, mutta muokkasin artikkeleita toisenlaisiksi. Yhtenäistin sanakirjan systeemin ja tein runsaasti kirjan sisäisiä viittauksia, joita Sirkalla ei ollut.

Käyttämäni tietokoneeseen minun piti tehdä n. 20 erilaista makroa, joilla pystyin tekemään kaikki marin murteiden vaatimat erikoismerkit.

Päivittäinen työ oli sellaista, että keräsin kaikki sana-artikkeliin kuuluvat lappuset yhteen ja niiden perusteella laadin sana-artikkelin. Jokainen artikkeli vaati oman prosessinsa, joita on tässä turha tarkastella; tulokset näkyvät itse sanakirjassa.

**Kävitkö sinä Marinmassa, kun sinä työskentelit sanakirjaa?**

En käynyt Marinmaassa. Työ perustui kerättyyn aineistoon, jota ei ollut edes tarkoitus täydentää muulla materiaalilla. Kirjoitin sanakirjatyöstä tiedottaakseni asiasta *Oncykoon* vuonna 2000 (nro 8).

**Miten rahoitettiin?**

Olin koko työn ajan palkattuna erikoistutkijana (= projektitutkijana) Kotimaisten kielen tutkimuskeskuksessa. Työpaikkani oli kuitenkin Turun yliopistossa, joka antoi välineet ja työtilan työn tekemiseen.

**Kenen kanssa työskentelit sinä?**

Itse artikkelien laatimisen tein itsenäisesti, mutta Sirkka Saarinen tarkisti kirjoittamiani tekstejä. Tekemääni työhön ei yleensä tullut suuria muutoksia, mutta oli hyvä, kun mukana oli toinen asiantuntija apuna.

**Kuinka kauan kesti työ?**

Sanakirjatyö kesti minun osaltani 9 ja puoli vuotta, minkä jälkeen työsuhteeni Kotimaisten kielten tutkimuskeskukseen katkesi ja jäin työttämäksi.

**Mitä on sinun mielestäsi sinun tärkein teos?**

Tieteellisesti tärkein teokseni on tämä Tscheremissische Wörterbuch. Sen tekeminen kesti kauan eikä tuloskaan ole kovin huono.

Henkilökohtaisesti tärkein työni on Marilais-suomalainen sanakirja. Tein sen lähes itsenäisesti. Sitä tehdessäni olin nuori, vastavalmistunut maisteri, eikä aivan jokainen uskonut, että pystyn laatimaan kokonaisen sanakirjan. Lisäksi se oli 1990-luvun alussa aivan ensimmäinen sanakirja, jossa kielenä oli suomen sukukieli ja suomi. Sen jälkeen on tehty myös muita tämän tyyppisiä sanakirjoja Turussa.

## F Publikationsliste von Sirkka Saarinen

Sirkka Saarinen  
JULKAISULUETTELO

### MONOGRAFIAT **BOOKS**

Marilaisen arvoituksen kielioppi. (Väitöskirja.) Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia 210. Helsinki 1991. 184 s.

Suomalais-ugrilaisten kansojen folklore. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 36. Turku 1990. 156 s.

(Yhdessä Valentin Kel'makovin kanssa) Udmurtin murteet. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 47. Turku – IVzevsk 1994. 368 s.

(Yhdessä Judit Vargan kanssa) Veikö kissa kielen? Finn-magyar frazeológiai szótár. Piliscsaba 2000. 347 s.

(Yhdessä Aleksandr Feoktistovin kanssa) Mokšamordvan murteet. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia 249. Helsinki 2005. 435 s.

(Yhdessä Sergej Maksimovin ja Vadim Danilovin kanssa) Udmurttilais-suomalainen sanakirja. Turku 2008, 664 s.

(Yhdessä Arto Moision kanssa) Tscheremissisches Wörterbuch. Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXII. Helsinki 2008, XIX+924 s.

(Yhdessä Judit Vargan kanssa) FENNIZMUSOK – Finn szólások és kifejezések tára magyarok számára. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitos, Unkarin kieli ja kulttuuri. <http://oa.doria.fi/handle/10024/43933>. Turku 2009: 484 s.

Sergej Maksimov, Sirkka Saarinen, Vadim Danilov, Ekaterina Seliverstova: *Suomalais-udmurttilainen sanakirja*. Apuneuvoja suomalais-ugrilaisten kielten opintoja varten XVI. Suomalais-Ugrilainen Seura, Helsinki. 835 s.

### ARTIKKELIT **SCIENTIFIC ARTICLES**

Fennougristiikka ei-eurooppalaisten kansojen tutkimuksena. Teoksessa Wallinista Wideriin. Suomalaisen kolmannen maailman tutkimuksen perinteistä. Suomen Rauhantutkimusyhdistys "Rauhan tutkimus tänään", nro VIII. Tampere 1984, s. 79-115.

Marin kirjakielen kehitys. Teoksessa Puhuttu kieli, kirjoitettu kieli ja kielen muutos. Suomen kielitieteellisen yhdistyksen julkaisuja 12. Turku 1984, s. 123-135.

Die Dialekte des Tscheremissischen: Einteilung und Klassifizierungskriterien. Teoksessa *Dialectologia Uralica*. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Band 20. Wiesbaden 1985, s. 195-199.

Die Beschreibung von Dialekten mit Hilfe des Computers. Teoksessa *Dialectologia Uralica* (ks. ed.), s. 29-31.

Über einige tscheremissische Enklitika. *Ural-Altäische Jahrbücher*, Neue Folge Band 6. Wiesbaden 1986, s. 37-46.

Über Bedeutung und Funktion der modifizierenden Verbalsuffixe im Tscheremissischen. Teoksessa *Papers on Derivation in Uralic*. Szegeder und Turkuer Beiträge zur uralischen Derivation. *Studia Uralo-Altaica* 28. Szeged 1987, s. 29-45.

Loputtomaan pylvääseen kiipeän pää ylösalaisin: marilaisten arvoitusten rakenne. *Sananjalka* 29. Turku 1987, s. 65-84.

(Yhdessä Gizella Labádin kanssa) Suomen ja unkarin deskriptiiviverbien syntaksia. *Sananjalka* 31. Turku 1989, s. 93-102.

F. J. Wiedemann volgalaisten ja permiläisten kielten tutkijana. Teoksessa Ferdinand Johann Wiedemannin muisto. *Castrenianumin toimitteita* 31. Helsinki 1989, s. 31-38.

Stand der Erforschung der tscheremissischen Dialekte. Teoksessa *Congressus septimus internationalis fenno-ugristarum: "Dialectologia Uralica"*. Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica Heft 10. Hamburg 1990, s. 68-70.

Mittel der Koordination von zwei Nomina in den wolgafinnischen Sprachen. *Congressus septimus internationalis fenno-ugristarum* 3C, Sessiones sectionum. Debrecen 1990, s. 49-54.

Ferdinand Johann Wiedemann als Erforscher der wolgaischen Sprachen. *Ural-Altäische Jahrbücher*, Neue Folge Band 9. Wiesbaden 1990, s. 93-106.

(Yhdessä Gizella Labádin kanssa) Magyar és finn hangutánzó-hangfestő igék. *Magyar Nyelv* LXXXVI. Budapest 1990, s. 192-209.

Karakteristiska drag i tjeremissiskan. *Fenno-Ugrica Suecana* Nr 10. Stockholm 1991, s. 97-105.

Volgalaiskielet vallan alla. Teoksessa *Kieli, valta ja eriarvoisuus*. *Kieli* 6. Helsinki 1991, s. 111-123.

Typological Differences between the Volgaic Languages. Suomen kielitieteellisen yhdistyksen vuosikirja 1991, Helsinki s. 43-52.

(Yhdessä Gizella Labádin kanssa) Suomen ja unkarin denominaalisesta verbinjohdosta.

Teoksessa Suomi ja unkari rinnakkain. Suomalais–unkarilaisia kontrastiivisia tutkielmia. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 38. Turku 1991, s. 84-98.

(Yhdessä Gizella Labádin kanssa) Testrésznevekböl képzett igék. Teoksessa Suomi ja unkari rinnakkain (ks. ed.). Turku 1991, s. 99-125.

Die Sprache der tscheremissischen Gebete. Ural-Altäische Jahrbücher, Neue Folge Band 11. Wiesbaden 1992, s. 44-61.

Marilaisen arvoituksen metaforat. Teoksessa Metafora. Ikkuna kieleen, mieleen ja kulttuuriin. Suomi 162. Helsinki 1992, s. 140–154.

Ns. marginaaliset sijat marin sijasysteemissä. Teoksessa Systemi ja poikkeama. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 42. Turku 1993, s.145–157.

Zu den sprachlichen Besonderheiten der tscheremissischen Rätsel. Nyelvtudományi Közlemények, 91. kötet. Budapest 1990, s. 175-180.

Vuorimarilaista eron lyriikkaa. Festschrift für Raija Bartens zum 25.10.1993. Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia 215. Helsinki 1993, s. 241–256.

Volgalaiskielten sanaston nykytilasta. Teoksessa Volgalaiskielet muutoksessa – Izmenenija v volzhskih jazykah. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 45. Turku 1994, s. 213–223.

On the present state of the Mari lexicon. Resume: Voprosy leksiki marijskogo jazyka. Teoksessa Zur Frage der uralischen Schriftsprachen. Red. Gábor Zaicz. Linguistica series A, studia et dissertationes 17. Budapest 1995, 79–84.

Arvuutanko arvoituksen? Teoksessa Kielen kannoilla. Kotimaisten kielten tutkimuskeskuksen julkaisuja 86. Helsinki 1996, s. 272–282.

Vetehinen ja ihmisenpuolikas: udmurttilaisia uskomuksia. Ünnepi könyv Domokos Péter tiszteletére. Uralisztikai tanulmányok 7. Budapest 1996, s. 215–219.

Kaksi yhteenkietoutunutta perinteenlajin nimitystä. Sananjalka 38. Turku 1996, s. 65–75.

Zur Entwicklung der morphophonologischen Beschreibung des Ceremissischen. *Finnisch-Ugrische Mitteilungen*, Band 18/19. Hrsg. von István Futaky. Hamburg 1996.

\*Language Contacts in the Volga Region: Loan Suffixes and Calques in Mari and Udmurt. *Teoksessa: Language in Time and Space. Studies in Honour of Wolfgang Viereck on the Occasion of his 60th Birthday*. Ed. by Heinrich Ramisch and Kenneth Wynne. *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte*. Stuttgart 1997, s. 388–396.

\*Borrowed vocabulary in Mari and Udmurt dialects. *Teoksessa: Finnisch-ugrische Sprachen in Kontakt*. Hrsg. Sirkka-Liisa Hahmo, Tette Hofstra, László Honti, Paul van Linde, Osmo Nikkilä. Maastricht 1997, s. 191–196.

Struktura i razvitie volzhsko-finskih jazykov. – *Finno-ugrovedenie* 3/1997. JoVskar-Ola, s. 49–52.

\*The Uralic languages of Europe. *Teoksessa Atlas Linguarum Europae (ALE). Perspectives nouvelles en géolinguistique*. Red. par Mario Alinei, ... Sirkka Saarinen et al. Roma 1997, s. 289–303.

Il pleut. Cartes de syntaxe et de motivations. *Teoksessa Atlas Linguarum Europae (ALE). Volume I – cinquième fascicule. Commentaires*, pp. 1–34. Cartes I.45–46. Red. par Mario Alinei, ... Sirkka Saarinen et al. Roma 1997.

Slovoobrazovatel'naja arhitektonika v volčzskih jazykah: diahronnaja perspektiva. *Teoksessa Slovoobrazovatel'naja arhitektonika v volčzsko-finskih jazykah. Materialy mezhdunarodnogo nauchnogo sinmpoziuma*. Saransk 1999, s. 3–6.

Suffiks mnozhestvennosti imën prilagatel'nyh v permskih jazykah. *Teoksessa V. I. Lytkin i finno-ugorskij mir. Syktyvkar* 1999, s. 99–104.

Diachronische Variation in der morphologischen Beschreibung der tscheremissischen Sprache. *Teoksessa Diachronie in der synchronen Sprachbeschreibung. Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica*, Heft 21. Hamburg 1999, s. 95–100.

Tjurko-tatarskie zaimstvovanija v marijskom i udmurtskom jazykah. *Teoksessa Problemy udmurtskoj i finno-ugorskoj filologii. Ičzevsk* 1999, s. 250–252.

Grasping the meaning: motivations of the Uralic verbs for 'understanding'. In: *Europa et Siberia: Gedenkband für Wolfgang Veenker*. Hrsg. von C. Hasselblatt und P. Jääsalmi-Krüger. *Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica* 51. Wiesbaden 1999, s. 381–385.

Atlas Linguarum Europae (ALE) ja uralilaiset kielet. Teoksessa *Studia ad geographiam linguarum pertinentia*. Eesti keele instituudi toimetised 6. Tallinn 2000, s. 116–129.

Erzjan' di mokshon' epikas'. *Sjatko* 6:2000. Saransk, s. 111–118.

Das permische Adjektivsuffix *-{es'}/-es'*. *Ural-Altäische Jahrbücher* N. F. 16, 1999/2000, s. 110–128.

Mordvalainen epiikka. Teoksessa *Viimeinen Väinämöinen. Näkökulmia kansalliseepokseen*. Toim. Niina Roininen. Turku, Kirja-Aurora 2000, s. 144–167.

Osobennosti vyrazhenija znachenija "hotet'" v finno-ugorskih jazykah. Teoksessa *Finno-ugristika* 4. Saransk 2000, s. 171–173.

The Mari Dough-hero. Teoksessa *Telling, remembering, interpreting, guessing*. Kultaneito III. Suomen Kansantietouden Tutkijain Seura. Joensuu 2000, s. 236–239.

Suomalais-ugrilaisuus Unkarin kansanperinteessä? Teoksessa *1000-vuotias Unkari*. *Folia Hungarica* 11. Castrenianumin toimitteita 60. Toim. Arto Kilpiö. Helsinki 2000, s. 66–73.

The Myth of a Finno-Ugrian Community in Practice. *Nationalities Papers*, Vol. 29, No. 1, 2001, s. 41–52.

100 Jahre Finnisch-Ugrische Forschungen. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 11–28. Helsinki 2001.

Diachronische Variation in der morphologischen Beschreibung der tscheremissischen Sprache. *Finnisch-Ugrische Mitteilungen*, Band 23. Helmut Buske Verlag 2001, s. 165–171.

'Nähdä' ja 'katsoa', 'kuulla' ja 'kuunnella'. Ünnepi könyv Keresztes László tiszteletére. *Folia uralica debreceniensia* 8. Debrecen – Jyväskylä 2001, s. 535–539.

Das finnisch-wolgaische Ableitungssuffix *\*-kse*. *Néprajz és nyelvtudomány, Mikola-emlékkönyv* XLI/2. Szeged 2001, s. 241–248.

Frekventativnost' (mnogokratnost') v marijskom i udmurtskom jazykah. Teoksessa *Permistika* 5. Izhevsk 2002, s. 203–208.

Marin lainaperäiset postpositiot. Teoksessa *Permistica et uralica*. Ünnepi könyv Csúcs Sándor tiszteletére. *Fenno-Ugrica Pázmániensia* I. Piliscsaba 2003, s. 206–211.

\*The Atlas Linguarum Europae in the Study of Uralic Dialects. Teoksessa Proceedings of the 3rd International Congress of Dialectologists and Geolinguists. Vol. II. Ed. by Stefan Warchol. Lublin 2003, s. 247–252.

Rossignol. Atlas Linguarum Europae. Vol. I:6. Réd. Wolfgang Viereck et al. Commentaires. P. 85–100. Cartes I.64–65. Roma 2002 (2003).

Devinette. Atlas Linguarum Europae. Vol. I:6. Réd. Wolfgang Viereck et al. Commentaires. P. 131–159. Cartes I.68. Roma 2002 (2003).

Miteinander verflochtene Ausläufer: zur Problematik der auf / anlautenden Wörter im Tscheremissischen. Teoksessa Ünnepi kötet Honti László tiszteletére. Szerk. Bakró-Nagy Marianne – Rédei Károly. Budapest 2003, s. 342–348.

Sprachgesetze und Neologismenbildung bei den wolgaischen und permischen Völkern. Teoksessa Die ural-altaischen Völker. Identität im Wandel zwischen Tradition und Moderne. Hrsg. von Gerson Klumpp und Michael Knüppel. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica Band 63. Wiesbaden 2003, s. 91–97.

Suomalais-ugrilaista epiikkaa ja eepoksia. Teoksessa Kalevala ja laulettu runo. Toim. Anna-Leena Siikala, Lauri Harvilahti, Senni Timonen. Helsinki 2004, s. 486–510.

A cseremisiz (mari) nyelv distributív helyviszonyt jelölő névutói. Nyelvtudományi Közlemények 100: 226–232. Budapest 2003 (2004).

A finnugrisztika és a finn nemzet kialakulása. Teoksessa Mikola-konferencia 2002. Szeged 2004, s. 109–112.

Rol' suffiksál'nogo slovoobrazovanija v formirovanii literaturnogo jazyka. Teoksessa Formirovanie i razvitie literaturnyh jazykov narodov Povolzh'ja. Izhevsk 2004, s. 201–208.

Mordvalainen abstraktisubstantiivien johdin. Teoksessa Permiek, finnek, magyarok. Írások Szij Enikő 60. születésnapjára. Toim. Márta Csepregi – Eszter Várady. Uralisztikai Tanulmányok 14. Budapest 2004, s. 334–341.

Die lativischen Postpositionen im Mari. Teoksessa Lihkkun lehkos! Beiträge zur Finnougristik aus Anlass des sechzigsten Geburtstages von Hans-Hermann Bartens. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Band 65. Wiesbaden 2005, s. 297–302.

Die Nominalkategorie und das Postpositionssystem der Wolgasprachen. Congressus Decimus Internationalis Fenno-Ugristarum, Pars I, Orationes plenariae. JoVskar-Ola 2005, s. 161–174.

Sanakirjat kielen uudistuksessa – kielen uudistus sanakirjoissa. Teoksessa Sukukansaohjelman arki. Suomalais-ugrilainen perintö ja arkipäivä. Castrenianumin toimitteita 64. Helsinki 2005, s. 82–96.

Die entlehnten Wortbildungssuffixe in der ost- und in der westmarischen Schriftsprache. Teoksessa Mari und Mordwinen im heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität. Hrsg. von Eugen Helinski, Ulrike Kahrs und Monika Schötschel. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica Band 66. Wiesbaden 2005, s. 185–194.

Mordwinisch *lango/langa*. Finnisch-Ugrische Mitteilungen 28/29. Festschrift für Ingrid Schellbach-Kopra zum 70. Geburtstag. Hamburg 2005, s. 321–329.

Finskie finno-ugrovedy v Kazani. Teoksessa Studia Slavica Finlandensia, tomus XXII: Helsinki 2005, s. 150–160.

Entwicklungstendenzen der Postpositionssysteme im Mari und im Mordwinischen. Incontri Linguistici 30. Pisa – Roma 2007, s. 85–94.

Das marische Personennamensystem. – Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch. Hrsg. von Andrea Brendler und Silvio Brendler. Hamburg 2007, s. 518–523.

Turvaako kielilaki kielen aseman – suomalais-ugrilaisten kielten uhanalaisuus. Teoksessa Murros. Suomalais-ugrilaiset kielet ja kulttuurit globalisaation paineissa. Uralica Helsingiensia 3. Helsinki 2008, s. 38–46.

Venäjän suomalais-ugrilaiset kansat Neuvostoliiton hajoamisen jälkeen. Auraica. Scripta a Societate Porthan edita Nro 1, 101–106. <http://ojs.tsv.fi/index.php/Aur/> (ref.). Turku 2008.

\*Sanaston variaatio volgalaisissa ja permiläisissä kielissä Euroopan kielikartaston materiaalin valossa. – Kodukeel ja keele kodu. Home language and the home of a language. Pühendusteos Helmi Neetarile 75. sünnipäevaks 29. jaanuaril 2009. Eesti Keele Instituudi Toimetised 13. Tallinn 2009: 187–194.

Heikki Paasonen – vydajushchijsja issledovatel' mordovskih jazykov i kul'tury. Finno-ugorskijmir 1/2009: 32–35. Saransk.

Timofej Jevsevjev – marilaisen perinteen tallentaja. *Kenttäretkistä tutkimustiedoksi*. Uralica Helsingiensia 4. Helsinki 2010: 107–122. R

\*Marin sanaston alkuperästä. *Sanoista kirjakieliin. Juhlakirja Kaisa Häkkiselle 17. Marraskuuta 2010*. Toim. Sirkka Saarinen, Kirsti Siitonen ja Tanja Vaittinen. Suomalais-Ugri-laisen Seuran Toimituksia 259. Helsinki 2010: 335–341. R

Negation in Mari. *Congressus XI Internationalis Fenno-Ugristarum. Pars VI, Dissertationes symposiorum ad linguisticam*, 258–262. Piliscsaba 2011.

Supplementary paper: Lars-Gunnar Larsson, Ume Saami language variation. *Congressus XI Internationalis Fenno-Ugristarum. Pars XI, Opening and Closing of the Congress, Comments on Plenary Papers*, 84–85. Piliscsaba 2011.

Nahodjatsja-li volzhskie i permskie jazyki pod ugroznoj? Jazyki, literatura i kul'tura narodov polietnicheskogo Uralo-Povolzhja (sovremennoe sostojanie i perspektivy razvitija). *Materialy VIII Mezhdunarodnogo simpoziuma "Jazykovye kontakty Povolzhja"*, 205–208. Marijskij gosudarstvennyj universitet, Joshkar-Ola 2011.

Suomalais-ugrilaiset kielet Venäjällä nyt. Volgan mutkasta Siperiaan. Sukulaiskansat tämän päivän Venäjällä. Toim. Ildikó Lehtinen. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, Helsinki 2012, 12–25.

Finno-Ugric languages in Russia today. From the Volga to Siberia. The Finno-Ugric Peoples in Today's Russia. The Finnish Literature Society, Helsinki 2012, 12–25.

Finno-Ugrian Perspectives on the Grammar of Genre. *Finno-Ugric Folklore, Myth and Cultural Identity. Studia Fenno-Ugrica Groningana 7*. Ed. by Cornelius Hasselblatt, Andrian van der Hoeven. Maastricht 2012, 177–185.

Variacija v posleložnoj sisteme volžskih jazykov. Čuvaškaja pišmennost': istorija i sovremennost'. Čuvaškij gosudarstvennyj institut gumanitarnyh nauk. Čeboksary 2012, 137–143.

Über dialektale Variation der Postpositionen im Mari. *Lapponicae investigationes et uralicae. Festschrift zum 65. Geburtstag von Lars-Gunnar Larsson*. Hrsg. Eberhard Winkler, Hans-Hermann Bartens und Cornelius Hasselblatt. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Band 82. Wiesbaden 2012, 169–176.

Suomalais-ugrilaisten vähemmistökielten sanakirjojen laatimisesta. *Hyvä sanakirja. Tieteellisiä, käytännöllisiä ja eettisiä näkökulmia leksikografiaan*. Turun yliopiston suomen kielen ja suomalais-ugrilaisen kiellentutkimuksen oppiaineen julkaisuja 3. Turku 2013, 113–130.

**KATSAUKSET YMS. REVIEW (ARTICLE)S etc. (in journals, newspapers, encyklopedias)**

Ensimmäinen kansainvälinen symposiumi uralilaisten kielten murteista. Raportti Suomalais-ugrilaisen Seuran aikakauskirjassa 79. Helsinki 1984, s. 247-250.

Kuudes kansainvälinen fennougristikongressi Syktyvkarissa. Volgalaiset ja permiläiset kielet. *Katsaus*. Virittäjä 1985, s. 512-516.

Kaikkien maiden suomalais-ugrilaiset kirjailijat, liittykää yhteen!  
Kieliposti 3/1989, s.4-10.

Myrskyn lehto. Marien kulttuurin vaihteita. Elias 3/1989, s. 4-9.

Rakkaudesta omaan kansaan ja kieleen. Kieliposti 2/1990, Helsinki, s. 20-23.

Research into the Volgaic Languages in Finland. Teoksessa Problems of Uralistics, Vol. I. Moscow 1990, s. 126-133.

Yhteistä on vain kieli. Hengellinen kuukauslehti 4/1991. Lapua, s. 116-118.

Kieli ja kotimaa. Kieliposti 4/1991. Helsinki, s. 11-15.

Suomalais-ugrilaiset. Pirta 4/1991. Helsinki, s. 4-7.

Kylässä Mordvan mailla. Sananjalka 33. Turku 1991, s. 146-149.

Mari el eller Marilandet. Teoksessa Gamla folk och nya stater. Det upplösta sovjetimperiet. Red. av Sven Gustavsson och Ingvar Svanberg. Stockholm 1992, s. 78-86.

Alho Alhoniemi 60-vuotias. Teoksessa Systeemi ja poikkeama. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 42. Turku 1993, s. 9-16.

Onko Petroskoi Suomen ikkuna itään? Kieliposti 2/1993. Helsinki, s. 10-12.

Suomen kielisukulaiset. Elias 3/1993. Helsinki, s. 2-7.

Raija Bartens 60-vuotias. Virittäjä. Helsinki 1993, s. 654-660.

Uralilaisten kielten tutkimushistoria Suomessa. Teoksessa Uralilaiset kielet tänään. Toim. Tapani Salminen. Snellman-instituutti, A/13. Kuopio 1993, s. 15-23.

AVsalVci Oki. M. A. Castrénin seuran jäsenlehti 2/1995. Helsinki, s. 2-3.

Problemy formirovanija i razvitija finno-ugorskih literaturnyh jazykov. Teoksessa Komi-permjaki i finno-ugorskij mir: tezisj dokladov i vystuplenij na mezhdunarodnoj konferencii, Kudymkar, 26.-28. 5. 1995. Syktyvkar 1995, s. 74-75.

Komipermjakit – unohdettu kansa. Alio. Turun Sanomat 13.7.1995.

Edinyj literaturnyj jazyk i nacional'naja obshchnost'. Teoksessa: Anyanyelvünk, irodalmunk ma. A III. finnugor írótalálkozó jegyzőkönyve. Szerk. Domokos Péter. Budapest 1995, s. 53–54.

Maailman fennougristit Jyväskylässä. Katsaus. Sananjalka 37. Turku 1995, s. 181–187.

Sukukielten sanakirjat – menneisyyttä vai tulevaisuutta varten? Kielikello 2/1996. Helsinki, s. 3–5.

Komien kielilaki. – Sananjalka 39. Turku 1997, s. 209–212.

Suomen sukukansaohjelma. Sananjalka 40. Turku 1998, s. 168–170.

Suomalais-ugrilaiset sanakirjat – varasto vai taimitarha? Aurora 4/1999, s. 29–33.

Hantit ja mansit – siperialaisia kansansirpaleita. Alio. Turun Sanomat 7.10.1999.

Tuplatenko sukukieliä? Kielipää. Aurora 5/99, s. 33.

Jazyk i kul'tura ural'skih narodov. Teoksessa Finno-ugorskij vestnik, informacionnyj bjulleten' nro 2. Joshkar-Ola 2000, s. 65–66.

Finno-ugorskoe obshchestvo. Tietosanakirja-artikkeli. Udmurtskaja respublika. Enciklopedija. Udmurtija, Izhevsk 2000, s. 721.

Finno-ugorskoe jazykoznanie v universitete g. Turku. Teoksessa Materialy mezhdunarodnoj nauchno-metodicheskoy konferencii prepodavatelej i aspirantov, posvjashchennoj 75-letiju kafedry finno-ugorskoj filologii SPbGU. S.-Peterburg 2000, s.98-104.

M. A. Castrén nostatti kansallistuntoa tieteen avulla. Alio. Turun Sanomat 14.3.2001.

La fennougristica nell'Università di Turku. Setteentrione, nuova serie n. 13, anno 2001. Turku 2002, s. 151–156.

A magyar nyelv (és kultúra) oktatása a finn egyetemeken. Teoksessa A magyar nyelv idegenben. Debrecen – Jyväskylä 2002, s. 53–56.

Mordwinisch. Wieser Enzyklopedie des europäischen Ostens. Band 10. Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens. Klagenfurt 2002, s. 677–688.

Tscheremissisch. Wieser Enzyklopedie des europäischen Ostens. Band 10. Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens. Klagenfurt 2002, s. 719–733.

Professori Aleksandr Feokstistov. Helsingin Sanomat 23.9.2004.

Waltarin Sinuhe vuorimariksi. Turun Sanomat 14.12.2004.

Aleksandr Feoktistov 1928–2004. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 483–485.

Juri Anduganov 1949–2005. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 59. Helsinki 2006, s. 264–265.

Säilyttävätkö marit kielensä? *Alio Helsingin sanomissa* 2.8.2007.

Fennougristinen kenttätyö. <http://www.kotus.fi/> 2007.

Eeva Kangasmaa-Minn (1919–2008). – *Sananjalka* 50. Turku 2008: 180–183.

Suomen Kielen Seuran juhlapaneelin puheenvuorot 7.5.2009: Suomalais-ugrilainenkielentutkimus. *Sananjalka* 51. Turku 2009: 177–178.

Venäjän suomalais-ugrilaiset kansat Neuvostoliiton hajoamisen jälkeen. *Auraica. Scripta a Societate Porthan edita* Nro 1, 101–106. <http://ojs.tsv.fi/index.php/Aur/> (ref.). Turku 2008.

Eeva Kangasmaa-Minn 1919–2008. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 379–383.

Tscheremissen. *Enzyklopedie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 13, Lieferung 3: 987–991.* Walter de Gruyter, Berlin – New York 2010.

Venäjän suomalais-ugrilaiset kielet: assimilaatiota ja sukupuuttoa. <http://www.kieliverkosto.fi/journal/article/79/venajan-suomalaisugrilaiset-kielit-assimilaatiota-ja-sukupuuttoa>. 2011.

Maris. In: *Ethnic Groups of Europe. An Encyclopedia.* Ed. by Jeffrey E. Cole. *Ethnic Groups of the World.* ABC-CLIO, Santa Barbara, Denver, Oxford 2011, pp. 257–259.

Mordvins. In: *Ethnic Groups of Europe. An Encyclopedia.* Ed. by Jeffrey E. Cole. *Ethnic Groups of the World.* ABC-CLIO, Santa Barbara, Denver, Oxford 2011, pp. 269–271.

Udmurts. In: *Ethnic Groups of Europe. An Encyclopedia.* Ed. by Jeffrey E. Cole. *Ethnic Groups of the World.* ABC-CLIO, Santa Barbara, Denver, Oxford 2011, pp. 371–373.

Kieli vai murre? *Kielijuttu Turun Sanomat* 29.5.2011.

- Kielen sukupuu. Kielijuttu Turun Sanomat 17.7.2011.
- Murteista kirjakieliin. Kielijuttu Turun Sanomat 23.10.2011.
- Professori emeritus Tuomo Tuomi. Turun Sanomat 1.12.2011.
- Johtaja, emeritusprofessori Tuomo Tuomi. Helsingin Sanomat 3.1.2012.
- Ymmärrätkö vai käsitätkö? Kielijuttu. Turun Sanomat 25.3.2012.
- Sadalla kielellä laulava lintu. Kielijuttu Turun Sanomat 29.7.2012.
- Venäjän asenne vähemmistökansojaan kohtaan tiukkenee. Alio. Turun Sanomat 13.9.2012.
- Kuolemaa ja keltaisia lehtiä. Kielijuttu. Turun Sanomat 21.10.2012.
- Erlissä ei olennainen unohdu. Wagneriaani, Suomen Wagner-seuran julkaisu nro 40, syksy 2012, 53–55.
- Pimeydestä valoon. Kielijuttu. Turun Sanomat 23.12.2012.
- Grigorij Ermuškin 1932–2010. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 247–248. Helsinki 2012.
- Ivan Galkin 1930–2010. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 249–251. Helsinki 2012.
- Mária Dugántsy-Becker 1948–2011. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 263–264. Helsinki 2012.
- Tuomo Tuomi 1929–2011. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 265–269. Helsinki 2012.
- Ivan Ivanov 1935–2012. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 270–272. Helsinki 2012.
- Gábor Bereczki 1928–2012. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 275–277. Helsinki 2012.
- Lidija Vasikova 1927–2012. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 278–279. Helsinki 2012.
- Saamen lippu salkoon! Kielijuttu. Turun Sanomat 3.2.2013.
- Pata kattilaa soimaa. Kielijuttu. Turun Sanomat 12.5.13.
- Sanoja sepittämään! Kielijuttu. Turun Sanomat 1.12.2013.
- Wotjaken. Enzyklopedie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 14, Lieferung 3: 1019–1024. Walter de Gruyter, Berlin – Boston 2013.

Alho Alhoniemi 80 éves. Folia Uralica Debreceniensia 20. Debreceni Egyetemi Kiadó, Debrecen 2013: 361–362.  
Sydäntalvea. Kielijuttu. Turun Sanomat 26.1.2014.

#### ARVOSTELUT REZENSIONEN

Sata vuotta Suomalais-ugrilaista Seuraa. Arviointi teoksista Korhonen - Suhonen - Virtaranta, Sata vuotta Suomen sukua tutkimassa; K. F. Karjalainen, Ostjakit; Symposium saeculare Societatis Fenno-Ugricae. Virittäjä 1984, s. 226-230.

Viroa venäläisille. Arviointi teoksesta Valmet - Uuspõld - Turu, UtVsebnik estonskogo jazyka - Eesti keele õpik. Virittäjä 1985, s. 100-104.

Uralilaista fonologiaa. Arviointi teoksesta Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen. Virittäjä 1985, s. 222-225.

Juhlakirja kielikosketuksista. Arviointi teoksesta Lyökämme käsi kätehen. Sananjalka 28. Turku 1986, s. 242-245.

Tatarisches im Wotjakischen. Arvostelu Sándor Csúcsin kirjasta Die tatarischen Lehnwörter im Wotjakischen. Finnisch-ugrische Forschungen L:3. Helsinki 1992, s. 276-283.

Kompaktwissen über ungarische Balladen. Arvostelu Ildikó Krizan teoksesta A magyar népballada. Finnisch-ugrische Forschungen 51. Helsinki 1993, s. 217–223.

Slovar' marijskogo jazyka – Marij muter I. Arvostelu. Ural-Altäische Jahrbücher, Neue Folge Band 11. Wiesbaden 1992, s. 254-258.

Etymologiaa ja historiallista sanasemantiikkaa Unkarista. Arvostelu teoksesta Etymologisches Wörterbuch des Ungarischen. Band I, Lieferung 1. Sananjalka 35. Turku 1993, s. 171-175.

Suomalais-ugrilaisen (runo)perinteen aarreaitta. Arvostelu teoksesta The Great Bear. A Thematic Anthology of Oral Poetry in the Finno-Ugrian Languages. Sananjalka 36. Turku 1994, s. 153–158.

Das Epos – der Weltenbaum der Folklore? Arvostelu teoksesta Religion, Myth, and Folklore in the World's Epics. The Kalevala and Its Predecessors. Edited by Lauri Honko. Finnisch- Ugrische Forschungen 52. Helsinki 1994, s. 289–304.

Kommentti Tuomo Tuomen artikkeliin Itämerensuomalainen kielikartasto – teoriaa ja toteutusta. Teoksessa Itämerensuomalaisen kielikartaston symposiumi. FU 8 Jyväskylä 12.8.1995. Helsinki 1995, s. 18–20.

Alhoniemi, Alho: Grammatik des Tscheremissischen (Mari). Arvostelu. Ural-Altäische Jahrbücher, Neue Folge Band 13. Wiesbaden 1994, s. 287-289.

Areaalinen näkökulma Volgan alueen kieliin. Arvostelu Walter Wintschalekin teoksesta Die Areallinguistik am Beispiel syntaktischer Übereinstimmungen im Wolga-Kama- Areal. Sananjalka 37. Turku 1995, s. 236–239.

Bibliographie der Uralistik abgeschlossen. Arvostelu teoksista Bibliographia Studiorum Uralicorum I–IV (suomalainen laitos), III (venäläinen laitos). Finnisch-ugrische Forschungen 53. Helsinki 1996, s. 211–218.

A Summary of Vogul (Mansi) World-View. Arvostelu teoksesta Vogul Folklore. Collected by Bernát Munkácsi. Selected and edited by Otto von Sadvosky and Mihály Hoppál. Ethnologia Fennica, Finnish studies in ethnology 1995, Vol. 23. Vammala 1996, s. 59–60.

Recenzija (arvostelu teoksesta): V. K. Kel'makov, Formirovanie i razvitie fonetiki udmurtskih dialektov: Nauchnyj doklad, predstavlenyj v kachestve dissertacii na soiskanie uchenoj stepeni doktora filologicheskikh nauk. – Permistika 4. Izhevsk 1997, s. 192–196.

Sosiolingvistiikkaa ja kielipolitiikkaa Venäjältä. Arvostelu teoksista Jazyk v kontekste obshchestvennogo razvitija – Language in the context of social development. Problemy jazykovoj zhizni Rossijskoj Federacii i zarubezhnyh stran – Language problems of the Russian Federation and foreign states. Jazykovye problemy Rossijskoj Federacii i zakony o jazykah. Virittäjä, Helsinki 1998, s. 152–159.

Die rätselhafte Reihenfolge von Morphemen. Arvostelu teoksesta Jorma Luutonen: The Variation of Morpheme Order in Mari Declension. Finnisch-Ugrische Forschungen 55, s. 204–207. Helsinki 1999.

Kurzrezension: Márta Csepregi (Hg.), Finnugor kalauz. Finnisch-Ugrische Forschungen 55, s. 209–210. Helsinki 1999.

Kurzrezension: Edit Mészáros, Erza-mordvin nyelvkönyv kezdőknek és középhaladóknak. Finnisch-Ugrische Forschungen 55, s. 210. Helsinki 1999.

Kurzrezension: Márta Csepregi, Szurguti osztják chrestomathia. Finnisch-Ugrische Forschungen 55, s. 210–211. Helsinki 1999.

Kurzrezension: Katalin Lázár (Hg.), Tanulmányok a szurguti osztják kultúráról. Finnisch-Ugrische Forschungen 55, s. 211. Helsinki 1999.

Tarpeellinen perusteos uralilaisista kielistä. Arvostelu teoksesta *The Uralic Languages*. Ed. by Daniel Abondolo. Sananjalka 41. Turku 1999, s. 298–301.

Haarautuvien polkujen puutarha. Arvostelu teoksesta *Pohjan poluilla. Suomalaisten juuret nykytutkimuksen mukaan*. Toim. Paul Fogelberg. Sananjalka 42. Turku 2000, s. 273–277.

Kurzrezension: Dugántsy, Mária (Hg.), *Kvinnobilder i finsk-ugrisk folktradition*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 459. Helsinki 2001.

Kurzrezension: Dugántsy, Mária, *Eposet sijazjar. Litteraturens roll i mordvinernas kamp för nationell identitet*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 462–463. Helsinki 2001.

Kurzrezension: Manova, Nagyezsda, *Komi-zürjén nyelvkönyv*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 463–464. Helsinki 2001.

Kurzrezension: Kozmács, István, *Udmurt kyl. DyVsetskon kniga – Udmurt nyelvkönyv*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 464–465. Helsinki 2001.

Kurzrezension: Mészáros, Edit, *Slowoobrazowatel'nye suffiksy glagola w erzjanskom jazyke*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 465–466. Helsinki 2001.

Kurzrezension: Lehtinen, Ildikó, *Marien mekot. Volgansuomalaisten kansanpukujen muutoksista*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 466–467. Helsinki 2001.

Kurzrezension: Kel'makov, Valentin & Hännikäinen, Sara, *Udmurtin kielioppia ja harjoituksia*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 56, s. 467–468. Helsinki 2001.

*Der Einfluss der türkischen Sprachen auf das Tscheremissische*. Arvostelu teoksesta André Hesselbäck: *Tatariska och tjuvassiska kodkopier i mariskan*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 57, s. 371–375. Helsinki 2002.

*Ein neues Elementarwerk der Lappologie*. Arvostelu teoksesta Pekka Sammallahti: *The Saami Languages, An Introduction*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 57, s. 400–404. Helsinki 2002.

*Neue Theorie und Praxis der Eposforschung*. Arvostelu teoksista Lauri Honko: *Textualising the Siri Epic* ja Honko (Ed.): *The Siri Epic as performed by Gopala Naika*. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 57, s. 426–430. Helsinki 2002.

Kurzrezension: Lauri Honko & Aarre Nyman, Eepoksia ja eepostutkimusta Itämereltä Intiaan. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 57, s. 448–449. Helsinki 2002.

Suurmiehen jäljillä. Arvostelu teoksesta Lönnrotin hengessä. *Kalevalaseuran vuosikirja* 81. Sananjalka 45: 204–206. Turku 2003.

Festschrift für einen geachteten Ostjakologen. Arvostelu teoksesta Helinski – Widmer (toim.), *Wus'a wus'a – Sei gegrüsst!* *Finnisch-Ugrische Mitteilungen* 26/27. Hamburg 2004, s. 221–225.

Arvostelu teoksesta A. A. Savatkova, Gornoe narechie marijskogo jazyka. *Ural-Altäische Jahrbücher* N. F. 18. Wiesbaden 2003/2004, s. 244–248.

Die Mari in der Diaspora. Arvostelu teoksesta Seppo Lallukka, *From Fugitive Peasants to Diaspora. The Eastern Mari in Tsarist and Federal Russia.* *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 433–434.

Kurzrezension: Eberhard Winkler, Udmurt. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 435.

Kurzrezension: I. G. Ivanov, Mut wundynam pojdarka. U mut-wlak muter. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 435–437.

Kurzrezension: Pekka Sammallahti, North Saami Resource Dictionary. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 437–438.

Kurzrezension: Tamás Forgács, Magyar szólások és közmondások szótára. Mai nyelvünk állandósult szókapcsolatai példákkal szemléltetve. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 443–444.

Kurzrezension: L. E. Kirillova, Mikrotoponimija bassejna Kil'mezi. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 446–447.

Kurzrezension: *Wus'a wus'a – Sei gegrüsst!* Beiträge zur Finnougristik zu Ehren von Gerd Sauer dargebracht zu seinem siebzigsten Geburtstag. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 448–449.

Kurzrezension: Thick corpus. Organic Variation and Textuality in Oral Tradition. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 459–460.

Kurzrezension: Textualisation of Oral Epics. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 460–461.

Kurzrezension: The Kalevala and the World's Traditional Epics. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 58. Helsinki 2004, s. 461–462.

Das Ostseefinnische in die Atlanten! Arvostelu teoksesta Itämerensuomalainen kielikartasto. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 59. Helsinki 2006, s. 156–161.

Alles über die Saamen und das Saamentum? Arvostelu teoksesta The Saami. A Cultural Encyclopaedia. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 59. Helsinki 2006, s. 196–198.

Die Mythologien der nördlichen finnisch-ugrischen Völker. Arvostelu teoksista Komi Mythology, Mifologija mansi, Mifologija hantov. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 59. Helsinki 2006, s. 209–214.

Kurzrezension: Reverse dictionary of Mordvin. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 59. Helsinki 2006, s. 250–251.

Arvostelu teoksesta Michael Geisler, Vokal-Null-Alternation, Synkope und Akzent in den permischen Sprachen. *Nyelvtudományi Közlemények*, 103. kötet. Budapest 2006 (2007), s. 221–226.

Arvostelu teoksesta Atlas Linguarum Fennicarum. *Dialectologia et Geolinguistica* 15. Berlin – New York 2007, s. 128–132.

Rezension Hartmut Katz, Kleine Schriften unter Mitarbeit von Veronika Mock herausgegeben von Peter-Arnold Mumm, Gerson Klumpp und Dieter Strehle. – *Finnisch-Ugrische Mitteilungen* Band 30/31. Hamburg 2008: 191–193.

Udmurtische Wörter auf Karten. Arvostelu teoksesta Dialektologičeskij atlas udmurtskogo jazyka. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 272–278.

Kurzrezension: Saami linguistics. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 327–328.

Kurzrezension: Larsson – Söder, Váimmus čiegan sániid – I hjärtat gömmer jag orden. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 328–329.

Kurzrezension: Atlas Linguarum Fennicarum 2. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 330–331.

Kurzrezension: Udmurtsko-russkij slovar'. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 334–335.

Kurzrezension: Magyar-erza-mordvin szótár. *Finnisch-Ugrische Forschungen* 60. Helsinki 2009: 335–336.

Review: Dialektologičeskij atlas udmurtskogo jazyka. Karty i kommentarii. Vypusk I. *Dialectologia et geolinguistica*. Vol. 18: 128–131. De Gruyter Mouton. [B1]

Arvostelu Piret Voolaidin teoksesta Estonian riddles as a folklore genre in a changing cultural context. <http://www.folklore.ee/folklore/vol48/> Tartu 2011: 201–203.

Eine inhaltsreiche Grammatik des Udmurtischen. Arvostelu teoksesta Eberhard Winkler, Udmurtische Grammatik. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 155–159. Helsinki 2012.

Einführung in die mordwinische Sprache. Arvostelu teoksesta László Keresztes, Bevezetés a mordvin nyelvészeti. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 160–164. Helsinki 2012.

Ein aktuelles Kompendium über die Saamen und ihre Kultur. Arvostelu teoksesta Saamentutkimus tänään. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 209–214. Helsinki 2012.

Kurzrezension teoksesta Atlas Linguarum Fennicarum 3. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 225–226. Helsinki 2012.

Kurzrezension teoksesta Cecilia Hedlund & Lars-Gunnar Larsson, Ii dušše duoddaris! Lärobok i nordsamiska. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 228–229. Helsinki 2012.

Kurzrezension teoksesta Languages contact in times of globalization. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 233–234. Helsinki 2012.

Kurzrezension teoksesta Matti Mörtbergs värmlandsfinska uppteckningar. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 235–236. Helsinki 2012.

Kurzrezension teoksesta István Kozmács, The Life of Bernát Munkácsi. Finnisch-Ugrische Forschungen 61, 236–237. Helsinki 2012.

Review: Matti Mörtbergs värmlandsfinska uppteckningar. Svenska landsmål och svenskt folkliv 2012, 169–170. Uppsala 2012.

**TOIMITUKSET, KÄÄNNÖKSET YMS. EDITED, TRANSLATED BOOKS**  
Tscheremissische Sätze gesammelt von Yrjö Wichmann. Herausgegeben von Alho Alhoniemi und Sirkka Saarinen. Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia 163. Helsinki 1978. 343 s.

Sananjalan hakemisto 11-20 (1969-1978). Turku 1980. 71 s.

Timofej Jevsevjevs Folklore-Sammlungen aus dem Tscheremissischen I. Märchen, Sagen und Volkserzählungen. Herausgegeben von Alho Alhoniemi und Sirkka Saarinen. Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia 184. Helsinki 1983. 212 s.

Timofej Jevsevjevs Folklore-Sammlungen aus dem Tscheremissischen II. Vorzeichen, Traumdeutungen, Sprichwörter, Spottverse und Rätsel.

Herausgegeben von Sirkka Saarinen. Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia 199. Helsinki 1989. 313 s.

Atlas Linguarum Europae (ALE). Volume I - troisième fascicule. Commentaires. Cartes. Sous la rédaction de Mario Alinei, A. Weijnen, ..., Sirkka Saarinen et al. Assen/Maastricht 1988.

Poika ja kivisilmäsankarit. Itäisten suomalais-ugrilaisten kansojen satuja. Alkukielistä kääntänyt Sirkka Saarinen, suomeksi kertonut Leena Laulajainen. Helsinki 1991. 163 s.

Atlas Linguarum Europae (ALE). Volume I - quatrième fascicule. Commentaires. Cartes. Sous la rédaction de Mario Alinei, A. Weijnen, ..., Sirkka Saarinen et al. Assen/Maastricht 1990.

Timofej Jevsevjevs Folklore-Sammlungen aus dem Tscheremissischen III. Gebete und Zaubersprüche. Herausgegeben von Sirkka Saarinen. Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia 211. Helsinki 1992. 237 S.

Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi 14.5.1993. Toim. Sirkka Saarinen, Jorma Luutonen, Eeva Herrala. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 42. Turku 1993, 368 s.

Timofej Jevsevjevs Folklore-Sammlungen aus dem Tscheremissischen IV. Lieder. Herausgegeben von Sirkka Saarinen. Suomalais-Ugrilaisen Seuran toimituksia 219. Helsinki 1994. 448 S.

Atlas Linguarum Europae (ALE). Perspectives nouvelles en géolinguistique. Red. par Mario Alinei, ... Sirkka Saarinen et al. Roma 1997.

Atlas Linguarum Europae (ALE). Volume I – cinquième fascicule. Commentaires. Red. par Mario Alinei, ... Sirkka Saarinen et al. Roma 1997.

Atlas Linguarum Europae (ALE). Volume I – cinquième fascicule. Cartes. Red. par Mario Alinei, ... Sirkka Saarinen et al. Roma 1997.

Jorma Luutonen, Sirkka Saarinen, Arto Moisio, Oleg Sergejev, Lidiya Matrosova (toim.), Reverse Dictionary of Mari (Cheremis). Obratnyj slowar' marijskogo jazyka. Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXVIII. Helsinki 2002. 446 s.

Atlas Linguarum Europae. Vol. I:6. Réd. Wolfgang Viereck ... Sirkka Saarinen et al. Commentaires. Cartes. Roma 2002 (2003). 220 s.

Murros. Suomalais-ugrilaiset kielet ja kulttuurit globalisaation paineissa. Toim. Sirkka Saarinen ja Eeva Herrala. Uralica Helsingiensia 3. Helsinki 2008, 199 s.

Atlas linguarum Europae (ALE). Atlas linguarum Europae (ALE). Vol. 1, 7. fascicule, Commentaires / sous la rédaction de Wolfgang Viereck, Nicolae Saramandu, A. A. Weijnen, Mario Alinei ... Sirkka Saarinen et al. Roma 2007

Atlas linguarum Europae (ALE). Vol. 1, 7. fascicule, Cartes / sous la rédaction de Wolfgang Viereck, Nicolae Saramandu, A. A. Weijnen, Mario Alinei ... Sirkka Saarinen et al. Roma 2007.

*Sanoista kirjakieliin. Juhlakirja Kaisa Häkkiselle 17. marraskuuta 2010.*

Toim. Sirkka Saarinen, Kirsti Siitonen ja Tanja Vaittinen. Suomalais-Ugrilaisen Seuran Toimituksia 259. Helsinki 2010. XVIII+421 s.

## G Publikationsliste von Arto Moisio

### JULKAISUT

#### Kirjat

Marilais-suomalainen sanakirja. – Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 41. Turku 1992. VIII + 426 s. = Marla-finnla muter. – Joškar-Ola 1994.

Suomalais-marilainen sanakirja. (Muut tekijät Ivan Galkin ja Valentin Vasiljev.) – Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 52. Turku 1995. XII + 620 s.

Marin kielen sanaston kehitys 1900-luvulla. (Toinen tekijä Ivan Ivanov.) – Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 57. Turku 1998. 150 + 21 s.

Reverse Dictionary of Mari (Cheremis). Obratnyj slovar' marijskogo jazyka. Compiled by Jorma Luutonen, Sirkka Saarinen, Arto Moisio, Oleg Sergejev, Lidiya Matrosova. – Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXVIII. Société Finno-ougrienne. Helsinki 2002. XXII + 446 s.

Tšuvassilais-suomalainen sanakirja. (Muut tekijät Eduard Fomin ja Jorma Luutonen.) – Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 76. Turku 2007. XIII + 286 s.

Tscheremissisches Wörterbuch. (Toinen tekijä Sirkka Saarinen.) – Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXII. Suomalais-Ugrilainen Seura. Kotimaisten kielten tutkimuskeskus. Helsinki 2008. XIX + 924 s.

Wogulisches Wörterbuch. – Gesammelt und geordnet von Artturi Kannisto, bearbeitet von Vuokko Eiras, herausgegeben von Arto Moisio. Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXV. Suomalais-Ugrilainen Seura. Kotimaisten kielten keskuksen julkaisuja 173. Helsinki 2013. XI + 961 s.

#### Artikkelit

Marin ja suomen kielen tempusdeiksis. – Kirjassa *Systeemi ja poikkeama*. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi 14.5.1993. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 42. Turku 1993. S. 133–146.

Ob avtotehničeskoj leksike. – Kirjassa *Volgalaiskielet muutoksessa*. Volgalaiskielten symposiumi Turussa 1.–2.9.1993. Toim. Arto Moisio ja Jaana Magnusson. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 45. Turku 1994. S. 192–199.

Suomen etäsukukielten sanastonkehittämistyöstä. – XXI Kielitieteen päivät Oulussa 6.–7.5.1994. (Toim.) Riitta Kataja & Kristiina Suikkari. Acta Universitatis Ouluensis Humaniora B 19. Oulu 1995. S. 177–185.

Ruskoje prilagatel'noje v marijskom jazyke v XX veke, ili kak istorija obštšestva otažajetsja v istorii jazyka. – Slovoobrazovatel'naja arhitektonika v volžsko-finskih jazykah. (Otv. red.) Mihail Mosin. Saransk 1999. S. 17–28.

From the experience of contrastive study of verb tense deixis in Finnish and Udmurt (Abstract). (Toinen tekijä Sergej Maksimov.) – Meždunarodnyj simpozium po dejktičeskim sistemam i kvantifikacii v jazykah Evropy i Severnoj i Central'noj Azii, Udmurtskij gos. universitet, Iževsk, Udmurtija 22-25 maja 2001 g. S. 37-38.

Imennyje slovosočetanija marijskogo i čuvaškogo jazykov. – Volgan alueen kielikontaktit. Symposiumi Turussa 16.–18.8.2001. Toim. Jorma Luutonen. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 70. Turku 2002. S. 143–151.

### **Aikakausilehtiartikkeleita**

Fennougristiikkaa käytännössä. – Kotiseutu 1992 (4): 169–170.

Marij-finn muter kuze šočyn. – Marij El 8.12.1992.

Marin kielen konjunktio. – Virittäjä 1993 (1): 69–80.

Suomea oppimassa Turussa. – Kieliposti 1993 (1): 45.

Mari elpyy. – Tiede2000 1993 (6): 40–41.

Suomalais-marilaisen sanakirjan synty. – Sananjalka 37. Turku 1995. S. 196–199.

Turkušto marij dialekt muter yštalteš. – Ončyko 8. Joškar-Ola 2000. S. 175–178.

Mitä Marissa tapahtuu? – VenäjänAika 2002 (2): 45–46.

### **Käännökset (marin kielestä)**

Sankarten jälkeen – marien historiaa. (Marinkielisten näytelmien käännöksiä.) – M.A.Castrénin Seuran Internetsivusto (<http://www.helsinki.fi/jarj/macastren/>) (julki maaliskuu 2006).

Sergei Tšavain. Elnet (1937, 1966). Faros-kustannus Oy. Turku 2008.

## H Publikationsliste von Jorma Luutonen

### 1. Monographs

*The variation of morpheme order in Mari declension.* (PhD dissertation.)  
Suomalais-Ugrilaisen Seuran toimituksia, 226. Helsinki 1997. 201 pp.

*Chuvash syntactic nominalizers. On \*-ki and its counterparts in Ural-Altai languages.* Turcologica, 88. Wiesbaden 2011: Harrassowitz Verlag. 133 pp.

### 2. Dictionaries

(Jorma Luutonen, Sirkka Saarinen, Arto Moisio, Oleg Sergejev ja Lidia Matrosova:) *Reverse dictionary of Mari (Cheremis). Obratnyj slovar' marijskogo jazyka.* Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXVIII. Suomalais-Ugrilainen Seura. Helsinki 2002. XXII + 446 pp.

(Jorma Luutonen, Mihail Mosin ja Valentina Shchankina:) *Reverse dictionary of Mordvin. Obratnyj slovar' mordovskih jazykov.* Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXIX. Suomalais-Ugrilainen Seura. Helsinki 2004. XXII + 685 pp.

(Arto Moisio, Eduard Fomin, Jorma Luutonen:) *Tšuvassilais-suomalainen sanakirja. Chävašla-finla slovar'.* Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 76. Turku 2007. XIII + 286 pp.

(Pavel Zheltov, Eduard Fomin, Jorma Luutonen:) *Reverse dictionary of Chuvash. Obratnyj slovar' chuvashskogo jazyka.* Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXIII. Suomalais-Ugrilainen Seura. Helsinki 2009. 344 pp.

(Enye Lav, Jorma Luutonen:) *Reverse dictionary of Komi (Zyryan). Obratnyj slovar' komi (zyrjanskogo) jazyka.* Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXIV. Suomalais-Ugrilainen Seura. Helsinki 2012. ISBN 978-952-5667-38-7. 509 pp.

### 3. Articles in refereed international journals

The history of Permian, Mari and Chuvash plural suffixes in the light of Indo-Aryan parallels. — *Suomalais-Ugrilaisen Seuran aikakauskirja* 88. Helsinki 1999. Pp. 73–101.

### 4. Articles in congress publications and other article collections

Tutkimuskohteena muistiinkirjoitettu kieli. — K. Häkkinen (ed.): *Puhuttu kieli, kirjoitettu kieli ja kielen muutos.* Suomen kielitieteellisen yhdistyksen julkaisuja 12. Turku 1984. Pp. 107–121.

Marin *wlak-* ja *la-*monikon päätteiden ja possessiivisuffiksien järjestyksen vaihtelusta nominatiivimuotoisissa substantiiveissa. — Saarinen, S. – Luutonen, J. – Herrala, E. (ed.): *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi 14.5.1993.* Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 42. Turku 1993. Pp. 97–132.

O nekotoryh osobennostjah suffiksov mnozhestvennogo tshisla imen sushtshsestvitel'nyh i ih upotreblenii v marijskom jazyke. — A. Moisio – J. Magnusson (ed.): *Volgalaiskielet muutoksessa. Volgalaiskielten symposiumi Turussa 1–2.9.1993*. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisu 45. Turku 1994. Pp. 46–61.

Variatsija v porjadke flektivnyh suffiksov marijskogo jazyka. — Leskinen, H. – Maticsák, S. – Seilenthal, T. (ed.): *Congressus Octavus Internationalis Fenno-Ugristarum Jyväskylä 10.–15.8.1995. Pars III. Sessiones sectionum. Phonologia & Morphologia*. Jyväskylä 1996. Pp. 153–157.

Vozniknovenie finno-ugorskih i tjurkskih literaturnyh jazykov Povolzhja i vopros o literaturnom jazyke v natshale XX veka. — Lallukka, S. – Molotova, T. (ed.): *Etnitsheskaja mobilizatsija vo vnutrennej periferii, Volgo-Kamskij region natshala XX v. Izhevsk 2000*. Pp. 21–42.

Die Realisation des morphologischen Plurals im Tscheremissischen (Mari). — Seilenthal, T. – Nurk, A. – Palo, T. (ed.): *Congressus Nonus Internationalis Fenno-Ugristarum 7. –13.8.2000 Tartu. Pars V*. Tartu 2001. Pp. 310-316.

(with Nobufumi Inaba): Novaja kolleksiija kompjuternyh korpusov povolzhskih jazykov. — Luutonen, J. – Herrala, E. (ed.): *Volgan alueen kielikontaktit. Jazykovye kontakty Povolzhja*. Symposiumi Turussa 16.-18.8.2001. Turku 2002. Pp. 139-142.

Kompjuternej korpus VolgComp. — Anduganov, Ju. V. et al. (ed.): *Aktual'nye problemy finno-ugorskoj filologii: Materialy Mezhdunarodnoj nautshnoj konferentsii, posvjashtshennoj 70-letiju professora I. S. Galkina*. Joshkar-Ola 2003: Marijskij gosudarstvennyj universitet. Pp. 103-106.

K probleme variativnosti literaturnyh jazykov. — Kel'makov, V. K., Kondratjeva, N. V., Lesnikova, G. N. (ed.): *Formirovanie i razvitie literaturnyh jazykov narodov Povolzhja. Materialy V mezhdunarodnogo simpoziuma*. Izhevsk 2004: Udmurtskij universitet. Pp. 165–183.

Über die Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung der marischen und tschuwaschischen Sprache. — Helinski, E. – Kahrs, U. – Schötschel, M. (ed.): *Mari und Mordwinen im Heutigen Russland. Sprache, Kultur, Identität*. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Band 66. Wiesbaden 2005: Harrassowitz. Pp. 119-152.

Dejatel'nost' finskih tjurkologov, svjazannaja s Kazan'ju, i ee kul'turno-istoricheskij kontekst. — *Studia Slavica Finlandensia*. Tomus XXII. Helsinki 2005: Institute for Russian and East European Studies. Pp. 161-180.  
Razlichija v razvitii chuvashskogo i marijskogo literaturnyh jazykov. — *Ashmarinskie chtenija. Materialy Vserossijskoj nauchnoj konferencii*. Cheboksary 2007: Izdatel'stvo Chuvashskogo universiteta. Pp. 92-102.

Nekotorye nabljudenija po povodu postroenija komp'juternogo morfoloģičeskogo analizatora marijskogo jazyka. — K. N. Sanukov et al. (ed.): *Congressus Decimus Internationalis Fenno-Ugristarum. Joshkar-Ola 15.08.-21.08.2005. Pars IV. Linguistica*. Joshkar-Ola 2008: Marijskij gosudarstvennyj universitet. Pp. 480-484. [Also published electronically: <https://www.doria.fi/handle/10024/45006>]

Suomen kielen tulevaisuuden problematiikkaa. — S. Saarinen ja E. Herrala (ed.): *Murros. Suomalais-ugrilaiset kielet ja kulttuurit globalisaation paineissa*. Uralica Helsingensia 3. Helsinki 2008: Suomalais-Ugrilainen Seura. Pp. 73-108.

Rol' novyh elektronnyh form pis'mennosti i vseмирnogo lingua franca v bor'be za sushchestvovanie jazykov. — I. A. Giljazov (ed.): *Problemy sohraneniya jazyka i kul'tury v uslovijah globalizacii: Materialy VII Mezhdunarodnogo simpoziuma "Jazykovye kontakty Povolzhja", Kazan', 2-5 ijulja 2008 g.* Kazan' 2009: Kazanskij gosudarstvennyj universitet. Pp. 122-126.

(with Eduard Fomin) Novyj obratnyj slovar' chuvashskogo jazyka. — *Ashmarinskie chteniya. VII. Sbornik nauchnyh statej*. Cheboksary 2010: Chuvashskij gosudarstvennyj universitet imeni I. N. Uljanova. Pp. 126-131.

Razlichija v razvitii chuvashskogo i marijskogo literaturnyh jazykov. — Chuvashskij jazyk: vchera, segodnja, zavtra. Materialy Mezhdunarodnogo simpoziuma 2-4 nojabrja 2004 g. Cheboksary 2010: Chuvashskij gosudarstvennyj institut gumanitarnyh nauk. Pp. 75-87. [Second publication, cf. 2007 above.]

Diskussija ob erzjanskom i mokshanskom jazykah s tochki zrenija diskurs-analiza (na materiale Internet-tekstov konca proshlogo – nachala tekushčego stoletija). — Kudrjavceva et al. (eds.): *Jazyki, literatura i kul'tura narodov polietnicheskogo Uralo-Povolzhja (sovremennoe sostojanie i perspektivy razvitija)*. Materialy VIII Mezhdunarodnogo simpoziuma "Jazykovye kontakty Povolzhja" (18-20 avgusta 2011 g.). Joshkar-Ola 2011: Marijskij gosudarstvennyj universitet. Pp. 237-245.

## 5. Review articles

Luonnollista syntaksia. — *Sananjalka* 26. Turku, 1984. Pp. 171-180.

Murteiden taistelu Volgan mutkassa ja meillä. Volgan-Kaman alueen vähemmistökirjakielten synty. — *Virittäjä* 4/2000. Pp.542-568.

(with Ljudmila Bartsevan and Lidia Matrosova) Sirkka Saarinenlan – 50 ij. — *Onchyko* 2/2005. Pp. 63-64.

(with E. Fomin): Finskoe tshuvashvedenie: kratkij istoritsheskij otsherk i bibliografitsheeskij ukazatel. — G. I. Fedorov (ed.): *Ashmarinskie tshtenia: materialy mezhregional'noj nautshnoj konferencii*. Tsheboksary 2006: Tshuvashskij gosudarstvennyj universitet im. I. N. Uljanova. Pp. 72-85. (The same article has also been published in the journal *Tjurkologija* 3-4/2007(Turkestan, Kazakhstan), pp. 119-129.)

Kirjakieli, uusmedia ja globalisaatio. Näkökulmia suomen kielen variaation kehitykseen. — *Virittäjä* 2/2007. Pp.219-237.

Volgan alueen kielten tutkimusyksikkö 20 vuotta. — *Sananjalka* 55. Turku, 2013. Pp. 233-245.

## 6. Book reviews

BETA-tietokoneohjelma — kielen mallintamisen ja käsittelyn apuväline. — *Sananjalka* 33. Turku 1991. Pp. 149–154.

Perustietoa suomen sukukielistä ja -kansoista. (J. Laakso (ed.): Uralilaiset kansat. Tietoa suomen sukukielistä ja niiden puhujista. Juva 1991.) — *Virittäjä* 1991/3, pp. 308–312.

Uralilaisen kielentutkimuksen bibliografia. (M. Länsimäki et al. (ed.): Bibliographia Studiorum Uralicorum 1917-1987. III. Kielitiede. Helsinki 1991.) — *Virittäjä* 1994/3, pp. 504–508.

## 7. Textbooks

(Kaisa Häkkinen and Jorma Luutonen:) *Kielitypologian perusteet*. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen opintomonisteita, 11. 1983. Pp. 43–76.

## 8. Edited publications

(Sirikka Saarinen, Jorma Luutonen and Eeva Herrala:) *Systeemi ja poikkeama. Juhlakirja Alho Alhoniemen 60-vuotispäiväksi 14.5.1993*. Publications of the Department of Finnish and General Linguistics of the University of Turku, 42. Turku 1993. 368 pp.

(Jorma Luutonen and Eeva Herrala:) *Volgan alueen kielikontaktit. Jazykovye kontakty Povolzhja. Turku 16.-18.8.2001. Tiivistelmät. Tezisy dokladov*. Turku 2001. 60 pp.

*Volgan alueen kielikontaktit. Jazykovye kontakty Povolzhja*. Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja, 70. Turku 2002. 221 pp.

## 9. Electronic publications

*Kirjakielten variaatiosta.* ( Finnish version of the article K probleme variativnosti literaturnyh jazykov, see articles in congress publications above.) 2006. 11 pp. <https://oa.doria.fi/handle/10024/37664>.

(Jorma Luutonen et al.) *Electronic word lists: Mari, Mordvin and Udmurt + SFou WordListTool 1.3.* Lexica Societatis Fenno-Ugricae XXXI:1. Helsinki 2007: Finno-Ugrian Society. (A package consisting of word list files, a user interface program, a printed booklet and several electronic documents.)

*Nykyinen ersän ja mokšan kieliä koskeva keskustelu diskurssianalyysin näkökulmasta.* (Finnish version of the article Diskussija ob erzjanskom i mokshanskom jazykah s točki zrenija diskurs-analiza (na materiale Internet-tekstov konca proshlogo – nachala tekushchego stoletija, see articles in congress publications above). 2011. <https://www.doria.fi/handle/10024/72449>. 10 pp.

## I Publikationsliste von Alho Alhoniemi 1960-1992

1960

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Suomalainen murrelukemisto. Veikko Ruoppila ja Pentti Soutkari (toim.),  
Suomalainen murrelukemisto. – Sananjalka 2, 207-208. Turku.

1961

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Uusia tietolippaita. Jumin keko, toim. Jouko Hautala; Matti Sadeniemi, Kielenkäytön  
kysymyksiä; Göran Karlsson, Numerustutkielmia; Martti Rapola, Sanojemme  
ensiesiintymiä Agricolasta Yrjö Koskiseen. – Sananjalka 3, 232-236. Turku.

1963

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Rymättylän murretta. Osmo Ikola, Alho Alhoniemi. – Kansankielen näytteitä 1,  
Sananjalka 5, 227-249. Turku.

Kielentarkastajan näkökulma. Luotain 5/1963. Tampere.

Neuvostoliittolaista fennougristiikkaa. Вопросы финно-угорского  
языкознаника. Sananjalka 5, 256-358. Turku.

Opiskelijoiden „tieteellisestä“ kielenkäytöstä. Suomalainen Suomi 3/1963, 134.  
Helsinki.

Se „tieteen puutarha“. – Suomalainen Suomi 6/1963, 350. Helsinki.

1964

Über das tscheremissische *βal, βäl*. – Finnisch-Ugrische Forschungen 35, 75-87.  
Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Kustavin murretta. Osmo Ikola, Alho Alhoniemi. – Kansankielen näytteitä 2,  
Sananjalka 6, 187-212. Turku.

Thomas A. Sebeok and Valdis J. Zeps, Concordance and Thesaurus of Cheremis  
Peotic Language. – Finnisch-Ugrische Forschungen 35, 147-156. Helsinki.

1965

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Paralleelikehitysten ja homonymian alueilta. R. E. Nirvi, Sanoja ja käyttäytymistä:  
sanahistoriallisia tutkimuksia. 2. – Sananjalka 7, 193-194. Turku.

1966:

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Helsingin kansainvälinen fennougristikongressi 23.8.-28.8.1965. –Sananjalka 8, 223-227. Turku.

Rikassisältöinen infinitiivitutkimus. Pauli Saukkonen, Itämerensuomalaisten kielten tulosijainfinitiivirakenteiden historiaa. I: Johdanto; Averbali infinitiivi. – Sananjalka 8, 239-243. Turku.

1967

Rauman seudun murteen sisäheitosta. – Sananjalka 9, 38-49. Turku.

Tilan essiivin jäsentämisestä suomen kielen lauseoppeissa. –Juhlakirja Kauko Kyyrön täyttäessä 60 vuotta 24.11.1967. Acta universitatis Tamperensis. Ser. A. 18, 31-52. Tampere.

Über die Funktion der Wohin-Kasus im Tscheremissischen. –Suomalais-ugrilaisen seuran toimituksia 142, 374s. Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Fennougristista yleistiedettä. Erkki Itkonen, Kieli ja sen tutkimus. – Sananjalka 9, 272-274. Turku.

Muurlan ja Halikon murretta. Osmo Ikola, Alho Alhoniemi. – Sananjalka 9, 233-260. Turku.

1968

Sivistyssanasto. –Suomen kielen käsikirja, toim. Osmo Ikola, 407-486. Helsinki.

Suomen ja tšeremissin kielen suuntasijajärjestelmien funtionaalista rakenteesta. – Sananjalka 10, 66-77. Turku.

Suomen kirjakielen luonteenomaiset piirteet. –Suomen kielen käsikirja, toim. Osmo Ikola, 83-102. Helsinki.

Über die distributive Verwendung der tscheremissischen Postposition *γâtš*. – Congressus secundus internationalis Fenno-Ugristarum Helsingiae habitus 23.-28.8.1965, acta red. curavit: Paavo Ravila. Pars I, 7-16. Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Kielemma kokonaiskuvan uudistuvat piirteet. Lauri Hakulinen, Suomen kielen rakenne ja kehitys. 3., korj. ja lis. P. –Sananjalka 10, 212-216. Turku.

1969:

Datiivin epäadverbaalisesta käytöstä tšeremissin kielessä. Sananjalka 11, 62-81. Turku.

Tuulosijojen käytöstä omistamisen tai hankinnan kohteen ilaismiseen tsšeremissin kielessä. –Juhlakirja Paavo Siron täyttäessä 60 vuotta 2.8.1969, toim. Alho Alhoniemi...(et. al.). Acta Universitatis Tamperensis. Ser. A; 26, 13-21. Tampere.

Välineen ilmaismisesta tulosijan avulla tsšeremissin kielessä. – Virittäjä 73, 343-350. Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Paavo Siro 60-vuotias 2.8.1969. –Juhlakirja Paavo Siron täyttäessä 60 vuotta 2.8.1969, toim. Alho Alhoniemi... (et. al.). Acta Universitatis Tamperensis. Ser. A; 26, 5-6. Tampere.

1970

Über die Form des zu Verbalnomina tretenden Objekts im Tsšeremissischen. – Finnisch-Ugrische Forschungen 38, 1-136. Helsinki.

Über den nicht-adverbalen Gebrauch der tsšeremissischen Woher-Kasus. – Congressus tertius internationalis fenno-ugristarum. Tallinn, 17.-23. VIII 1970. Teesid I, 101. Toim. M. Norvik. Tallinn.

Zur Ausdrucksweise des Mittels durch den Wohin-Kasus im Tsšeremissischen. – Symposium über Syntax der uralischen Sprachen. Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 76, 11-22. Göttingen.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Uralistiikka heinäkuuisessa Göttingenissä. Sananjalka 12, 183-185. Turku.

Kieli kokonaisvaltaisesta näkökulmasta. Schlachter, Wolfgang, Arbeiten zur strukturbezogenen Grammatik auf der Grundlage finnisch-ugrischen und indogermanischen Materials. Hrsg. Von Björn Collinder, Hans Fromm, Gerhard Ganschow. –Sananjalka 12, 198-200. Turku.

1971

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Minkä mitäkin Tallinnan viimevuotisen fennougristikongressin vaiheilta. – Sananjalka 13, 200-206. Turku.

Suomen kielen yliopisto-opiskelun ja –opetuksen vaiheita. –Sananjalka 13, 206-211. Turku.

1972

Synkronisen tutkimuksen merkityksestä fennougristiikalle. –Sananjalka 14, 5-15. Turku.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Erimielisyydet oikeakielisyyssasioista. –Acta Botnica 1972, 3-9. Turku.

Humanistien kurssikirjallisuudesta. –Sananjalka 14, 232-237. Turku.

1973

Muutamia ajatuksia humanistien tutkintojen uudistamissuunitelmista. –Sananjalka 15, 247-252. Turku.

Über einige nichtadverbale Verwendungsweisen der Woher-Kasus im Tscheremissischen. – Suomalais-ugrilaisen seuran toimituksia 150, 15-20. Helsinki.

Zur Form der die Zeitdauer ausdrückenden Adverbiale im Tscheremissischen. – Finnisch-Ugrische Forschungen 40, 1-11. Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Neuvostoliitolainen tutkimus suomen kielen infinitiiveistä. Z. M. Dubrovina, ИНФИНИТИВЫ В ФИНСКОМ ЯЗЫКЕ. –Sananjalka 15, 261-265. Turku.

1974

Suomalaisten kielentutkijoiden tutkimusmatkoista etäisten sukukansojemme pariin. –Sananjalka 16, 138-143. Turku.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Matti Liimola 25.5.1903-6.8.1974. –Sananjalka 16, 128-132. Turku.

1975

Eräistä suomen kielen paikallissijojen keskeistä käyttätavoista. –Sananjalka 17, 5-24. Turku.

Suomalaistutkijoiden volgalaiskieliin kohdistamasta kielämateriaalin keruusta ja tutkimuksesta. – Suomalais-ugrilaisen kielentutkimuksen symposiumi Petroskoissa 26.-27.3.1974, toim. Pertti Virtaranta ja Esko Koivusalo. Castrenianumin toimitteita 13, 21-44. Helsinki.

Zum Gebrauch der Woher-Kasus in der marischen Komparation. –Congressus tertius internationalis Fenno-Ugristarum: Tallinnae habitus 17.-23.8.1970. Pars I, 463-469. Red. Valmen Hallap. Tallinn.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Kohti koitmaisten kielten tutkimuslaitosta – vai suunnittelua pelkän suunnittelun vuoksi? – Sananjalka 17, 160-165. Turku.

Uralistiikan bibliografian alkuosa valmis. Bibliographie der uralischen Sprachwissenschaft 1830-1970. Hrsg. von Wolfgang Schlachter und Gerhard Ganschow. Band I. Ungarisch. 1. Lieferung. 2. Lieferung. –Sananjalka 17, 167-169. Turku.

1976

Tieteellisen julkaisutoiminnan murros. –Sananjalka 18, 183-187. Turku.

1977

Suomalaisen fennougristiikan tulevaisuudesta. –Virittäjä 81, 188-192. Helsinki.

Zur Verwendung der Trennungskasus im Tscheremissischen. –Finnisch-Ugrische Forschungen 42, 5-131. Helsinki.

1978

Suomen kielen terminatiiveista. –Rakenteita: juhkakirja Osmo Ikolan 60-vuotispäiväksi 6.2.1978, toimituskunta: Alho Alhoniemi, päätoim. ...(et. al.) Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 6, 188-206. Turku.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Rakenteita: juhkakirja Osmo Ikolan 60-vuotispäiväksi 6.2.1978, toimituskunta: Alho Alhoniemi, päätoim. ...(et. al.) Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 6, 188-206. Turku.

Tscheremissische Sätze. Ges. von Yrjö Wichman, hrsg. von Alho Alhoniemi und Sirkka Saarinen. – Suomalais-ugrilaisen seuran toimituksia 163, 343s, Helsinki.

Tietoa kielestä – miten ja miksi? –Sananjalka 20, 170-174. Turku.

1979

Ajankeston ja ajankohdan adverbiaaleista suomen kielessä. –Explanations et Tractationes Fenno-Ugricae in Honorem Hans Fromm: sexagenarii A.D. VII Kal. Jun. anno MCMLXXIX oblatas, ed. Erhard F. Schiefer. Münchener Universitäts-Schriften 3, 1-8. München.

Suomen kielen l- ja s-sijojen oppositiosta. Sanomia: juhkakirja Eeva Kangasmaa-Minnin 60 vuotispäiväksi 14.4.1979, toimituskunta: Jussi Kallio, päätoim... (et. al.). Turun yliopiston suomalaisten ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 9, 89-105. Turku.

Das tscheremissische Material bei P.S. Pallas. –Wissenschaftliche Beiträge zur Erforschung indogermanischer, finnisch-ugrischer und kaukasischer Sprachen bei Pallas, toim. Harald Haarman, 205-237. Hamburg.

Über die Verwendung der spatialen Prolativ-Ausdrücke im Finnischen. –Festschrift für Wolfgang Schlachter zum 70. Geburtstag, hrsg. von Christoph Gläser und Janos Puszta. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 12, 3-12. Wiesbaden.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Suomen Kielen Seuran viisikymmenvuotistaipaleelta. –Sananjalka 21, 161-164. Turku.

1980

O туркуских проектах АОД по волжским языкам. –Congressus Quintus Internationalis Fenno-Ugristarum. Pars II. s. 74. Turku.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Laitosten aika: oppiainelaitosten synnystä vuoteen 1980. Aimo Hakanen, Alho Alhoniemi, Imar Talve, Päivikki Suojanen, Lasse Saressalo. –Suomi 123:2, 24-77. Helsinki.

Lönnrotin suursanakirja satavuotias. –Sananjalka 22, 185-188. Turku.

Suomalais-ugrilainen kielentutkimus. Fennicum. Kielen ja kulttuurin opetuksen ja tutkimuksen tyyssija. Suomi 123:2, 40-49. Helsinki.

1981

Sivistyssanakirja. Tietoniekat. 189s. Espoo: Weilin+Göös.

Über den Gebrauch eines tscheremissischen Computermaterials. –Congressus Quintus Internationalis Fenno-Ugristarum. Pars VI, 2-8. Turku.

1982

Eräitä näkökohtia mordvan nominaalisen predikaatin käytöstä. – Lauseenjäsennyksen perusteet. Suomen kielitieteellisen yhdistyksen julkaisuja 9, 47-58. Turku.

Ez-vartaloisten postpositioiden asemasta mordvan syntaktisessa järjestelmässä. – Voces Amicorum Sovijärvi in Honorem Antti Sovijärvi. Suomalais-ugrilaisen seuran toimituksia 181, 31-44. Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Jozsef Erdödi 1908-1980. Finnisch-Ugrische Forschungen 44, 310-312. Helsinki. Suomen kielen lohkolause synkronisen ja diakronisen tutkimuksen kohteena. Pentti Leino, Suomen kielen lohkolause. –Sananjalka 24, 180-182. Turku.

Zur Syntax der Infinitivformen in den finnisch-ugrischen Sprachen. Raija Bartens, Mordvan, tšeremissin ja votjakin konjugaation infiniiitisten muotojen syntaksi. – Finnisch-Ugrische Forschungen 44, 177-184. Helsinki.

1983

Suomen kielen paikallissijojen käytöstä. –Nykysuomen rakenne ja kehitys I, toim. Auli Hakulinen, Pentti Leino. Tietolipas 93, 209-228. Helsinki.

Über die Kasus Kongruenz von Adjektiv und Partizip in den tscheremissischen Dialekten. –Nyelvtudományi közlemények 86, 281-289. Budapest.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Timofej Jefsejevs Folklore-Sammlungen aus dem Tscheremissischen. I: Märchen, Sagen und Volkserzählungen. Hrsg. von Alho Alhoniemi und Sirkka Saarinen. – Suomalais-ugrilaisen seuran toimituksia 184, 212s. Helsinki.

Bericht über Forschungsreisen zu den Tscheremissen. –Finnisch-Ugrische Mitteilungen 7, 207-219. Hamburg.

Gerhard Ganschow 60-vuotias. –Virittäjä 87, 532-534. Helsinki.

1984

Suomalais-ugrilainen seura kansainvälisyyden näkökulmasta. Suomalais-ugrilaisen seuran aikakauskirja 79, 7-14. Helsinki.

Suomen kielen suku ja suomen sukukielet. –Suomen historia 1. Kivikausi-pronssikausi – rautakausi. S.107. Espoo.

Zur Phonotaktik und Morphologie des Westtscheremissischen. –Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen, hrsg. von Peter Hajdu und Laszlo Honti. Bibliotheca Uralica 7, 183-194. Budapest.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Paavo Siro 75-vuotias. – Virittäjä 88, 336-339. Helsinki.

1985

Marin kielioppi. Apuneuvoja suomais-ugrilaisten kielten opintoja varten 10, 172 s. Suomalais-ugrilainen seura. Helsinki.

Направительные падежи мордовского языка. –Congressus Sextus Internationalis Fenno-Ugristarum I, Abstracts, 84. Syktyvkar.

Über die Wohinkasus im Mordwinischen. –Ural-Altäische Jahrbücher, Neue Folge 5, 45-53. Wiesbaden.

1986

Marin kielen lukemisto sanastoineen. - Apuneuvoja suomais-ugrilaisten kielten opintoja varten XI, 129 s. Suomalais-ugrilainen seura. Helsinki.

1987

Отложительный падеж мордовских языков в партитив финского языка с точки зрения квантитативности. –Сущность, развитие и функции языка, отв. Ред. Г. В. Степанов, 95-102. Академия Наук ССР. Москва.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Affektiivista syntaksia. Valma Yli-Vakkuri, Suomen kieliopillisten muotojen toissijainen käyttö. –Virittäjä 91, 102-105. Helsinki.

Autonomian ajan fennougristiikka. Mikko Korhonen. Finno-Ugrian Language Studies in Finland 1828-1918. –Sananjalka 29, 204-206. Turku.

1988

Postpositiorakenteiden synkroniaa ja diakroniaa. –Sananjalka 30, 27-44. Turku.

Das Tscheremissische. – The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences. Denis Sinor (ed.), Handbuch der Orientalistik. Achte Abteilung I, 84-105. E. J. Brill, Leiden – New York – Kobenhagen – Köln,

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Keresztes, Laszlo, Geschichte des mordwinischen Konsonantismus I-II. –Ural-Altäische Jahrbücher, Neue Folge 8/1988, 243-247. Göttingen.

1989

Sivistyssanakirja. (Uudestettu laitos.) Weilin & Göös, 87 s.

Suomen ja mordvan vanhat erosijat omilla teillään. –Sananjalka 31, 21-30. Turku.

1990

Der Konstruktionstyp Demonstrativpronomen + indefinite Lokalkasusform im Erzamordwinischen. –Linguistica Uralica, 284-291. Tallinn.

Die mit dem Objektgebrauch verbundenen Probleme im Mordwinischen. – Congressus septimus internationalis fenno-ugristarum 3 C, 92-98. Debrecen.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Selkeä kokonaiskuva obinugrilaiskielten passiivista. Ulla-Maija Kulonen, The Passive in Ob-Ugrian. –Sananjalka 32, 189-192. Turku.

1991

Zur Kasuszeichnung des Objekts im Mordwinischen. –Suomen kielitieteellisen yhdistyksen vuosikirja 1991, 18-30. Helsinki.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Suomi ja unkarin rinnakkain. Suomalais-unkarilaisia kontrastiivisia tutkielmia. Alho Alhoniemi, Istvan Nyirkos ja Heikki Paunonen (toim.). Turun yliopiston suomalaisen ja yleisen kielitieteen laitoksen julkaisuja 38, 125 s. Turku.

Mikko Korhonen 14.10.1936-19.8.1991. –Sananjalka 33, 135-138. Turku.

1992

Mordvan „paljon“ ja „vähän“-sanojen syntaksista. –Variaatioita. Tampereen yliopiston suomen kielen ja yleisen kielitieteen laitoksen juhlakirja. Opera Fennistica & Lingvistica 4, 1-20. Tampere.

Mordvan sijasynekretismistä. –Sananjalka 34, 34-45. Turku.

*Katsauksia, arvosteluja, toimituksia:*

Erkki Itkonen 26.4.1913-28.5.1992. –Sananjalka 34, 151-156. Turku.

Günter Johannes Stipa: Finnisch-ugrische Sprachforschung. –Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen 24, 212-214. Helsinki.

## J Johanna Laakso: Laudatio für Raija Bartens

Raija Bartens, geb. Jokinen, wurde am 25. Oktober 1933 in Vaasa geboren. Nach dem Abitur 1952 studierte sie an der Universität Helsinki, wo sie 1958 ihr Magisterexamen ablegte; in ihrer fennistischen Laudaturarbeit behandelte sie die Derivation und Semantik der finnischen Adjektive für 'leicht', und zu derselben Thematik gehört auch ihre erste sprachwissenschaftliche Publikation. Nach dem Magisterium wechselte Raija Jokinen zur Finnougristik über. Eine nicht ungewöhnliche Forscherinnenlaufbahn begann: Raija Jokinen arbeitete als Lexikographiepraktikantin und Forschungsassistentin, daneben auch zehn Jahre lang bei der Zeitschrift *Finnisch-Ugrische Forschungen* als Redaktionssekretärin. Als Assistentin arbeitete sie zuerst für Paavo Ravila, dann für Erkki Itkonen; besonders der Letztgenannte, zweifellos einer der größten Finnougristen des 20. Jahrhunderts, wurde und blieb für sie ein Vorbild, ein Mentor, Lehrer und Vorgesetzter, von dem sie immer mit großer und liebevoller Achtung sprach.

Bei der Arbeit an Erkki Itkonens gewaltigem Inarilappischen Wörterbuch bildete sich Raija Jokinen zu einer kompetenten Lappologin aus. Ihre Lizenziatenarbeit über die Postpositionen im Saamischen wurde 1965 fertig, und die Doktorschrift, womit sie 1972 an der Universität Helsinki promovierte, behandelte die Kasusyntax von drei kleineren saamischen Sprachen (Inari-, See- und Lulesaamisch).

In der Lizenziaten- und Doktorarbeit (und eigentlich schon in ihrer finnougristischen Laudaturarbeit zu den Postpositionen des Syrjänischen) sind die zentralen Forschungsinteressen zu sehen, die sich später auf fast alle anderen finnisch-ugrischen Sprachen ausweiteten. Die Syntax hat man das Sorgenkind der Uralistik genannt: Aus sowohl forschungsgeschichtlichen und wissenschaftsinternen als auch außerwissenschaftlichen Gründen haben sich sehr wenige UralistInnen auf das Feld der finnougristischen Syntaxforschung getraut. Raija Bartens gehört zu diesen ganz Wenigen, und noch mehr bemerkenswert ist die thematische, geographische und genetische Breite von ihren Forschungsthemen.

Im 1979, nach dem Erscheinen von zwei wertvollen Monographien – zu den synthetischen und analytischen Konstruktionen in den Lokalausdrücken des Saamischen, sowie zur Syntax der infiniten Verbformen im Mordwinischen, Marischen und Udmurtischen – wurde Raija Bartens zur Professorin für Finnougristik an der Universität Helsinki, als Nachfolgerin des 1977 emeritierten Aulis J. Joki, ernannt, wo sie bis zu ihrer Emeritierung arbeitete.

Raija Bartens hat später erzählt, dass sie sich in ihrem neuen Amt, neben der theoretisch ambitiösen Forschungsarbeit von ihrem nächsten Mitarbeiter, Prof. Extraord. Mikko Korhonen, vor allem dazu verpflichtet fühlte, die ganze finnisch-ugrische Sprachfamilie möglichst gründlich kennenzulernen, um empirische Kenntnisse von möglichst vielen fin. Sprachen den Studierenden vermitteln zu können. In dieser Aussage kommen sowohl ihre persönliche Bescheidenheit als auch ihre eigenen wissenschaftlichen Ambitionen sehr schön zum Ausdruck. Die ihre Tätigkeit kennen, wissen auch, dass ihre Untersuchungen zu verschiedenen, v.a. syntaktischen Fragen, obwohl stark empirisch begründet, immer auch theoretisch anspruchsvoll und erkenntnisreich sind.

In ihrer Forscherarbeit hat Raija Bartens wirklich alle Hauptzweige der finnisch-ugrischen Sprachfamilie behandelt, vom Ostseefinnischen bis zum Obugrischen; obwohl sie einerseits als Lappologin, andererseits als Expertin der wolgaischen und permischen Sprachen am besten bekannt ist (zu den letzterwähnten Sprachgruppen hat sie neulich äußerst hilfreiche sprachhistorische Überblickmonographien publiziert), hat sie einmal privatim gestanden, dass sie eigentlich “als Ostjakologin sterben möchte”.

Ihre obugristischen Kenntnisse hat Raija Bartens vor allem in solchen Untersuchungen in Anspruch genommen, die zu der anderen Seite ihrer finnougristischen Tätigkeit führen: in den Studien und Übersetzungen der fin. Folklore und Literatur. Der obugrischen Anthologie *Siivekkäille jumalille, jalallisille jumalille* (1986) und der syrjänischen Lyrikanthologie *Käenkukuntayöt* (1984) haben weitere Werke gefolgt, die die Dichtung der Mordwinen, Mari und Udmurten dem finnischsprachigen Publikum vermitteln. Neben diesen

unvergleichlich wertvollen Leistungen, die auch zu der oft verhängnisvoll vernachlässigten "Öffentlichkeitsarbeit" der Finnougristik gehören, hat sie mehrere Aspekte der fin. Folklore wissenschaftlich untersucht (z.B. die Klagelieder) und gehört dadurch zu den allzu wenigen ForscherInnen, die die unnötige Kluft zwischen Sprachwissenschaft und Philologie überbrücken.

Die Studierenden kannten Raija Bartens als eine freundliche, geduldige und inspirierende Lehrerin, stets äußerst ambitiös, was die Wissenschaft betrifft, und zugleich bescheiden, mässig und zurückhaltend, wenn es um das Persönliche geht. Ihre MitarbeiterInnen denken mit Dankbarkeit an ihren Fleiß und ihr unerschütterliches Pflichtgefühl zurück, die sie in den schwierigen Jahren der Tiefkonjunktur und Strukturveränderungen als Institutsvorständin stets erwies. Ohne eine öffentlich bekennende, kämpfende Feministin zu sein (so etwas dürfte ihr, als ein Vorbringen von persönlichen Eigenschaften, grundfremd sein) ist sie eine verkörperte Ermutigung an die Studentinnen gewesen, ein Beispiel von einer erfolgreichen Wissenschaftlerinnenkarriere vereint (wohl nicht ohne Aufopferungen) mit dem Leben als Ehefrau und Mutter in einer zweisprachigen internationalen Familie.

Vor allem ist Raija Bartens aber eine der letzten UniversalistInnen in der Finnougristik, die das Fach in voller Breite vertreten können, von Lappland bis Sibirien, von der Sprachwissenschaft bis zu den Fragen der Folklore und Kultur. Ihre Einsicht und Hingebung, zusammen mit der qualitativen Breite ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, machen sie zu eine der wichtigsten FinnougristInnen des späten 20. Jahrhunderts und lassen alle KollegInnen wünschen, dass sich ihre Forscherinnenkarriere noch so weit wie möglich in das 21. Jahrhundert erstrecken wird.

## **K E-Mail-Verkehr mit Dr. Hans-Hermann Bartens**

### **Meine E-Mail vom 14.5.2014**

*Sehr geehrter Herr Dr. Bartens!*

*Ich schreibe gerade meine Masterarbeit über die Forschungsgeschichte des Marischen in Finnland.*

*In diesem Zusammenhang setze ich mich auch mit dem Leben und der Arbeit Ihrer Frau Raija auseinander.*

*Frau Professor Laakso, die eine meiner Lehrerinnen an der Universität Wien ist, hat mir schon einige Informationen über Ihre Frau übermittelt, gleichzeitig aber vorgeschlagen, ich solle Ihnen schreiben.*

*Sie habe schon jahrelang nichts von Ihrer Frau gehört.*

*Dürfte ich fragen, wie es Frau Bartens gesundheitlich geht und was sie in den letzten Jahren gemacht hat?*

*Im Voraus vielen Dank für Ihre Antwort!*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Manuela Ruzicka*

### **Antwort von Dr. Hans-Hermann Bartens vom 14.5.2014**

Sehr geehrte Frau Ruzicka,

danke für Ihre Mail, deren Antwort ich eigentlich mit einer Gegenfrage einleite: was meint "letzte Jahre"? Das heißt, bis wann haben Sie Daten?

Wenn Sie tatsächlich an die allerletzten Jahre denken, so ist die Frage einfach zu beantworten. Meine Frau hat vor allem übersetzt:

1. Tie marin nykylyriikkaan. (Eine Anthologie von 16 marischen Dichter(inne)n, angefangen mit Kolumb.) 2. Permin komien Runouden Maa. (11. komipermjakische Dichter(innen)) Beides ist im Internet unter der M.A. Castrénin seura zu finden.:

<http://www.helsinki.fi/jarj/macastren/tiedotteet/bartens>

Ich habe davon eher für häusliche Zwecke einen Ausdruck binden lassen, auf beiden steht die Jahreszahl 2011.

Zusammen haben wir Albertina übersetzt, das ist der deutschsprachige Bestandteil geworden von:

Albertina: Solo skripkalan sonata - Sonate für Solovioline - Sonate pour violon seul - Szonáta szólóhegedüre. Badacsonytomaj: Cillegium Fenno-Ugricum 2010 (LiteratUral) sowie aus dem Udmurtischen Mus Nadii: Kuttempyd - barfuß - pieds nus - meztélláb. Badacsonytomaj 2009

(LiteratUral) (Titel nicht ganz korrekt, da ich keine Sonderzeichen einfügen kann)  
Gegenwärtig übersetzt meine Frau das mordwinische Epos Mastorava.

Kultainen aamunkoi. Neljän marilaisen runoilioja muistolle. Savariae 2007.  
(Bibliotheca ceremissica VII) haben Sie sicher gefunden gehabt.

Wissenschaftliche Artikel sind im diesem Zeitraum wenige entstanden, auch die Zahl von Besprechungen/Berichten ist recht gering. Keine dieser Publikationen betrifft das Marische. Insofern finden Sie hier also keine Daten zur Forschungsgeschichte des Marischen.

Was die Gesundheit anbelangt, würde meine Frau sagen, dass es ihr gut geht. Der Aktionsradius hat sich aber natürlich verkleinert.

Ich hoffe, dass dies Ihnen weiterhilft. Wenn Sie noch Fragen haben, melden Sie sich bitte.

Mit freundlichen Grüßen  
Hans-Hermann Bartens

#### **Meine Antwort vom 15.5.2014**

*Sehr geehrter Herr Dr. Bartens!*

*Vielen Dank für die rasche Antwort und die Informationen zur Arbeit ihrer Frau.*

*Die biographischen Daten von Frau Bartens, die ich habe, reichen bis zu ihrer Emeritierung an der Universität Helsinki zurück.*

*War sie danach noch irgendwo tätig?*

*Mit freundlichen Grüßen*

*Manuela Ruzicka*

#### **Antwort von Dr. Hans-Hermann Bartens**

Sehr geehrte Frau Ruzicka!

Kurze Antwort: Nein. Meine Frau ist seit ihrer Emeritierung Privatperson in Göttingen.

Freundliche Grüße und schönes Wochenende Hans-Hermann Bartens

## **L E-Mail-Verkehr mit Tatjana Efremova**

### **Meine E-Mail vom 12.5.2014**

*Dear Ms. Efremova,*

*Professor Riese gave me your e-mail adress. I'm writing my MA thesis on the research history of the Mari language.*

*Professor Riese told me I should ask you about the status of the research of the Mari language in Hungary.*

*What – if anything – is currently being done in Budapest or Szombathely?*

*What is your status at the university in Budapest?*

*What do Mari courses at the university depend on? When/in which case are they offered?*

*Thank you in advance for your answer!*

*Sincerely,*

*Manuela Ruzicka*

### **Antwort von Tatjana Efremova vom 13.5.2014**

Dear Manuela,

1) The list I sent to professor Riese contain the whole work is being done currently in Hungary on Mari language. As you could see it's not the preference here. Hungarian scholars and university teachers are rather studying Hanti, Mansi and Udmurtian.

I don't know if you have data about Mari materials released in Szombathely. I can't say that it's going now, there was some work in the past, when Mari lector Margarita Kuznecova taught there.

There was a dictionary:

Margarita Kuznyecova: *Mari-magyar szótár*. Savaria University Press, Szombathely, 2003.

Also there were published some article books and Mari dictionaries, BUT: it's all is the work of Mari linguists, just the possibility of publishing was given in Szombathely. So we can't say that it's the work of Hungarian scholars. If you need this kind of data too, I could gather the list. And also I know that in Szombathely there were published some translations of Mari poetry into Hungarian.

In Budapest there is nobody doing Mari research.

2) About teaching Mari. There were Mari lessons at Szombathely university till approximately 2008, while Margarita Kuznecova was there. And she was there from about 1994.

At ELTE university Bereczki Gábor and Pomozi Péter held Mari courses. At the moment Mari language lessons are mainly my task, but Pomozi Péter also have some courses on Mari morphology for PhD students.

It 's my second year at ELTE and I'm on position of lector of Mari language at Finno-Ugroc department. This position is officially for Russian language teacher according to my official invitation letter from Hungarian Ministry. But practically it always was for teachers of small Finno-Ugric languages. Before there was an Udmurtian, Hanti, Komi-permjak and again Udmurtian lector. Usually they can stay on this position for 3-5 years. Every year the contract should be continued.

For BA finno-ugric minor students just 2 semesters of small FU language is obligatory, for MA students 4 semesters. One semester means 30 hours, so it's 2 academic hours a week (1,5 "human" hours). In practice I have BA students who are doing their 4th semester.

Besides Mari there are usually courses of Udmurtian, Szurguti Hanti, Mansi are available (I mean among small FU languages), but also there are sometimes courses of Komi-permjak, Vepsian.

If you need the list of Szombathely's Mari publications or further question about teaching of Mari, please ask)

And I'm just 27 years old, so please call me just Tanja )

Have a good day!

From rainy Budapest,  
mari Tanja

## **M Lebenslauf**

### **Persönliche Daten**

Name: Manuela Ruzicka

Akademischer Titel: BA

Staatsbürgerschaft: Österreich

### **Ausbildung:**

1987-1991: Volksschule Gaming

1991-1999: Gymnasium Wieselburg, Matura mit Auszeichnung

2010: Bachelor of Arts (Fennistik), Universität Wien

ab 2010: Masterstudium Finno-Ugristik, Universität Wien

ab 2013: Bachelorstudium Judaistik, Universität Wien

### **Sprachkenntnisse:**

Deutsch: Muttersprache

Englisch: fließend

Finnisch: fortgeschrittene Kenntnisse

Norwegisch: fortgeschrittene Kenntnisse

Schwedisch: fortgeschrittene Kenntnisse

Isländisch: fortgeschrittene Kenntnisse

Marisch: fortgeschrittene Kenntnisse

Französisch: fortgeschrittene Kenntnisse

Estnisch: Grundkenntnisse

Spanisch: Grundkenntnisse

Hebräisch: Grundkenntnisse

Ungarisch: Grundkenntnisse

Latein: Grundkenntnisse

**Auslandsaufenthalte:**

Januar 2012 – Mai 2012: Auslandssemester in Jyväskylä, Finnland

Februar 2014- März 2014: Forschungsaufenthalt in Turku, Finnland

**Berufserfahrung:**

2009-2012: Jugendhelferin, Hilfswerk Ötscherland

2010: mehrere Übersetzung ins oder aus dem Isländischen, Fa. Online Lingua

ab 2012: Medienbeobachtung (Skandinavien), META

März 2013: Beraterin bei der Berufs- und Studieninformationsmesse in Wien